Nr. 44.

Die Presse.

29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 21. Februar 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Kriegsgeschrei.

Europa hat Ruhe so singen wir an der Bierbank; und wenn Europa Ruhe hat, — dann geht es anderswo los. Es heißt immer von den Deutschen, daß sie das kriegslustigste Volk seien, während doch die Engländer in 50 Jahren 48 größere Kolonialfeldzüge hinter sich gebracht haben. Auch die Russen bringen es auf eine erkleckliche Zahl. Jetzt mobilisieren sie in Zentralasien, um an den Abhängen des Thian-Schan, den wir noch von Quinta her kennen, an den Abhängen des „Himmelsgebirges" ein Stück China sich einzuverleiben. Gibt es wirklich Krieg? Die Franzosen und Engländer sind nicht sehr erbaut von dem neuen „Engagement" Rußlands, die einen, weil sie es in Europa gegen uns nötig haben, die anderen, weil sie es in Asien als Konkurrenten wegwünschen. Wir Deutsche sehen ruhig zu. Umsomehr, als wir die Überzeugung haben, daß die Russen im Recht sind, wenn sie China mit Repressalien drohen.

In dem Kuldschavertrag von 1881 ist alles genau umschrieben, was für die Beziehungen der beiden Mächte inbetracht kommt und welcher Art die Rechte der beiderseitigen Untertanen in den Grenzgebieten sein sollen. Dazu gehören unter anderem auch die Konsular- und gemischten Gerichte für Zivilstreitigkeiten zwischen beiden. Seit Port Arthur, Liaujang und Mukden ist aber die Großmannssucht über die Gelben gekommen. Sie glauben so stark wie die Japaner zu sein und verweigern, um die eigene Gerichtshoheit zu ertrotzen, einfach die Beschickung der gemischten Gerichte und bleiben den russischen Kaufleuten — die Rechnungen schuldig. Ähnliche Vertragsverletzungen begehen sie hohnlächelnd in Masse; sie haben das „Gefühl der Distanz" gegenüber den Europäern völlig verloren, trotzen sogar, (wenn auch mit mehr Recht) den Engländern in Tibet und haben eine handgreifliche Lehre bald nötig.

Ein Krieg in der chinesischen Dsungarei ist kein Kinderspiel, obwohl die Chinesen so gut wir gar keine modern ausgebildeten Truppen dort unterhalten. Das Land und das Wetter sind die großen Feinde jedes Eroberers. Die Eisenbahn hört schon 800 Kilometer vor der Grenze auf, und die Russen müssen in Gebirgen, die in ihrer Grausigkeit Sven Hedin so anschaulich zu schildern weiß, sich ihren Weg bahnen, wo jetzt eine sibirische Kälte herrscht. Im Sommer aber hemmen Wüstenglut und Staubstürme den Weg. e Die zur Verfügung stehenden Truppen Turkestans, die nach dem japanischen Feldzuge um ein ganzes Armeekorps vermehrt sind, gehören aber zu den besten des Zarenreiches; auf sie rechnete man einst in erster Linie, als man noch von einer Eroberung des Wunderlandes träumte.

Wir taxieren freilich, daß China, wenn es erst den Ernst der Sachlage merkt, klein beigeben wird. Es muß alsdann den Kuldschavertrag, der demnächst abliefe, erneuern und Garantien dafür geben, daß er auch gehalten wird. Bundesgenossen findet das Reich der Mitte doch nicht. Japan ist es zufrieden, wenn die Russen ihren Expansionsdrang in der Mongolei und in Chinesisch-Turkestan befriedigen, denn es hat in seinem Freundschaftsvertrage mit Rußland diesem ausdrücklich die „Einflußsphäre" westlich der großen Mauer zugestanden. Und Amerika hätte nur dann ein Interesse an einem Zusammenwirken mit China, wenn es — gegen Japan ginge. So haben die Russen in Zentralasien völlig freie Hand, dort an der Wiege des Menschengeschlechtes, dort, wo bei einiger Kultur wieder Paradiese erstehen können; und das wird für sie schließlich ertragreicher sein, als das jahrzehntelang versuchte — Angeln nach Konstantinopel.

—n.

Die Tagungen der Landwirtschaftswoche.

Berlin, 20. Februar.

Am heutigen Montag beginnt die Hauptwoche der diesjährigen landwirtschaftlichen Tagungen in Berlin. Sie setzt mit der **Generalversammlung des Bundes der Landwirte** ein, die mittags ½1 Uhr im Sportpalast in der Potsdamerstraße zusammentritt. Hier ist für mehr als 10 000 Personen Platz geschoffen worden, und allem Anschein nach wird die Versammlung wie alljährlich einen sehr imposanten Charakter annehmen. Für die Frauen der Mitglieder sind wiederum die besten Plätze reserviert, ebenso für die Reichs- und Landtagsabgeordneten, die sich zu der Tagung einfinden werden. Auch für die Vertreter der Presse hat man in dankenswerter Weise vorgesorgt.

Am Dienstag eröffnet die deutsche Gesellschaft für Züchtungskunde den Reigen der landwirtschaftlichen Versammlungen. — Gleichzeitig tagen der Verein der Merinozüchter, die Vereinigung der Karpfenproduzenten, der Reichsverband für deutsches Halbblut, der Klub deutscher Geflügelzüchter, der Klub der Landwirte und als bedeutsamste die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer. Diese Körperschaft nimmt zunächst einen Vortrag des Oberamtsrichters Dr. F. Brandie (Braunschweig) und der Kammerherr Dr. v. Frege-Weltzin (Abtnaundorf) entgegen über das Thema: „Was bindet wesentlich Stadt und Land?". Dann werden der Professor der Staatswissenschaft Dr. Otto Gerlach (Königsberg i. Pr.) und der Syndikus der Generalsekretäre Dr. Alexander Tille (Saarbrücken) über „Die Erfolge und wirtschaftlichen Wirkungen der Reichsfinanzreform" sprechen. — Der Mittwoch bringt eine öffentliche Versammlung zur Besprechung gemeinsamer Betriebsfragen der Land- Forst- und Teichwirtschaft der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft mit Referaten des Güterdirektors der Stadt Berlin Schröder Forstrat Eulenfeld (Lauterbach) und Gutsbesitzer Conze (Sarlhusen). Gleichzeitig tagt die Versammlung deutscher Schweinezüchter, der Verein der Stärkeinteressenten Deutschlands, die deutsche Landeskulturgesellschaft und der Verein der Privatbeamten der Teichwirtschafts- und Fischereibetriebe Deutschlands.

Am Donnerstag tritt im Reichstagsgebäude der Fürsorgeverein für deutsche Rückwanderer zusammen. Ferner hält an diesem Tage die Zentrale für Viehverwertung ihre ordentliche Generalversammlung des Vereins der Spiritusinteressenten Deutschlands, der Ausschuß der Kolonialabteilung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und schließlich am Sonnabend die technische Versammlung der der deutschen Spiritusfabrikanten.

Mit all diesen Tagungen sind Ausstellungen und Besichtigungen aller Art verbunden. In der Ausstellungshalle des Instituts für Gärungsgewerbe hat die deutsche Kartoffelkulturstation eine besondere Ausstellung errichtet, ebenso die deutsche Gerstenkulturstation. Auch findet dort eine Vorführung von Kartoffel- und Hefetrockenapparaten im Betriebe statt. — Der Reichsverband für deutsches Halbblut arrangiert einen Wettbewerb deutscher Pferde mit Reit- und Springkonkurrenzen, für die Geld- und Zuchtpreise angesetzt sind.

Von all diesen Versammlungen interessiert neben der Bundestagung und der Generalversammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer diesmal vornehmlich die **Moorkulturtagung**, denn ihr wichtigster Gegenstand ist die Erschließung der deutschen Moore und Heiden für die innere Kolonisation und für die Versorgung Deutschlands mit Fleisch. Anknüpfend an die Zusicherung in der Thronrede zur Eröffnung des preußischen Landtags, daß die Erschließung der noch nicht kultuvierten, ausgedehnten Moor- und Heideflächen in verstärktem Maaße in Angriff genommen werden sollen, will der Verein in einer öffentlichen Versammlung in die weitesten Kreise die Erkenntnis tragen, daß es dringend notwendig ist, daß der Staat endlich die Kultivierung der Ödflächen im großen Stil in die Hand nimmt, weil das das einzige Mittel ist, den Bedarf des deutschen Reiches an Brot und Fleisch in kurzer Zeit voll zu decken und somit die Volksernährung völlig unabhängig vom Auslande zu machen.

Politische Tagesschau.

Die Reise des Kaiserpaares nach England.

Die Nachricht von der Reise des Kaiserpaares nach London (im Mai d. Js.) bestätigend schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß Seine Majestät der König von England Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin eingeladen hat, an der Feier der Enthüllung des Denkmals für die Königin Viktoria teilzunehmen und daß diese Einladung dankbar angenommen worden ist.

Trainankaufsverhandlungen zwischen der Militärverwaltung und Tempelhof.

Die „Voss. Ztg." ist außer sich; es wird nämlich berichtet, daß die Gemeinde Tempelhof mit dem Militärfiskus wegen Ankauf eines 80 m breiten Streifens auf der Ostseite des Tempelhofer Feldes entlang, der Tempelhofer Chaussee verhandle. „Ginge man abermals über Berlin hinweg, sagt das Blatt, auch beim Verkauf des Ostrandes, ein Gefühl wachsender Erbitterung müßte die Mehrheit der Bürgerschaft erfüllen." Wir möchten wissen, wie sich die Tante Voß die Eingemeindung eines mehrere Kilometer langen schmalen Streifens, der sich durch ein fremdes Gemeindegebiet zieht, in Berlin eigentlich vorstellt.

60. Geburtstag des Reichs- und Landtagsabgeordneten von Heydebrand.

Der konservative Führer, Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. jur. Ernst von Heydebrand und der Lase vollendet am Montag das 60. Lebensjahr. Ernst von Heydebrand wurde am 20. Februar 1851 auf Klein-Tschunkawe geboren, studierte die Rechte und trat als Assessor zur Verwaltung über. 1883 wurde er Landrat in Kosel, 1887 in Militsch-Trachenberg. Im folgenden Jahre wurde er in den Landtag gewählt. Parlamentarisch mehr hervorgetreten ist er namentlich, seitdem er 1895 aus dem Staatsdienste ausgeschieden war. Seit 1903 gehört er auch dem Reichstag an. Herr von Heydebrand hat sich seit langer Zeit ohne Zweifel als einer der hervorragendsten politischen Köpfe und parlamentarischen Taktiker und vielleicht als der größte Parlamentsredner unserer Tage erwiesen.

Zu den konservativ-nationalliberalen Zusammenstößen im Abgeordnetenhause

schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": „Im preußischen Abgeordnetenhaus hat ein scharfer Waffengang zwischen Konservativen und Nationalliberalen stattgefunden, der einfach als entscheidend für das Verhältnis zwischen den beiden Parteien behandelt wird. Der Zusammenstoß wird von der radikalen Presse mit tiefer Genugtuung besprochen. Sie geht dabei von der Ansicht aus, daß die Auseinandersetzung vom vergangen Dienstag mehr als ein isoliertes, aus augenblicklicher Streitlust erwachsendes Ereignis ist, und in der Tat mögen Reden im Lande, Kundgebungen in der Presse gerade in der letzten Zeit viel zur Verschärfung der Stimmung beigetragen haben. Hiernach ist es begreiflich daß von der radikalen Presse mit wachsender Zuversicht die Prognose aufgestellt wird, daß die Reichstagswahlen eine geschlossene Front der Linken den Parteien der Rechten gegenübersehen werden. Gleichwohl nehmen wir nicht an, daß eine solche Radikalisierung unserer Parteiverhältnisse von den Beteiligten beabsichtigt wird; denn weder die Konservativen noch die Nationalliberalen können erwarten, daß sie es sein werden, denen die Ernte aus dem so tief aufgerissenen Boden zuwächst."

Nochmals die studentischen Plakatträger.

Am Schwarzen Brett der Königsberger Universität ist folgender Anschlag erschienen: „An die Studierenden! Auf Grund von Anzeigen über erhebliche Ausschreitungen, welche von Studierenden der Albertina bei Gelegenheit der Reichstagswahl in Labiau-Wehlau begangen sein sollen haben Prorektor und Universitätsrichter ein Ermittlungsverfahren eingeleitet und sein Ergebnis dem akademischen Senat vorgelegt. Danach sind Ausschreitungen nur im vereinzelten Fällen festgestellt worden, und auch diese erwiesen sich als erheblich harmloser, als anfänglich angenommen war. Der akademische Senat hat daher von Disziplinarstrafen abgesehen können und nur in einem Falle eine Verwarnung für erforderlich gehalten. Die Vorgänge im Wahlkreise Labiau-Wehlau haben aber von neuem gezeigt, wie leicht die Studierenden durch aktive Teilnahme an Wahlagititationen in schwierige, mit der Würde eines akademischen Bürgers nicht verträgliche Lagen geraten können. Der akademische Senat weist daher die Studierenden nachdrücklich darauf hin, daß diejenigen, welche nichtsdestoweniger glauben, sich in einer so exponierten Lage betätigen zu sollen, hierbei ganz besonders darauf zu achten haben, durch besonnenes und taktvolles Verhalten ihren Pflichten als akademische Bürger Genüge zu tun. Königsberg i. Pr., 16. Februar 1911. Prorektor und Senat der königlichen Albertus-universität." — Jedenfalls steht also fest, daß Ausschreitungen vorgekommen sind, die mindestens in einem Falle erheblicher Art waren, und ebenso, daß das Verhalten verschiedener der freisinnigen Plakatträger „mit der Würde eines akademischen Bürgers nicht vereinbar war."

Die passive Resistenz in Triest.

Wie die Wiener „Neue Freie Presse" aus Triest meldet, haben sich außer den Gerichtsbeamten das Personal der Statthalterei, die Lotsen und das Personal der Südbahn der passiven Resistenz angeschlossen. Die Lage im Staatsbahnhof sowie in den Magazinen ist sehr schwierig. Ein Zollbeamter, der vor einer behördlichen Kommission streng nach den Dienstvorschriften verfuhr, wurde wegen einer Weigerung, rascher zu arbeiten, auf einen anderen Posten versetzt. — Die öffentliche Meinung wendet sich wegen der wachsenden wirtschaftlichen Schädigung in Handel und Verkehr immer mehr gegen die passive Resistenz. Eine Deputation des Börsenrates sprach am Sonnabend beim Statthalter vor, um ein energisches Eingreifen des Staates zugunsten der Erwerbsstände zu erbitten. Ein Nachgeben der Regierung wird im interesse der Staatsautorität für ausgeschlossen gehalten. — Die Leitung des Triester Südbahnhofes erklärte am Sonntag von einem Anschluß der Südbahn-Angestellten an die passive Resistenz sei bis heute nichts wahrzunehmen. — Die von einigen Seiten verbreitete Nachricht von der Ausdehnung der passiven Resistenz auf die Bahnstrecken von Istrien entbehrt jeder Begründung.

Das ungarische Abgeordnetenhaus

hat am Sonnabend die Bankvorlage in der Generaldebatte mit einer Mehrheit von 93 Stimmen angenommen.

Die Wahlreform in Italien.

Die italienische Deputiertenkammer hat zur Prüfung der Wahlreform eine Kommission von 18 Mitgliedern gewählt, von denen 13 den Regierungparteien angehören.

Die holländische Küstenverteidigung.

Die mit der Prüfung des Küstenverteidigungsgesetzentwurfes beauftragten Kommissionen der Zweiten holländischen Kammer haben ihre Arbeiten beendet. Die Zusammensetzung des Berichterstattungsausschusses aus drei Katholiken und zwei Liberalen deutet eine dem Gesetzentwurf günstige Stimmung an. Der dem Ausschuß angehörende frühere Minister de Savorrien Lohman war stets ein eifriger Befürworter der Verstärkung der Landesverteidigung und ist zugleich eine Autorität auf dem Gebiete des internationalen Rechts. Dagegen wird berichtet, daß eine Gruppe der katholischen Partei sich dem Widerstande der Liberalen und Sozialisten gegen den Gesetzentwurf, wie er jetzt ist, angeschlossen habe. Allgemein wird der Regierung empfohlen, die Ansichten der interessierten Staaten und die inbetracht kommende Polemik aufmerksam zu verfolgen.

Aus Portugal.

Die früheren Minister José Azevedo und Joao Coutinho sowie der Journalist Alvaro Chagas sind aus politischen Gründen aus Portugal ausgewiesen worden. Die beiden Minister werden nach Brasilien und Chagas wird nach Frankreich gehen.

Zur russischen Universitätskrisis

wird gemeldet, daß drei Dekane des Polytechnikums in Kiew ihrer Ämter enthoben und zur Verfügung des Ministeriums gestellt worden sind. — Die Petersburger Studenten machten sich den Umstand, daß am Sonnabend die Polizei aus dem Innern der Universität zurückgezogen worden war, zunutze, um die Vorlesungen durch Pfeifen zu stören. In dem Hauptflur wurde eine auf die Augen wirkende Flüssigkeiten ausgegossen, sodaß der Rektor und der Prorektor ihre Absicht, zur Beruhigung der Studenten den Flur zu betreten, aufgeben mußten. — Auf Anordnung des Ministers wurden 392 Studenten der Petersburger Universität wegen Teilnahme an den Unruhen am 13. Februar ausgeschlossen.

Allrussische Handelskammer.

Am Sonntag wurde in Petersburg von dem Gehilfen des Handelsministers von Miller eine dem Handelsministerium untergeordnete allrussische Handelskammer eröffnet, deren Aufgabe es sein soll, die Entwicklung des Exports russischer Produkte zu fördern.

In der griechischen Deputiertenkammer

erklärte Ministerpräsident Venizelos alle Gerüchte über eine Diktatur für völlig unbegründet.

Der Aufstand in Arabien.

Im Wilajet Adana werden fünf Redifbataillone mobilgemacht, um an dem Feldzug gegen die Aufständischen im Yemen teilzunehmen. — Die Drahtverbindungen sind mit Hodeida gestört. — Der Oberkommandant der Expedition nach dem Yemen Izzet Pascha ist mit acht Stabsoffizieren von Konstantinopel nach Hodeida abgereist. Nach beim Ministerium des Innern eingelaufenen Depeschen hat die Garnison von Sanaa einen Ausfall unternommen, bei dem den Aufständischen große Verluste zugefügt wurden.

Meuterei unter arabischen Truppen.

Ein englischer Dampfer hat in Saloniki vierhundertfünfzig für Tripolis bestimmte arabische Truppen ausgeschifft, die unterwegs gemeutert und die begleitende türkische Eskorte getötet hatten.

Neue Revolution in Mittelamerika.

Aus San Juan del Sur (Nikaragua) wird vom Sonnabend gemeldet: Revolutionäre nahmen den Ort Feustepe ein, wurden aber später von Regierungstruppen wieder vertrieben. Dies ist die erste Erhebung gegen Estradas Regierung.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Februar 1911.

— Von der Kronprinzenreise wird aus Kalkutta gemeldet: Generalkonsul Prinz Heinrich XXXI. Reuß veröffentlicht im Namen Seiner kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen eine Danksagung für den glänzenden Empfang in Kalkutta. — Nachrichten, die von Teilnehmern an dem gegenwärtigen Ausflug ins Innere hier eingetroffen sind, besagen, daß der Kronprinz sich der besten Gesundheit erfreue. — Gesandter von Treutler, der seit Anfang des Monats infolge Erkrankung an der Kopfrose in Lucknow zurückbleiben mußte, ist wiederhergestellt und hat nach seinem Eintreffen in Kalkutta die Geschäfte wieder übernommen.

— An einem Diner, welches gestern Abend in der italienischen Botschaft stattfand, nahmen auch der Reichskanzler mit Gemahlin teil.

— Zum russischen Militäragenten bei der Berliner Botschaft ist der Oberst des Generalstabes Basarow an Stelle des Generalmajors v. Michelson ernannt worden.

— Der Malteserritterorden verkaufte an den Fürsten Pleß sein Rittergut Niederkunzendorf (Kreis Schweidnitz), das der Orden im Jahre 1881 vom Baron von Jacoby-Kloest geerbt hatte. Mitverkauft wurde auch das aus den Barmitteln der Erbschaft auf dem Gute erbaute großartige Krankenhaus.

— Das neue Reichswertzuwachssteuergesetz ist am Sonnabend erlassen worden.

— **Reichstagswahlvorbereitungen.** Im Wahlkreise Guben-Lübben, seit 1881 vertreten durch den nationalliberalen Prinzen zu Schönaich-Carolath, haben, wie die „Frankf. Oderztg." schreibt, die Führer der Konservativen dem Vernehmen nach den Beschluß gefaßt, einen eigenen Kandidaten aufzustellen und zwar den bisherigen Gubener Landrat von Kunow.

Arbeiterbewegung.

In Verviers (Belgien) sind 3000 Arbeiter der dortigen Wollkämmerei in den Ausstand getreten. Sie verlangen eine Lohnerhöhung und eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Provinzialnachrichten.

* **Hohenkirch**, 19. Februar. (Die Hauptsitzung des landwirtschaftlichen Vereins) wurde vom Vorsitzer, Herrn Rittergutsbesitzer Scheffler, eröffnet und geleitet. Herr Scheffler warf einen kurzen Rückblick auf die vorjährige Tätigkeit des Vereins und erläuterte dann eingehend die Zwecke und Ziele sowie die geplante Einrichtung der am 23. d. Mts. in Briesen zu gründenden Viehverwertungsgenossenschaft für den Kreis Briesen. Er empfahl dringend das Erscheinen zu dieser Gründungsversammlung auch denjenigen Landwirten, welche den Entschluß zum Beitritt noch nicht gefaßt haben. Die Haftpflicht soll auf 100 Mark für jeden Geschäftsanteil von 10 Mark beschränkt werden. Die Zahl der zu erwerbenden Geschäftsanteile richtet sich nach der Größe der Besitzung und schwebt zwischen 1 und 5 Anteilen. — Die seit einiger Zeit unbesetzte Bullenstation in Kieslingswalde wird wahrscheinlich im März durch die Landwirtschaftskammer besetzt werden, die Station übernimmt der Ansiedler Herr Ebert. Das Deckgeld ist auf 1,30 Mark für Tiere der Mitglieder, auf 1,50 Mk. für solche von Nichtmitgliedern festgesetzt. Die Station des Besitzers Herrn Fagien in Kleinbrudzan muß gleichfalls neu besetzt werden, da Herr Fagien den jetzigen Bullen, weil zu schwer, verkaufen muß. Die Bullenstation des Herrn Bormann in Seeheim wird zum Frühjahr zu Herrn Zuckermann in Piwnitz verlegt und ebenfalls neu besetzt werden. Eine neue Eberstation wurde für Kleinbrudzan vorgesehen, die entweder Herr Besitzer Fagien oder Hermann Wruck übernimmt. Die Landwirtschaftskammer hat eine Nachweisung über vorgekommene Kontraktbrüche, getrennt für inländische und ausländische Arbeiter, eingefordert. Soviel bekannt, sind Kontraktbrüche im letzten Jahr hier nicht vorgekommen. Aus den Kreisen der Vereinsmitglieder wurde die Anschaffung von Plano-Jonas-Mähmaschinen im Bedarfsfalle empfohlen, da sie sich in der Praxis sehr gut bewährt haben; dagegen wurde vor Anschaffung der Selbstbindermähmaschinen gewarnt. Angeregt wurde die Abschaffung des Vereins-Trieure, endgiltiger Beschluß wird in nächster Sitzung gefaßt. Die Anschaffung einer Düngerstreumaschine auf Vereinskosten wurde fast einstimmig abgelehnt. Aufgenommen wurden 5 Mitglieder, der Verein zählt deren jetzt 115. Dem Kassierer, welcher Rechnung legte, wurde Entlastung erteilt; die Einnahme betrug 177 Mark, die Ausgabe 131 Mark. Die Vorstandswahlen finden alle drei Jahre, zunächst 1913, statt.

Zoppot, 18. Februar. (Verschiedenes.) Der Ankauf des Gutes Koliebken stand gestern zum zweiten male in der Zoppoter Stadtverordnetensitzung zur Beratung. Der Magistrat hatte seiner Vorlage, das Rittergut Koliebken für eine Million Mark von seinem bisherigen Besitzer von Zitzewitz zu erwerben, die Mitteilung beigefügt, daß Aussicht bestände, das Restgut, das für die Bebauung weniger in Frage kommt, zu verkaufen. Es entspann sich hierüber eine sehr lebhafte Debatte, in der die Meinungen sehr erheblich auseinandergingen. Die Beratung wurde schließlich ergebnislos abgebrochen und wird nun in der nächsten Sitzung weiter fortgeführt werden. — Der unter dem Verdacht des Mordes an der Rentnerin Frau von Laszewski seit dem 26. Januar in Haft befindliche angebliche Rentier Johann Gaffke hat das Geständnis abgelegt, die alte Frau getötet zu haben. Bereits vor einiger Zeit war bekannt geworden, daß die Position Gaffkes, der sich zunächst sehr gefaßt und ruhig benommen hatte, sich wesentlich verschlechtert hatte. Seine Schilderungen des Auffindens der Leiche stimmte nicht mit denen überein, die er Fräulein von Laszewski und anderen Personen seiner Verwandtschaft gegeben hatte. Auch weiterhin ergab sich eine Anzahl von Verdachtsmomenten, die durch den vor einigen Tagen abgehaltenen Lokaltermin eine weitere Unterstützung erfuhren. Jedenfalls war Gaffke in der letzten Zeit ziemlich in die Enge getrieben worden. Vor einigen Tagen fiel auf das bis dahin immer noch rätselhafte Motiv, das Gaffke zu einer Gewalttat gegen Frau von Laszewski getrieben haben konnte, plötzlich ein heller Schein. Es tauchte ein Wechsel über mehrere tausend Mark auf, von dem die Tochter der Verstorbenen bestimmt angeben konnte, daß die Unterschrift nicht von ihrer verstorbenen Mutter herrühre, deren bescheidenen Sinn es durchaus fern lag, sich irgendwie in gewagte Wechselgeschichten einzulassen. Der Wechsel war also gefälscht, und der Verdacht lenkte sich natürlich auf Gaffke. Wenn Gaffke den Wechsel gefälscht hatte, so hatte er ein Interesse an dem Verschwinden der alten Frau. Unter dieser Beweislast ist nunmehr Gaffke zusammengebrochen und hat sich zu einem Geständnis bequemt, über das nähere Einzelheiten zurzeit noch fehlen. — Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurden in Ohra die Witwe Johanna Korschalski und ihre Tochter Elisabeth verhaftet. Beide besitzen in Ohra ein kleines Grundstück und hatten vor einiger Zeit in Zoppot das Grundstück Schäferstraße 18 erworben. Hier wurde, wie wir seinerzeit berichtet haben, am 6. Januar ein Feuer entdeckt, das durch die Feuerwehr rechtzeitig abgewehrt werden konnte. Die Feuerwehrleute fanden verschiedene Brandherde vor und gewannen den Eindruck, daß das Feuer angelegt worden sei. Nachdem sich nunmehr herausgestellt hat, daß das Grundstück sowie das Mobiliar überversichert war, hat das Gericht die beiden Besitzerinnen unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung in Haft genommen. Die Verhafteten befanden sich zurzeit des Brandes nicht zuhause. Sie stellen ihre Schuld in Abrede. Sowohl in Ohra wie in Zoppot erregt die Verhaftung der beiden verhältnismäßig angesehenen Frauen Aufsehen.

Allenstein, 15. Februar. (Zur Reichstagswahl im Wahlkreise Allenstein-Rössel.) Der Vorstand des konservativen Vereins hat, nach der „Allensteiner Ztg.", beschlossen, für die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Allenstein-Rössel von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abzusehen. Der Vorstand hält es aber für die Pflicht jedes vaterländisch gesinnten Mannes, unter allen Umständen die Wahl des polnischen Kandidaten zu verhindern, und empfiehlt daher, am 27. d. Mts. die Stimme dem Kandidaten des Zentrums, Herrn Rittergutsbesitzer Orlowski-Kutzborn zu geben. Ferner haben die Delegierten der deutschkonservativen Partei die Herren v. Baehr-Ramsau, Mitglied des Herrenhauses und v. Schleußner-Teistimmen in einem Wahlaufruf aufgefordert, am 27. Februar Herrn Rittergutsbesitzer Orlowski-Kutzborn zu wählen.

Königsberg, 18. Februar. (Berufung zum Universitätsmusikdirektor. Vom neuen Bahnhof.) Königlicher Musikdirektor Otto Fiebach, der Direktor des Ostpreußischen Konservatoriums für Musik, ist, wie die „Hartung'sche Zeitung" berichtet, als Universitätsmusikdirektor an unsere Universität berufen worden als Nachfolger des im Oktober 1910 verstorbenen Musikdirektors Friedrich Reinbrecht. — Für den Grunderwerb für die Umgestaltung der Bahnanlagen bei Königsberg ist von der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses eine weitere Rate von 3 150 000 Mark vorgesehen. Der gesamte Grunderwerb ist auf 12 350 000 Mk. veranschlagt.

Aus Ostpreußen, 18. Februar. (Wölfe) sind nach der „Lyker Ztg." seit einiger Zeit in nächster Nähe von Arys, bei Budda und auf der Chaussee, die nach Johannisburg führt, gesehen worden. Gewiß hat sie der Hunger von Rußland über die nahe Grenze getrieben.

Hohensalza, 20. Februar. (Neue Senkung der Marienkirche.) Die Marienkirche soll, wie gestern das Gerücht ging, in dem Teile des Altarraumes neue Risse zeigen. Genauere Nachrichten liegen noch nicht vor, doch war die Kirche gestern Abend 7 Uhr durch Militär mit Fackeln abgesperrt, was leider das Gerücht zu bestätigen scheint.

Bromberg, 18. Februar. (Das sechste Reichswaisenhaus,) mit dessen Bau die deutsche Reichsfechtschule in diesem Jahre in Bromberg beginnen wird, soll über die den Reichswaisenhäusern sonst zusprechende sozialpolitische Bedeutung hinaus noch die besondere Aufgabe erfüllen, ein Stützpunkt des Deutschtums in den Ostmarken zu werden. Die staatlicheu Behörden der Ostprovinzen erweisen dem geplanten Bau lebhafte Aufmerksamkeit, sodaß auf eine staatliche Unterstützung zu hoffen ist. Der Charlottenburger Magistrat will 1000 Mark bewilligen als eine einmalige Unterstützung.

Posen, 17. Januar. (Ein für weite Kreise des Zigarettenhandels und der Zigaretteninduſtrie sehr beachtenswertes Urteil) fällte vor einigen Tagen die 1. Strafkammer bes Königl. Landgerichts in Posen. Die Staatsanwaltschaft hatte Anklage erhoben und als Nebenklägerin hatte sich die bekannte Cigarettenfabrik Yenidze angeschlossen, wegen Nachahmung ihrer im ganzen Deutschen Reiche bekannten Spezial-Marke „Salem Aleikum". Das Gericht erkannte auf je 100 Mark Geldstrafe der angeklagten Personen, auf Einziehung bezw. Vernichtung der vorrätigen Etiketten und Publikation des Urteils. Die Strafkammern in Breslau und Zwickau haben schon früher ähnliche Urteile erlassen, aber in jenen Fällen kam gegenüber dem jetzt in Posen zur Verurteilung gelangten hinzu, daß nicht nur die Ausstattung der Cigaretten (mit braunem Farbendruck) und der Kartons mit dem Originalfabrikat „Salem Aleikum" kollidierte, sondern auch die den Nachahmungen gegebenen, mit der Bezeichnung Salem Aleikum verwechselbaren Namen. Im vorliegenden Falle konnte der Klanglaut des Namens der Nachahmung mit dem des Originals nicht verwechselt werden. Lediglich der bildliche Gesamteindruck des fremden Fabrikates führe zur Verurteilung. Für Zigarren- und Zigarettenhändler sind diese Urteile um deswillen wichtig, weil nach den bestehenden Gesetzesbestimmungen nicht nur Hersteller, sondern auch Verkäufer von Waren, welche gegen das Warenzeichengesetz verstoßen, zur Unterlassung und zum Schadenersatz herangezogen werden können und eventl. sogar strafbar sind. Den Händlern kann also nur geraten werden, bei Aufnahme von sogenannten Ersatzmarken für gute und bekannte Fabrikate, die gesetzlichen Schutz genießen, sehr vorsichtig zu sein.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. Februar 1911.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königliche Landrat hat die Wahl des Besitzers Christian Zander zu Lulkau als Gemeindevorsteher und die Wahl des Besitzers Johann Friedrich zu Hermannsdorf als Schöffen bestätigt.

— (Landwirtschaftliche Preise vor 50 Jahren.) Zu unserer Notiz aus dem Schwetzer Kreise über die Marktpreise vor 50 Jahren erhalten wir eine Zuschrift, welche einen Auszug aus dem landwirtschaftlichen Einnahmebuch des Gutes Gutkowo bei Radosk für die Jahre 1855 und 1856 enthält. Danach sind gezahlt worden im Jahre 1855: 7. Oktober 150 Scheffel Roggen à 96 Sgr., gleich 457 Thaler 20 Sgr. 28. Oktober 1 Sack Kumst (Kohl) 1 Thaler. 29. November 150 Scheffel Roggen à 3 Thaler 17 Sgr. 6 Pf., gleich 537 Thaler 15 Sgr. 13. Dezember 100 Scheffel Roggen à 3 Thaler 12 Sgr. 6 Pf., gleich 341 Thaler 20 Sgr. 28 Dezember 200 Scheffel Roggen à 3 Thaler 12 Sgr. 6 Pf., gleich 683 Thaler 10 Sgr. Im Jahre 1856: 22. Januar 100 Scheffel Erbsen à 3 Thaler 10 Sgr., gleich 333 Thaler 10 Sgr. 21. Februar 180 Scheffel Roggen à 97 Sgr., gleich 558 Thaler 16 Sgr. 29. Februar 180 Scheffel Roggen à 90 Sgr., gleich 512 Thaler 7 Sgr. 17. Juni 6 Scheffel Roggen à 4 Thaler 5 Sgr., gleich 26 Thaler 10 Sgr. 25. Juni 1 Scheffel Erbsen 4 Thaler 20 Sgr. 26. Juni 3 Scheffel Roggen à 3 Thaler 20 Sgr., gleich 22 Thaler. 27. Juni Schmul für 100 Scheffel Roggen 336 Thaler 20 Sgr. 8. Juli Schmul für 50 Scheffel Roggen 185 Thaler 10 Sgr. 4 Metz Erbsen 1 Thaler. 3. September 150 Scheffel Roggen à 2 Thaler 10 Sgr., gleich 350 Thaler.

— (In der Wohlfahrtslotterie) fiel am Sonnabend ein Gewinn von 40 00ö Mk. auf Nr. 271 216.

— (Radfahrerverein „Pfeil".) Am Sonnabend veranstaltete der Verein im Viktoriapark sein Winterfest, das gut besucht war. Die Begrüßung der Gäste erfolgte mit einem sinnigen Gedicht, das Fräulein Reinke sprach. Dann hielt der Vorsitzer Herr Funck eine Ansprache, in der er besonders betonte, daß der Verein, nach längerer Pause, sich nunmehr wieder mit alter Energie am Sportleben beteiligen werde. Und die folgenden Reigen, ein Eröffnungsreigen, ein Reigen von 4 Herren und 4 Damen, und ein Herrenachterschulreigen, zeigten, daß er in der Brachezeit neue Kräfte gesammelt hat, denn sämtliche Reigen gewährten in ihrer fehllosen Ausführung ein reizendes Schauspiel. Eine theatralische Aufführung beschloß das Programm des wohlgelungenen Festes, worauf der Tanz begann.

— (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) Ein „Fest im Freien" veranstaltete am Sonnabend die Schützengilde im Saale des Schützenhauses. Durch eine Tannenschonung, in der die Altertümer der Gilde aufgestellt waren, darunter die Scheibe, nach der einst Peter der Große und August der Starke geschossen haben, stieg man hinan zum Festplatz, der den Anblick einer Waldlichtung mit Zelten, einer Mühle und einem Wirtshaus am Waldessaum bot, geschmückt mit Fahnen, Girlanden, die von der Mitte aus den Saal durchzogen, Lampions und Fähnchen, im Hintergrund auf dem Podium ein Pavillon im Grünen, mit Aussicht in die Ferne — eine überraschend schöne Szenerie, dank der Verwendung von Dekorationsstücken unseres Stadttheaters. Auf diesem mit künstlerischem Geschmack dekorierten Festplatz bewegte sich eine mäßig große Gesellschaft. Es war kein Volksfest, dies Schützenfest, vielmehr ein Faschingsfest, von intimem Charakter, was ihm einen neuen Reiz gab. Zigeunerinnen, Klee- und Mohnblumen, Gretchen und Bäuerinnen drehten sich, im Reiz der Jugend und der Masken, im zierlichen Tanze mit Deutschrittern und polnischen Edelleuten, subtropischen Generalen, Biedermeiern und Wanderburschen, während die Alten sich am Weinpavillon oder dauernd in der Schenke niederließen, wo das reizendste „Schützenliesel" Salvatorbräu kredenzte. Natürlich fehlte auch ein Königs- und ein Königinschießen nicht, in dem Herr Steinbrecher als König, Frau Jamrath als Königin, Frau Gomoll und Frau Peting als Ritterfrauen hervorgingen, feierlich proklamiert von Herrn Vorsteher Ackermann, worauf ein Umzug des Königs zu Pferd — aus Wegners Laden — erfolgte. Erst spät endete das reizende Fest, dessen Arrangement dem Geschmack des Leiters, Herrn Architekt und „Ortsmaurer" Rosenau, hohe Ehre machte.

— (Lichtbilderabend im evangelischen Lehrerseminar.) In der Aula des königlichen evangelischen Lehrerseminars fand gestern Abend 6 Uhr für die Angehörigen des Seminars und einen kleinen Kreis von Gästen eine Lichtbildervorführung mit begleitendem Text humoristischen Inhalts statt. Einleitend erklärte Herr Seminarlehrer Bokowski, daß in dem vom Seminar festgesetzten Vortragszyklus ernsten und belehrenden Inhalts noch ein Abend eingeschoben worden ist, welcher mehr dem Humor und Vergnügen dienen soll. Die „Jobsiade von Busch", welche zwar schon Vielen bekannt sein dürfte, ist für diesen Zweck gewählt worden und sie werde mit ihren meisterhaft gezeichneten originellen Bildern des berühmten Meisters sicher den gewünschten Erfolg haben. Mit nicht endenden Heiterkeitsausbrüchen folgten die Erschienenen dann eine Stunde lang den scharf und vorzüglich auf der Leinewand vorüberziehenden Bildern aus dem Busch'schen Hausschatz, zu welchen ein Seminarist sehr ausdrucksvoll den verbindenden Text sprach. Der reiche Beifall bewies wohl am besten, daß die Absicht des Herrn Bokowski, den Erschienenen eine vergnügte Stunde zu bereiten, voll und ganz in Erfüllung gegangen war.

— (Christlicher Verein junger Männer.) Die am gestrigen Sonntag stattgehabte Feier des 15. Jahresfestes des hiesigen Christlichen Vereins junger Männer nahm einen überaus schönen, dem Geiste des Vereins zweckentsprechenden Verlauf. Schon die Gebetsversammlung am Vormittag, in welcher der Leiter derselben in seiner Ansprache einen Rückblick auf die Entstehung und Fortentwicklung des Vereins warf, zeigte, daß derselbe seine Hauptaufgabe darin sieht, jungen Männern den Weg zur wahren Glückseligkeit zu zeigen, in dem er ersucht, sie dem Heilande, dem rechten Freund der Jugend, zuzuführen. Dieser Festton zog sich durch alle folgenden Versammlungen. Zur Begrüßungsversammlung waren zahlreiche Vertreter der Vereine Bromberg, Hohensalza und Argenau erschienen, die Herr Pfarrer Johst begrüßte und die dann die Grüße ihrer Vereine übermittelten. In Herrn Pfarrer Tiemann hatte der Verein einen tüchtigen, Herz und Sinn packenden Redner gewonnen, das zeigte sich nicht nur in der Garnisonkirche bei der Festpredigt, sondern auch bei der Nachfeier in dem Festvortrage über das Thema: „Drei ernste Fragen an die Jung-Männerwelt: 1. Wie steht es um Christus in deinem persönlichen Leben? 2. Wie steht es um Christus in deinem Vereinsleben? 3. Wie steht es um Christus in deinem öffentlichen Leben? Eröffnet wurde die Feier im großen Saale des Schützenhauses durch einen Vortrag des Posaunenchors: „Lobt den Herrn," gemeinsames Lied und einen gut vorgetragenem Festprolog. In der danach folgenden Begrüßungsansprache wies Herr Pfarrer Johst auf die Mängel und Schwächen der Vereinsarbeit hin, betonte jedoch, wie auch der feiernde Verein mit dem Apostel Paulus rühmen könne: „Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark," da der Heiland auch ihm zurufe: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig." In der Schlußansprache richtete Herr Diakon Stachelhaus einen warmen Appell an die Festversammlung mit dem Worte: Der Meister ist da und ruft dich: Jesus ruft die Jugend. Die musikalischen und deklamatorischen Darbietungen, besonders heben wir hervor den Knabenchor vereint mit dem Männerchor beim Festgottesdienst in der Garnisonkirche: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses," die das Festprogramm brachte, wurden von den Festversammlungen dankbar und mit Beifallsbezeugungen entgegengenommen. Dem Verein wird das Fest gewiß in gesegneter Erinnerung bleiben.

— (Abiturientenexamen.) In der letzten Notiz ist ein Druckfehler unterlaufen. In der Reihe der Namen der Gymnasialabiturienten, welche am letzten Prüfungstage für reif erklärt wurden, muß es Lindenburger (nicht Lindenberger) heißen.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Dienstag den 21. Februar, 8 Uhr gelangt auf vielseitigen Wunsch Oskar Blumenthal's stets gern gesehenes Schauspiel in 4 Akten „Ein Tropfen Gift", mit Frl. Syring als „Hertha" zur Aufführung. Ein äußerst interessanter Theaterabend ist am Mittwoch den 22. Februar zu erwarten. In Szene geht „Vor Sonnenaufgang", Drama in 5 Akten von Gerhard Hauptmann. Das von wildem Sturm umtobte Werk gelangte am 30. November am Lessingtheater in Berlin wieder neu zur Aufführung und unverblichen wirkte es in der Kraft, Echtheit und Innigkeit seiner Charakterzeichnung, der Jubel des Publikums bei dieser glänzend verlaufenen Vorstellung war groß. Gerhard Hauptmann mußte immer und immer wieder vor dem Vorhang erscheinen und wurde samt Direktor Brahm stürmisch gefeiert. Die Betrachtungen, die die Berliner Presse an das bedeutsame Stück und die bedeutsame Aufführung knüpft, sind voll des Lobes. Herr Regisseur Voigt hat das Werk sorgfältig inszeniert und sämtliche ersten Schauspielkräfte sind darin beschäftigt; es ist somit zu erwarten, daß diesem dritten Kammerspielabend ein reges Interesse entgegengebracht werden wird. Donnerstag den 23. Februar, 8 Uhr zum zweitenmale „Die lustigen Weiber von Windsor", komische Oper in 4 Akten von O. Nicolai, die am Sonntag vor ausverkauftem Hause mit stürmischem Beifall gegeben wurde. Freitag geschlossen. Sonnabend den 25. Februar „Der fliegende Holländer". (Schauspielpreise). Am Sonntag den 26. Februar Nachmittag als Kindermärchen-Vorstellung „Goldhärchen", Zaubermärchen mit Gesang und Tanz von Robert Hertwig. Voranzeige! Montag den 27. Februar einmaliger Vortragsabend von Marcell Salzer. Heitere Dichtungen in Vers und Prosa von Busch, Rosegger, Liliencron, Rideamus, Wolzogen ꝛc.

— (Infolge einer Neckerei) hat der Schneiderlehrling Anastasius Modzinski von hier seinen Tod gefunden. Derselbe arbeitete au-

sammen mit dem Schneiderlehrling Jesiorski beim Schneidermeister Urban hier. Während sich die beiden Lehrlinge allein überlassen waren, begann Modzinski den Jesiorski zu necken, stieß ihn und versuchte ihn vom Schneidertische herunterzuziehen. Jesiorski ging auf die Neckerei ein, gab aber dem Modzinski gleich solch heftigen Stoß, daß dieser vom Schneidertische herunter fiel und mit dem Kopf auf ein eisernes Bettgestell aufschlug. Da Modzinski sogleich heftige Schmerzen in den Schläfen verspürte, schickte ihn sein Meister an die frische Luft. Modzinski brach aber auf dem Spaziergange zusammen und wurde von Passanten ins Krankenhaus überführt, wo er schon nach einigen Stunden infolge Blutergusses ins Gehirn starb.

— (Als Leiche aufgefunden) wurde am Sonntag Vormittag in der Jakobsvorstadt, und zwar auf der Auswaschstelle an der Weichsel, der 24jährige verheiratete Bäckergeselle Johann Brock aus Culmsee. Brock war in der Nacht zum Sonntag, anscheinend in trunkenem Zustande, zu dicht an das Weichselufer geraten und dort im Schlamm stecken geblieben. Bei den Bemühungen, sich wieder herauszuarbeiten, kam er zu Fall und blieb, mit dem Gesicht nach unten, liegen, sodaß er erstickte. Ein Schiffer fand ihn in diesem Zustande auf. Brock war stellenlos und hielt sich in letzter Zeit bei Verwandten in Thorn auf, um hier Arbeit zu suchen.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 2,12 Meter, er ist seit vorgestern um 46 Zentimeter gestiegen.

Das Weichseleis, das, wie mitgeteilt, eine Blänke von der Eisenbahnbrücke bis zum Wellblechschuppen freiließ, ist am Sonntag Vormittag 10 Uhr teilweise gleich einer Sandbank heruntergerutscht und andere Teile im Stromkanal sind gefolgt, sodaß die Blänke jetzt nur noch bis etwas über die Fährstelle hinaus reicht. Der schmale Stromkanal von Thorn bis Kaschorek hinauf ist eisfrei.

---

r **Podgorz**, 19. Februar. (Wintervergnügen des Turnvereins. Fritz Reuter-Abend.) Der Turnverein feierte im Nicolei'schen Saale sein erstes Wintervergnügen, das sich eines ziemlich guten Besuches zu erfreuen hatte. Nachdem von Frl. Westphal ein sinnreicher Prolog gesprochen, hielt der Vorsitzer, Herr Bürgermeister Kühnbaum, die Festrede. Redner führte den Anwesenden die Bestrebungen des Vereins vor Augen und wünschte, daß der Verein immer mehr erstarken möge. Redner schloß mit einem Hoch auf den Turnverein. Sehr schön nahm sich das lebende Bild aus, welches verschiedene Turnergruppen unter bengalischer Beleuchtung darstellte. Für die Unterhaltung sorgte in bester Weise die Kapelle der 15er. Nachdem auch mehrere Kouplets vorgetragen, wurden verschiedene turnerische Übungen vorgeführt. Der Verein, der erst ein Jahr besteht, zeigte dabei, daß er schon großartiges leistet. So wollte denn auch der Beifall garnicht enden. Sehr gut wurde dann das Theaterstück „Strampels vor Gericht" gespielt, da sämtliche Mitwirkende ihren Rollen gewachsen waren. Von einem Vereinsmitgliede war ein prachtvolles Bild (Brandmalerei) gestiftet worden, welches bei der amerikanischen Auktion 20 Mark brachte, die der Vereinskasse überwiesen wurden. Nach diesen Darbietungen trat der Tanz in seine Rechte, der bis zum frühen Morgen währte. So hat das erste Vergnügen unseres jüngsten Vereins in jeder Hinsicht einen befriedigenden Abschluß genommen. — Im Hübner'schen Saale fand gestern Abend ein Familienabend statt, der dem Gedächtnis des plattdeutschen Dichters Fritz Reuter gewidmet war. Das reichhaltige Program bot abwechselnd plattdeutsche Gedichte von Reuter, vorgetragen von den Jünglingen des hiesigen Jünglingsvereins, sowie Vortrag schöner geistlicher und vaterländischer Lieder durch den hiesigen Posaunenchor. Herr Gemeindehelfer Westphal entrollte den Anwesenden durch seinen Vortrag ein fesselndes Lebensbild Fritz Reuters. Die Aufführung des Deklamatoriums „Die Reis' nach Belligen" rief dann viel Heiterkeit hervor. Wie immer hatte sich auch diesmal der Familienabend eines überaus zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen.

g. **Aus dem Landkreise Thorn**, 18. Februar. (Viehseuche.) Die Influenza (Brustseuche) unter den Pferden des Gutes Schwirsen ist erloschen.

Thorner Stadttheater.

„Husarenfieber". — „Fledermaus". — „Die lustigen Weiber von Windsor". Komische Oper in 4 Akten von Otto Nicolai.

Am Sonnabend wurde wieder einmal das Lustspiel von Kadelburg und Skowronnek „Husarenfieber" gegeben, das in einer früheren Saison eine lange Reihe von Aufführungen erlebte und seine Zugkraft noch nicht verloren hat. Die „Tanzhusaren" fanden besonders durch die Herren Couété, Schürer, Schubert, Schäfer und Klinder in Erscheinung und Spiel eine vorzügliche, mit der nötigen Schneidigkeit ausgestattete Darstellung. Und auch das Zivil, das natürlich der Attacke der unwiderstehlichen Leutnants nicht widerstehen kann, fand die rechten Vertreter in den Herren Rieß („Fabrikbesitzer Nippes") und Horn („Fabrikbesitzer Lambrecht"), die auch die Szene mit dem angeblichen Brief einer Auskunftei sehr fein herausbrachten, und den Inhaberinnen der Damenrollen, die ihr Teil zum guten Gelingen der Aufführung, die von dem gut besetzten Hause mit großem Beifall aufgenommen wurde, beitrugen.

Am Sonntag Nachmittag fand eine Wiederholung der „Fledermaus" statt, vor völlig ausverkauftem Hause, sodaß mancher, der gekommen, wieder umkehren mußte. Die gehobene Stimmung, die diese Fülle entzündete, beeinflußte auch die Aufführung günstig; Fräulein Josepha, welche die „Adele" prächtig spielte, wurde durch zwei Blumenspenden ausgezeichnet. Stürmischen Beifall fand wieder der Kindertanz, dessen Erfindung und künstlerische Ausführung Herrn Kapellmeister Fritsch zu danken ist. Bemerkt sei noch, daß, wohl als Folge der „Sektstimmung", in welche die „Fledermaus" versetzt, an diesem Nachmittag der Biervorrat des Theaterrestaurants vorübergehend erschöpft wurde.

Am Sonntag Abend wurde, zum erstenmale in unserem Stadttheater, die Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai gegeben, die ihre Uraufführung 1849 im Berliner Hoftheater erlebte. Aus der italienischen Schule hervorgehend, aber voll deutschen Geistes und auch von Weber und Mozart beeinflußt, ist diese Oper des frühvollendeten ostpreußischen Komponisten in musikalischer Hinsicht ein Meisterwerk, das allerdings nicht in seiner ganzen Feinheit zur Geltung kommt, weil die Oper in textlicher Hinsicht, trotz der Anlehnung an Shakespeare, kein Kunstwerk ist und auch die Menge der Verwandlungen, die an kleineren Bühnen viel Zeit in Anspruch nehmen, etwas störend wirken. Die Aufführung war vorzüglich, dank, in erster Linie, der Leitung durch Herrn Kapellmeister Fritsch, der den musikalischen Gehalt des Werkes zu stärkster Geltung brachte, tief ergreifend in der vollendeten Wiedergabe der Ouverture. Man fühlte und sah in dem leisen, immerklingenden Ton der Geigen das schimmernde Licht des Mondes, im Crescendo immer voller werdend bis zum völligen Erheben über den Horizont, worauf das Spiel der Elfen u. Kobolde beginnt mit Gelächter schließend, im Pauken- und Beckenschlag, bei der Demaskierung. Das alles trat klar hervor, in feinster Ausführung, die auch dem Orchester, der Kapelle der 61er, Ehre machte. Unsere Zeit ist übrigens doch nicht so rückständig, denn gestern war auch den Verdiensten des Kapellmeisters der Lorbeerkranz geflochten, der Herrn Fritsch am Schluß des ersten Aktes überreicht wurde. Möge er den Kranz auch als Anerkennung seines besonderen Verdienstes nehmen, daß das Publikum, trotz mancher Ausstellung an einzelnen Leistungen auf der Bühne, von der Gesamtaufführung doch immer befriedigt ist. Unter den Mitwirkenden ragte hervor durch ausgezeichnete gesangliche Leistung wie durch vortreffliches, künstlerisch abgerundetes Spiel Fräulein Arndt („Frau Fluth"), deren Name auf dem Programm immer einen genußreichen Abend bedeutet. Fräulein Eckermann, die bestens disponiert war, war ihr als „Frau Reich" eine gute, temperamentvolle Partnerin. Der Rolle des „Falstaff" wurde Herr Fruth, der auch einen Kranz erhielt, mit seiner schönen, auch in der Höhe wohlklingenden Baßstimme voll gerecht; nur die schauspielerische Darstellung hätte im ganzen noch etwas mehr Farbe und Leben haben können, wie er sie in der Verkleidungsszene zeigte. Sehr gut wurden die Männer der lustigen Frauen, „Herr Fluth" und „Herr Reich" von den Herren Klinder und Räumelt verkörpert. Fräulein v. Niedeck, die schon größere Sicherheit gewonnen und auch sonst ein Fortschreiten erkennen läßt, erntete durch vorzüglichen Vortrag der Arie „O selige Träume, o süßes Glück" lebhaften Beifall. Ihre drei Liebhaber fanden in den Herren Roland („Fenton"), Dietrich („Dr. Cajus") und Bornträger („Junker Spärlich") schauspielerisch sehr befriedigende Vertreter. Herr Dietrich bewährte sich auch als Spielleiter in der glänzenden Inszenierung der „Sommernachtstraum"-Szene, die dem Ganzen einen reizvollen Abschluß gab. Das Haus war gut besetzt.

♂

Ein Münchener Zickel-Prozeß.

München, 18. Februar.

Ein Theater-Prozeß, der in vieler Beziehung an die Verhandlung gegen den Direktor des Berliner Lustspielhauses Martin Zickel erinnerte, hat vor dem Schöffengericht des hiesigen Landgerichts I nicht gerade erbauliche Verhältnisse in Künstler- und Künstlerinnenkreisen aufgedeckt. Den Anlaß zu dem Prozeß boten zwei Artikel der sozialdemokratischen „Münchener Post", in denen die „Paschawirtschaft" des Direktors **Wagner** vom „Kleinen Theater" scharf gegeißelt wurde. Es hieß in den Artikeln, der Direktor nütze seine Angestellten aus und habe sich gegen sein weibliches Personal schwere sittliche Verfehlungen zu schulden kommen lassen. Der so angegriffene Direktor Wagner veröffentlichte zur Verteidigung einen Brief im „Kleinen Journal", den der verantwortliche Redakteur dieses Blattes Leopold **Bauernfreund** noch mit einem Kommentar versah. Es wurde da behauptet, daß die „Münchener Post" einen Ablagerungsplatz für schmutzige Handlungen bilde. Wenn es zur Klage komme, dann winsele der betreffende Sitzredakteur, leiste Abbitte und lasse seinen Verlag die Kosten zahlen. Wegen dieser Auslassungen stellte der Redakteur der „Münchener Post" Martin **Gruber** Strafantrag wegen Beleidigung. In der Beweisaufnahme kamen zunächst verschiedene Schauspieler und Schauspielerinnen zu Wort, die bekunden, das es im „Kleinen Theater" stets einwandsfrei zugegangen sei. Auch über Gagendrückerei hätten sie nicht zu klagen gehabt. Es sei wohl geklatscht worden, aber an dem Klatsch seien Mitglieder des Theaters schuld gewesen, denen kein Glauben beizumessen sei. Sehr belastende Aussagen machten dagegen einige andere Schauspielerinnen. Ein Fräulein **Osterberg** bekundete, daß sie theatralischen Unterricht bei Wagner genommen habe, wofür sie monatlich 50 bis 70 Mark zahlte. Das Unterrichtsgeld wurde von ihr auch noch bezahlt, als die Stunden längst eingestellt waren. Bald nach ihrer Bekanntschaft mit Wagner sei sie mit diesem in intimen Verkehr getreten, der auch Folgen hatte. Wagner habe versprochen, sich von seiner Frau scheiden zu lassen und sie zu heiraten. Während des Verhältnisses mit ihr, habe Wagner auch noch mit anderen Damen des Theaters intim verkehrt. Ihre Gage von monatlich 100 Mark habe sie meist Wagner zur Verfügung stellen müssen, da dieser über Geld nicht verfügte. Aufgefallen sei es ihr, daß Wagner sich auf der Straße oft an junge Mädchen heranmachte. — Die Schauspielerin **Lehmann**, jetzt in Berlin, hatte beim Kleinen Theater ein Engagement um monatlich 200 Mark, die aber bald wegen schlechten Geschäftsganges auf 120 Mark gekürzt wurden. Dabei habe sie mitunter an einem Abend in sechs verschiedenen Toiletten auftreten müssen. Wagner habe bald nach ihrer Bekanntschaft in sie gedrungen, mit ihm zu verkehren, sie habe sich ihm aber erst hingegeben, nachdem er ihr die Ehe versprochen. Für das Kind, das aus ihrem Verhältnis entsprossen, habe Wagner bisher nichts getan. In Schauspielerinnenkreisen sei erzählt worden, Wagner habe aus einer ganzen Reihe von Verhältnissen mit Mitgliedern seines Theaters **uneheliche Kinder, im ganzen 14.** Ferner wurde behauptet, ein junges Mitglied seines Theaters sei von ihm sogar vergewaltigt worden. Die gleiche Bekundung macht die Mutter der Vorzeugin, die aussagt, sie habe das Verhältnis ihrer Tochter zu Wagner zunächst für ein ideales gehalten. Theaterarbeiter hätten ihr aber einmal einen Vorfall erzählt, aus dem sie schließen mußte, daß Wagner die junge Schauspielerin Harald auf der Bühne vergewaltigt habe. — Die **Frau** des Direktors **Wagner**, die jetzt die Konzessionsträgerin ist, will von dem unsittlichen Treiben ihres Mannes überhaupt nichts gewußt haben. Wagner bestreitet, sein Personal irgendwie ausgenutzt oder gar die weiblichen Mitglieder mit Gewalt zu intimen Verkehr gezwungen zu haben. Im Falle Harald sei dieser Verkehr mit Einwilligung der Schauspielerin zustande gekommen. — Der Gerichtshof sah den **Wahrheitsbeweis** des Klägers **als geglückt** an und erblickte in der Bezeichnung der „Münchener Post" als einer Ablagerungsstätte schmutziger Handlungen eine Beleidigung. Es sei durchaus keine schmutzige Handlung, wenn die „Münchener Post" dazu beigetragen habe, derartigen Zuständen am Kleinen Theater ein Ende zu machen. Das Urteil gegen den Beklagten Bauernfreund lautete auf 75 Mark Geldstrafe.

Mannigfaltiges.

(Drei Bergleute verschüttet.) In der Nacht zum Sonntag stürzte infolge eines Wasserdurchbruchs ein Schacht der Braunkohlengrube Concordia in Oberhartmannsdorf bei Sagan ein. Drei Bergleute wurden verschüttet. Die Rettungsarbeiten sind im Gange.

(Die Pest.) Von amtlicher Stelle wird mitgeteilt, daß aus dem Schutzgebiet Kiautschou und von dem ostasiatischen Marinedetachament in Peking irgendwelche Nachrichten über das Vorkommen von Pestfällen in diesen Bezirken nicht eingegangen sind. Hiernach ist die Lage im Schutzgebiet und beim Marinedetachament unverändert gut, sodaß kein Anlaß zur Beunruhigung vorliegt. — In Dscheddah, Kleinasien, sind zwei Pestfälle vorgekommen, von denen einer tödlich verlief. — In Petersburg ist die Nachricht eingetroffen, daß in Sachaljan gegenüber Blagowestschensk die Pest ausgebrochen ist. — Um die Einschleppung der Pest nach Rußland durch Postsendungen zu verhüten, ist nach Meldung aus Charbin beschlossen worden, alle Postsendungen aus der ostchinesischen Bahnzone zu desinfizieren. Am Absendungsort desinfizierte Durchgangssendungen und Korrespondenzen unterliegen keiner Desinfektion. Kleidungsstücke, Lumpen, chinesisches Schuhwerk und Haare werden zur Beförderung nicht angenommen. Papierwertzeichen werden mit heißer Luft desinfiziert, Münzen mit Formalin, Karbol und Spiritus.

(Eine Stiftung Carnegies für Dänemark.) Carnegie hat durch den amerikanischen Gesandten in Kopenhagen für Dänemark die Errichtung einer Stiftung für heldenmütige Leistungen mit einem Kapital von 100 000 Dollars, und zwar in Form einer jährlichen Rente von 5000 Dollars, angeboten. Der Minister des Äußern ersuchte den Gesandten, Carnegie vorläufig den Dank der Regierung zu überbringen, und zieht in Erwägung, unter welcher Form die Gabe am besten anzunehmen ist.

Neueste Nachrichten.

Sturmschäden.

Berlin, 20. Februar. Der seit mehreren Tagen anhaltende Sturm richtete in Berlin und den Vororten vielfach Schaden an. In Moabit wurde das Dach eines Viehstalles abgedeckt, wobei die Trümmer des Daches in den Stall stürzten. Die Tiere mußten durch die Feuerwehr aus den Trümmern gerettet werden. In der Potsdamer Straße wurde ein Zigarrenladen eingedrückt und in anderen Vororten die Leitungsdrähte zerstört, sodaß der Telephonverkehr vielfach unterbunden ist.

Rettung der verschütteten Bergleute.

Sagan, 20. Februar. Die drei auf Grube „Concordia" verschütteten Bergleute sind gestern Abend lebend geborgen worden.

Unterschlagungen bei der Firma Soennecken.

Bonn, 20. Februar. Unter dem Verdacht größerer Betrügereien bei der Firma Soennecken haben verschiedene Verhaftungen stattgefunden.

Konsekration des neuen Bischofs von Speyer.

Speyer, 20. Februar. Gestern Vormittag fand im hiesigen Dom die Feier der Konsekration und Inthronisation des neuen Bischofs von Speyer, D. Faulhaber statt.

Die Entscheidung im Kwilecki-Prozeß verschoben.

Leipzig, 20. Februar. Der Reichsgerichtstermin für die Revisionsverhandlung im Kwilecki-Prozeß, der auf den 23. Februar angesetzt war, ist wegen plötzlicher Erkrankung des Prozeßvertreters des Klägers, auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Ballonfernfahrt.

Bitterfeld, 20. Februar. Heute Vormittag stieg der neue Lenkballon „Nordhausen" mit Leutnant Kürzer als Führer und drei Passagieren trotz des Sturmes von 100 Kilometer-Stunden-Geschwindigkeit von Bitterfeld auf und nahm die Richtung nach Oberschlesien.

Zerstörung einer Weichselbrücke bei Krakau.

Krakau, 20. Februar. Infolge Eisganges ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag die im Bau begriffene Weichselbrücke zwischen Krakau und Podgorze eingestürzt.

Maschinistenstreik in Schottland.

Glasgow, 20. Februar. Eine Versammlung der Maschinisten der schottischen Bergwerke beschloß, den Kohlengrubenbesitzern in Schottland am Mittwoch die Kündigung einzureichen. Die Arbeitseinstellung der Maschinisten, die den 8 Stunden-Tag verlangen, wird den Betrieb aller Gruben Schottlands, die zusammen 95 000 Maschinisten beschäftigen, lähmen.

Chinas Antwort an Rußland.

Peking, 20. Februar. Die chinesische Regierung wird heute, Montag, formell die sechs Punkte der russischen Note beantworten. Verschiedene Ansprüche Rußlands erkennt China als berechtigt an. Die Antwort schließt mit der Erklärung, daß China an den Grundsätzen der Verträge festhalte, aber eine Erweiterung derselben nicht zustimmen werde.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 20. Februar 1911.

Wetter: Tauwetter.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 196½ Mk.
per Februar 196½ Mk. bez.
per März—April 198½ Mk. bez.
inländ. hochbunter 766 Gr. 201 Mk. bez.
inländ. bunter 729—769 Gr. 185—200 Mk. bez.
inländ. roter 734—762 Gr. 190—196 Mk. bez.
russisch. hochbunter 756 Gr. 147 Mk. bez.
russisch. bunter 723 Gr. 148 Mk. bez.
Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 671—738 Gr. 147 Mk. bez.
Regulierungspreis 147 Mk.
per März—April 147½ Mk. bez.
per April—Mai 150 Mk. bez.
Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 629—662 Gr. 147—162 Mk. bez.
transito 110—116 Mk. bez.
Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 148—158 Mk.
transito 97—100 Mk. bez.
Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,70 Mk. inkl. S.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,30—9,70 Mk. bez.
Roggen- 8,40—8,60 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. Febr.	18. Febr.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,30	85,30
Russische Banknoten per Kasse	216,45	216,50
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	94,50	94,50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	84,80	84,90
Preußische Konsols 3½ %	94,50	94,50
Preußische Konsols 3 %	84,70	84,80
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,90	89,80
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	80,40	80,30
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,50	91,75
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	94,40	94,70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—,—	95,60
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	199,50	199,75
Deutsche Bank-Aktien	269,—	268,75
Diskonto-Kommandit-Anteile	197,20	196,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,60	124,60
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,30	127,50
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	271,50	271,80
Bochumer Gußstahl-Aktien	235,90	234,25
Harpener Bergwerks-Aktien	191,70	189,50
Laurahütte-Aktien	173,25	173,25
Weizen loko in Newyork	95¼	94¾
„ Mai 1911	204,50	204,75
„ Juli	205,25	205,25
„ September	—,—	—,—
Roggen Mai	159,—	159,50
„ Juli	—,—	—,—
„ September	—,—	—,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdiskont 2⅞ %.

Danzig, 20. Februar. (Getreidemarkt). Zufuhr 69 inländische, 78 russische Waggons

Königsberg, 20. Februar (Getreidemarkt). Zufuhr 67 inländische, 72 russische Waggons exkl. 8 Waggon Kleie und 14 Waggon Kuchen.

Berlin, 18. Februar. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Die feste Stimmung, von der das Ausland und Hamburg nach hier berichten, hat sich nicht in dem erwarteten Maße auf den hiesigen Markt übertragen. Das Geschäft liegt nach der letzten Erhöhung der Notierung doch etwas ruhiger. Die reichlichen Eingänge können nur schleppend geräumt werden.

Allerfeinste Molkereibutter	131 Mk.
Feinste Molkereibutter	127—130 Mk.
II. Qualitäten	122—126 Mk.
III. Qualitäten	112—118 Mk.

Bromberg, 18. Februar. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 197 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 189 Mk., do. 120 Pfd holl wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 145 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 143 Mk., do. 119 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 140 Mk., do. 112 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 126 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—133 Mk., Brauware 145—156 Mk. — Futtererbsen 149—155 Mk. — Hafer 125—144 Mk., zum Konsum 148—156 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 18. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,20—9,32½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,30—7,50. Stimmung: sehr fest. Brotraffinade I ohne Faß 19,50—19,62½. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,25—19,37½. Gem. Melis I mit Sack 18,75—18,87½. Stimmung: stetig.

Hamburg, 18. Februar. Rüböl fest, verzollt 61,50. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko fest. 6,50. Wetter: Regen.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 20. Februar 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	753,7	NNW	halbbedeckt	4	4	745
Hamburg	749,3	WNW	wolkig	4	1	743
Swinemünde	740,3	W	Schnee	2	4	739
Neufahrwasser	742 3	S	bedeckt	0	4	733
Memel	741,8	N	wolkig	— 6	8	728
Hannover	753,1	W	halbbedeckt	2	9	745
Berlin	745,8	SW	bedeckt	2	7	743
Dresden	751,6	W	wolkig	8	2	746
Breslau	748,7	W	halbbedeckt	2	1	745
Bromberg	744,0	—	—	0	8	761
Metz	761,8	W	wolkenlos	0	5	755
Frankfurt (Main)	758,4	SW	halbbedeckt	2	2	751
Karlsruhe (Baden)	761,3	SW	heiter	3	7	754
München	760,1	NW	wolkig	6	3	754
Zugspitze	520,2	WNW	Schnee	—16	1	520
Scilly	764,5	NNW	wolkig	6	2	759
Aberdeen	751,1	W	halbbedeckt	2	1	750
Ile d'Aix	764,7	WNW	wolkig	6	2	763
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	759,7	W	halbbedeckt	4	1	752
Christiansund	741,9	W	bedeckt	— 1	7	737
Skagen	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	742,0	NO	Schnee	1	2	738
Stockholm	744,5	NW	wolkig	— 9	0	739
Haparanda	741,8	N	heiter	8	0	742
Archangel	735,6	O	Schnee	—14	5	738
St. Petersburg	737,7	WNW	heiter	7	0	738
Riga	739,4	ONO	—	—	—	732
Warschau	742,9	WNW	wolkig	2	0	740
Wien	754,2	WNW	halbbedeckt	4	0	750
Rom	758,9	SO	bedeckt	10	0	760

Hamburg, 20. Februar, 10 Uhr vorm. Hochdruckgebiet über 765 mm, herangezogen, über der Biscayasee, Ausläufer nach Island und nach den Alpen; Depressionen unter 740 mm über den Lofoten, der südlichen Ostsee und Westrußland. Witterung in Deutschland: Kälter, außer Nordosten frostfrei, meist lebhafte westliche Winde, im Norden vorwiegend trübe, hatte fast durchweg Niederschläge.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 20. Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 2 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 745 mm.

Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur + 9 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 21. Februar: Kälter, veränderliche Bewölkung, einzelne Schneeschauer.

21. Februar:	Sonnenaufgang	7. 9 Uhr,
	Sonnenuntergang	5.20 Uhr,
	Mondaufgang	1.59 Uhr,
	Monduntergang	9.50 Uhr.

Gestern Nachmittag 1 3/4 Uhr starb plötzlich infolge eines Schlaganfalls mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager der

königliche Zollassistent

Friedrich Knaack

im Alter von 44 Jahren.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Thorn den 20. Februar 1911

Olga Knaack, geb. Maertins.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 22. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Gerberstr. 27, aus auf dem altstädt. Friedhof statt.

Am 19. d. Mts. verschied nach längerem, schwerem Leiden der

königliche Zollassistent

Herr Friedrich Knaack

im Alter von 44 Jahren.

Er hat seit dem Jahre 1898 der Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern angehört und ist seinen Berufspflichten stets gewissenhaft nachgekommen. Auch während seiner schweren Krankheit war er, soweit dies seine Kräfte zuließen, von dem anerkennenswerten Streben erfüllt, dienstlich tätig zu sein.

Wir bedauern aufrichtig sein herbes Geschick.

Thorn den 20. Februar 1911.

Der Oberzollinspektor und die Beamten des Hauptzollamts und Zollamts I. a. Bhf. Thorn.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden, die uns beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen von vielen Seiten zuteil wurden, sowie dem Magistrat, den Herren Polizei-Exekutivbeamten, dem Landwehr-Verein und der Firma E. Drewitz, insonderheit Herrn Pfarrer Jacobi für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank.

Familie Rattay.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend 11 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser geliebtes Töchterchen

Olga

im Alter von 5 Wochen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, Mellienstr. 61, den 20. Februar 1911

Emil Heinze u. Frau.

Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofs aus statt

---

Danksagung.

Allen lieben Freunden und Bekannten, die uns aus Anlaß des Todes meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters in überaus herzlicher Weise ihre Teilnahme ausgedrückt haben, namentlich den Herren Beamten und Kollegen, die trotz der ungünstigen Witterung das große Opfer gebracht haben, ihm die letzte Ehre zu erweisen, sowie Herrn Pfarrer Johst für die trostreichen Worte am Grabe, sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Thorn den 20. Februar 1911

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hulda Bork u. Kinder.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag den 21. Februar 11,** vormittags 11 Uhr, werde ich in Thorn, **Seglerstraße 6, 3, Hof:**

1 **Schneidernähmaschine**

und im Anschluß hieran in der **Schillerstraße 12:**

1 **Kleiderspind und**

1 **Wäschespind**

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Milchseparator

Tubular

ist den geehrten Interessenten sehr zu empfehlen. Keine Konkurrenzmaschine kann solche Vorteile aufweisen wie

Tubular.

Stets einige Größen auf Lager. Günstige Verkaufsbedingungen. Alte Konkurrenzmaschinen werden in Anrechnung gebracht.

Allein-Vertreter:

Fr. Strehlau,
Thorn,
Coppernikusstr. 15, Fernruf 414.
Spezialgeschäft für Molkereigeräte.

Damen

finden liebevolle, diskrete, billige Aufnahme bei Frau Hebamme **Johanna Schmidt, Graudenz,** Kasernenstr. 6/7.

---

2 gt. möbl. Zim. bill. zu verm. Mellienstr. 114, 2.

Sonntag, Nachmittag 2 3/4 Uhr, entschlief sanft, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Schuhmachermeister

Anton Reszkiewicz

im 91. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen

Franz Reszkiewicz nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Konduktstr. 11, aus auf dem altstädt. kath. Friedhof statt.

Verpachtung von Anschlagsäulen.

Die in der Stadt Thorn vorhandenen 21 Anschlagsäulen sollen vom 1. April 1911 ab weiter verpachtet werden.

Bedingungen, Tarif und Polizeiververordnung, betreffend das Anschlagwesen, liegen für Interessenten im Magistratsbureau 1 aus und können gegen Erstattung der Kopialien von dort bezogen werden.

Angebote sind bis zum 4. März 1911 einzureichen.

Thorn den 17. Februar 1911.

Der Magistrat.

Die Lieferung und Anfuhr

von

550 cbm Mauersand

und

250 cbm Betonkies

nach der Mellienstr. ist zu vergeben.

Angebote und Proben erbittet

Ph. Dexheimer, Coppernikusstr. 30.

Im Expreß zum Millionär

bei Lösung unserer 121 Probleme. Näheres kostenlos durch **Westfälische Industriebank,** G. m. b. H., **Gelsenkirchen K. 35.**

Nebenverdienst.

Herren, die zur Landwirtschaft Beziehungen haben, wird durch Übernahme der **Agentur** einer **Hagelversicherungsgesellschaft,** A.-G., Gelegenheit zu angenehmem Nebenverdienst geboten.

Bevorzugt werden Landwirte (aktive und unaktive).

Angebote unter **C. W., Danzig, hauptpostlagernd.**

Stellengesuche

Militärinvalide,
Abstinenzler, welcher mit schriftlichen Arbeiten vertraut ist, sucht Stellung als Bureauarbeiter oder Botengänger.
Angebote unter **A. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Buchhalterin
(Anfängerin), höh. Schule, poln. Sprache, Stenogr. und Schreibm., sucht Stellung.
Angebote unter **A. K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Buchhalterin,
mehrere Jahre tätig, mit Kontorarbeiten und Kassenwesen vertraut, sucht per 1. 4. 1911 oder später Stellung. Angebote unter **300** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Für unsere kaufmännische Registratur suchen wir per sofort einen

zuverlässigen, eventl. älteren pensionierten

Beamten.

Meldungen mit Gehaltsangabe unter **Nr. 5006** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stellung erhalten Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles in bessern Häusern durch
Laura Mroczkowski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Schuhmacherstr. 16.

Junge, anständige Dame
für Kontor per sofort gesucht. Bedingung: Schönschreiben, Rechnen. Gefl. Angebote mit Gehaltsanspr. unt. **R. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kontoristin
(Anfängerin) zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche sind bis Mittwoch den 22. d. Mts. einzureichen.
Vorschuß-Verein zu Thorn,
e. G. m. u. H.

Tüchtige Putzverkäuferin
bei hohem Gehalt und Jahresstellung sucht **H. Salomon jr.**

Schülerinnen
für Damenschneiderei, sowie **Taillenarbeiterinnen** stellt ein
Frau **Mittelstedt,** Schillerstr. 19.

Tüchtige, freundliche
Verkäuferin
sofort gesucht. Kenntnisse in Buchführung erwünscht.
Max Gläser, Buchhandlung.

Ein älteres Fräulein als
Verkäuferin
in einer Kantine sofort gesucht.
Angebote unter **W. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Königl. Oberförsterei Schirpitz.

Am **Montag den 27. Februar 1911,** von vormittags 10 Uhr ab, werden in **Marders Gasthaus** zu Dt.-**Suchatowko** kleinere Mengen Kiefern-Langholz aus den Schutzbezirken Ruhheide und Bärenberg, Stangen II. und III. aus Belauf Schirpitz, etwa 1800 rm Reiser aus Jagen 166 des Belaufs Kunkel, sowie Schichtnutzholz II. und IV. Kl. und Brennholz aller Sortimente aus der ganzen Oberförsterei nach Vorrat und Begehr öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten.

Magenleiden! Stuhlverstopfung! Hämorrhoiden!
kann man selbst heilen.
Auskunft ert. kostenlos gerne an jedermann Krankenschwester Marie, Nicolastr. 6 Wiesbaden. A. 279

Frische, leckere Dauerware.

4 prima frische Rauch-Aale

oder ein 4fach großer, dicker, 40 Delikateßheringe und pa. Bratheringe, 20 Rollmöpse und pa. Bismarckheringe, 80 Spr. oder 50 Vollfettbücklinge ff., 20 ff. Sard.-Heringe und ff. Anchovis Dos. Gelée, Dos. Roulade und 1 Büchse Sardinen, Porto und Verp. frei, zus. 3,75 Mk.

H. Degener, Swinemünde 6 b.

Die Anfuhr von 1/2 Million

Ziegelsteinen

von Gramtschen nach der Mellienstraße ist zu vergeben.

Angebote an

Ph. Dexheimer, Coppernikusstr. 30.

Vom 1. 3. sucht

junges Mädchen

Pension. Angebote mit Preisangabe unt. **V. W.** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Suche von sofort

tüchtige Frau,

die selbständig Wäsche rollen kann.

Dampfwäscherei Edelweiß.

Sauberes, älteres

Aufwartemädchen

sogleich verlangt Elisabethstr. 6, 3.

Zum Gebäckaustragen **Frau oder Mädchen** gesucht. **Lewinsohn.**

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahlung gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückporto.)

7500 Mk. auf städt. Grundstück v. 1. 7. zu zedieren ges. v. pünktl. Zinszahl. Ang. u. **T. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

20000 Mark,
auch geteilt, evtl. zu 4 3/4 Proz. auf erststellige Hypothek zu vergeben. Angeb. u. 200 A. K. an die Geschäftsst. d. „Presse".

Zu kaufen gesucht

Gebr. Repositorium
und **Tombank** für Zigarrengeschäft vom 1. April zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **T. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2 gut erh. Sessel,
evtl. mit Sofa zu kaufen gesucht. Angebote umgehend unter **O. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Gut erh. Kinderwagen
zu verkaufen.
Zielinski, Bismarckstr. 5.

Gut erhalt. Fahrrad preiswert zu verk. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. der „Presse".

Ein Paar junge,
braune Wallache,
schwere Wagen- und Lastpferde, stehen zum Verkauf bei
E. Stoyke,
Nußdorf, Kreis Briesen (Westpr.).

Verkaufe umzugshalber
verschiedene Möbel,
darunter 1 **Nähmaschine** (vorwärts und rückwärts nähend, 1 **Kindersportwagen,**
Culmer Chaussee 88, H., 1, r.

Elegantes Chaiselongue und Sofa
billig zu verkaufen Schuhmacherstr. 2, 2, r.

Wohnungsgesuche

Elegantes, möbliertes **Vorderzimmer**
sucht besserer junger Herr sof. zu mieten.
Angebote unter **J. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche per 1. 3. d. Js.
1 gut möbl. Zimmer
mit vollständ. guter Pension in Nähe der Breitenstr. (50—55 Mk.) Gefl. Angeb. u. F. B. 333 an die Geschäftsst. d. „Presse".

Wohnungsangebote

2 Wohnungen,
3 und 2 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 4. 11 zu vermieten. Gas- und Wasserleitg. **Rud. Stahl,** am neuen Bahnhof Thorn-Mocker.

3 Zimmer-Wohnungen
mit Gaseinrichtung, Badestube, hellen Küchen und reichlichem Zubehör im **neuen Hause, Klosterstraße 7,** von sofort oder 1. 4. zu vermieten (1. Etage 450 Mk., 3. Etage 375 Mk.). Auch passend für einzelnen **Offizier,** da **Pferdestall** und große Remise vorhanden. Auch Durchgang zum altstädtischen Markt.
Eisenhardt, Friseur,
Altstädt. Markt 18.

3 Zimmer-Wohnung
(part.) v. 1. 4. 11 zu verm. Jakobstr. 9.

Balkonwohnung,
4 Zimmer, Alkoven und reichlicher Zubehör, ist wegen Todesfalles z. 1. April zu vermieten **Schuhmacherstr.** 1, 3. Besichtigung nachm. von 3—5 Uhr.

Geräum. Lagerkeller
in unserem Hause (Seglerstraße 1) vom 1. April ab zu vermieten.
Die Handelskammer zu Thorn.

Annahme von

Depositengeldern

bis auf weiteres

bei täglicher Kündigung		à 3 %
monatlicher	„	à 3 1/4 %
3-monatlicher	„	à 3 1/2 %
6-monatlicher	„	à 3 3/4 %

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zur Abhebung.

Ostbank für Handel und Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.
Brückenstraße 36. — Fernruf 126.

Handarbeiten!

Nach beendeter Inventur habe einen Teil meines Warenlagers

— in allen Abteilungen —

bedeutend herabgesetzt und verkaufe alle herabgesetzten Waren

zu und unterm Kostenpreise.

Besonders aufmerksam mache auf

Reste von Deckenstoffen, gez. Leinensachen, sowie angefangene und fertige Handarbeiten jeder Art.

Emma Juckel, Coppernikusstr. 30.

M.-G.-V. „Liederkranz".

Mittwoch den 22. d. Mts.
im kleinen Schützenhaussaal:

Humoristischer Herrenabend

Die passiven Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen. Eingeführte Gäste willkommen.

Der Vorstand.

D H V
Deutschnationaler Handlungsgehilfen Verband,
Kaufmännische
Hamburg, Holstenwall 4.

Stellen-Vermittlung

für Prinzipale kostenlos.

Grösster kaufmänn. Verein

Goldener Löwe.

Dienstag den 21. d. Mts.,
abends 8 Uhr:

Eisbein-Essen

mit Unterhaltungsmusik,
wozu Freunde u. Gönner herzlichst einladet
der Wirt.

Morgen, auf dem Wochenmarkte,
Eingang zum Rathause:
Große Zufuhren in
Apfelsinen, Blutorangen, Zitronen, Mandarinen, Rhabarber, Tomaten, Blumenkohl, frische Blumen.
Bei günstigem Wetter:
Künstlerblumen.

Achtung!

Morgen auf dem Wochenmarkt, gegenüber der evang. Kirche, treffe mit einer Ladung **Blut-Apfelsinen, Zitronen, Aepfel, Blumenkohl u. Speisezwiebeln** ein, letztere kosten à Zentner 6,50 Mark, Thorn und Vorstädte frei Haus.

Cieminski.

Heute, Dienstag:

Leber-, Blut-, Grützwurst und Wurstsuppe,

Laechel, Strobandstraße.

Wer seine Frau

lieb hat, vor Krankheit und Siechtum schützen will, verlange **Dr. Henkels Buch „Ehe ohne Kinder"** geg. 50 Pf. in Briefmarken. **Fr. Linser, Berlin-Pankow 377.**

Herr,

in selbständiger, unabhängiger, geachteter Position, vermögend, über 20000 Mark Jahreseinkommen, wünscht

Heirat

mit gebildeter, wirtschaftl., evangel. Dame bis 36 Jahre, aus bester, bürgerlicher Familie, von eleganter, vollschlanker Figur, bis 1,70 m groß und tadellosem Ruf und Vergangenheit. Ausführl. Angebote unter **B. E. 1989** an die Annoncen-Expedition **Rud. Loewenstein, Danzig.**

Ruder-Verein
Thorn.

Vereinsabend

Dienstag den 21. d. Mts.,
8 1/2 Uhr, im Artushof.
Besprechung des Wintervergnügens.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Dienstag den 21. Februar, 8 Uhr:
Auf vielseitigen Wunsch:

Ein Tropfen Gift.

Schauspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal.

Mittwoch, 22. Februar, 8 Uhr:
3. Kammerspiel-Abend.

Vor Sonnenaufgang.

Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.

Korsett-Fabrik
Coppernikusstr. 30.

Ganz besonderer Gelegenheitskauf
von guten
Partie-Korsetts.
Spottbillig! Spottbillig!
Frau Meta Pohl.

Verloren!

Der junge Herr (Radler), der bei Winkenau einen

schwarzen Tüllschal

mit bunter Seidenstickerei gefunden hat, wird gebeten, diesen in **Wiesenburg** gegen Belohnung abzugeben.

Zugelaufen
ein Bernhardiner-Hund.

Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen.
Verwalter **Czerwinski,**
Elsnerode bei Mocker.

---

20 Mk. Belohnung

dem, der mir die Täter nachweist, die in vergangener Nacht meinen Automaten demoliert und beraubt haben.

E. Weitzmann.

Ich erkläre hiermit, daß in der **Ortsverbands-Versammlung der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine** am Sonntag den 12. d. Mts. **keine Rede** von der **bevorstehenden Reichstagswahl** sowie **vom Kandidaten Ortel** gewesen ist.

J. Klein.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	21	22	23	24	25
	26	27	28	—	—	—	—
März	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
April	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Kaiserzusammenkunft in Potsdam

liegt französischen Politikern und Publizisten noch immer schwer im Magen. Man sollte meinen, es wäre doch wirklich alles geschehen, um die Franzosen darüber zu beruhigen, daß Rußland, wenn es sich über einige Spezialfragen mit Deutschland verständigt, deshalb noch lange nicht daran denkt, seine Entente kordiale mit Frankreich aufzugeben. Worauf sich die russisch-deutsche Verständigung bezogen hat, ist alsbald bekanntgegeben worden; und es besteht absolut kein Anlaß, jenen Angaben irgendwelche Zweifel gegenüberzustellen. Jetzt hat es auch der frühere russische Minister des Äußern und jetzige Botschafter in Paris, Herr v. Iswolski, für nötig befunden, zur Beruhigung der öffentlichen Meinung in Frankreich beizutragen. Er empfing einen Vertreter der „Libre Parole", dem gegenüber er sich über die deutschrussischen Vereinbarungen äußerte. Er bezeichnete das russisch-französische Verhältnis als intakt. Wir können uns nicht erinnern, nach der Potsdamer Zusammenkunft eine deutsche Stimme gehört zu haben, die an jene Zusammenkunft die Erwartung geknüpft hätte, daß Rußdland nun seine Liaison mit Frankreich aufgeben und in die ausgebreiteten Arme des mitteleuropäischen Dreibundes stürzen würde. Der Dreibund dient ausgesprochenermaßen in allererster Linie dem Zweck, den europäischen Frieden zu erhalten. Eine langjährige Erfahrung hat bewiesen, daß das keine bloße Redensart war. In den drei beteiligten Reichen haben die leitenden Staatsmänner seit Begründung des Dreibunds wiederholt gewechselt; aber die Tendenz des Bundes ist dabei immer vollständig unverändert geblieben. Als Zweck des russisch-französischen Bündnisses ist auch von Anfang an die Aufrechterhaltung des Friedens angegeben worden. Das war der Fall, als es sich nur um eine lose Entente handelte, und das war der Fall, als sich die Entente zu einem förmlichen Bündnis verdichtete. Es muß zugestanden werden, daß seitens des russisch-französischen Zweibunds nichts geschehen ist, um jene Angabe Lügen zu strafen; wir haben sie daher für zutreffend halten müssen. Wir waren in diesem Punkte vertrauensvoller, als man in Frankreich selbst war. Denn daß die französischen Chauvinisten von dem Zweibunde eine Erfüllung ihrer Herzenswünsche erwarteten, ist notorisch. Minder harmlos waren die Vereinbarungen zwischen Frankreich und England, in die Rußland durch sein Verhältnis zu Frankreich mithineingezogen wurde. Herr Iswolski versicherte, daß die russisch-französische Allianz bei den Potsdamer Verhandlungen überhaupt nicht in Betracht gekommen ist. Das entspricht den Erklärungen, die auch von anderer Seite abgegeben worden sind. Daß das russisch-französische Bündnis überhaupt unerwähnt geblieben wäre, ist damit nicht gesagt. Es ist im Gegenteil anzunehmen, daß von russischer Seite die Versicherung wiederholt worden sein wird, daß das Bündnis keine agressive Tendenz habe. Jedermann wisse jetzt, sagte Herr v. Iswolski, worin das deutsch-russische Übereinkommen bestehe: Die Anerkennung der Interessen Rußlands am persischen Golf und die Mittel zu ihrer Verteidigung bildeten den Inhalt der Potsdamer Beschlüsse, die ihrem Wesen nach dem deutsch-französischen Übereinkommen von Februar 1909 betreffs Marokkos ähnlich seien. Jedermann wisse jetzt! Trotzdem war es notwendig, es nochmals zu wiederholen, und es wird vielleicht noch ein paarmal wiederholt werden müssen, um die französische Presse endlich dazu zu bringen, ihr Mißtrauen gegen Rußland aufzugeben. Die französische Publizistik übersieht bei ihrem Verhalten, daß sie sich damit verdächtig macht. Die Aufregung über die Potsdamer Abmachungen hat nur dann einen Sinn, wenn Frankreich von dem französisch-russischen Bündnis etwas anderes erwartet, als das, was als dessen Hauptzweck offiziell angegeben worden ist. —k.

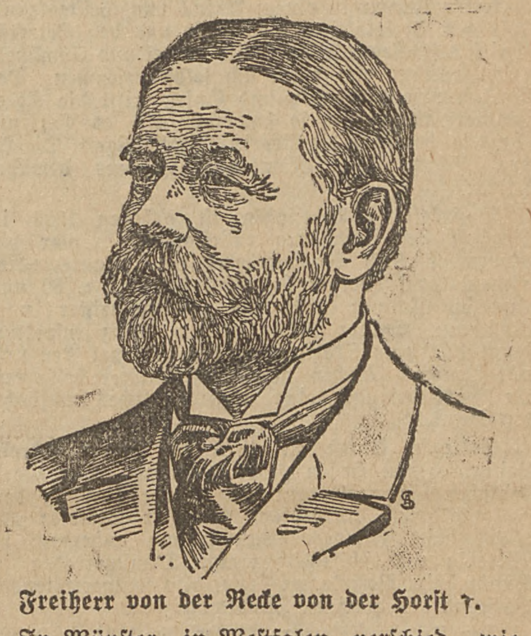
Lehrer als Schöffen und Geschworene.

In der Regierungsvorlage über Änderung des Gerichtsverfassungs-Gesetzes war eine Beteiligung der Volksschullehrer an den Ehrenämtern als Schöffen und Geschworene nur in sehr beschränktem Maße (als Schöffen bei den sogenannten Jugendgerichtssitzungen) zugelassen. Die Regierung verkannte durchaus nicht, daß sich die Volksschullehrer sehr gut für diese Ehrenämter eigneten, fürchtete aber, daß es bei dem im allgemeinen leider noch immer herrschenden Lehrermangel bei den mehrklassigen Volksschulen schwer, bei den einklassigen aber meistens garnicht möglich sein würde, eine Vertretung für den zur Ausübung des Schöffen- oder Geschworenenamtes berufenen Lehrer zu beschaffen, und daß dadurch eine Schädigung des Schulunterrichts eintreten müsse. Die Mehrheit der mit der Vorberatung dieser Gesetzesvorlage betrauten Reichstagskommission schloß sich dieser Ausführung der Regierung an.

Nun machte sich aber unter den Volksschullehrern im ganzen Lande eine — durch die liberale Presse aus parteitaktischen Gründen eifrig geschürte — lebhafte Bewegung gegen diese „Freilassung" vom Schöffen- oder Geschworenenamte geltend, die in Versammlungen, in der Presse und in Petitionen an den Reichstag zum Ausdruck kam. Die Hauptursache hierfür lag darin, daß die Lehrer in dieser Freilassung eine Herabsetzung ihres Ansehens gegenüber anderen Berufsständen erblicken wollten, trotzdem ihnen von der Regierung und den Vertretern der Parteien in der Kommission ausdrücklich das Gegenteil versichert worden war, und trotzdem zahlreiche Reichs- und Staatsbeamte bis zu den Ministern hinauf, daneben alle richterlichen und gerichtlichen Beamten usw. ebenfalls von den in Rede stehenden Ämtern ausgeschlossen sind. Infolge jener Lehrerkundgebungen beschäftigten sich die einzelnen Parteien im Reichstage noch einmal mit eingehenden Erwägungen dieser Frage, und als Ergebnis dieser Erwägung für die konservative Partei kam im Reichstage ein Antrag der Abgg. Dr. Hahn und Kreth zur Beratung, der im Gegensatz zu der von der Kommissionsmehrheit gebilligten Regierungsvorlage **die Zulassung der Volksschullehrer zu dem Schöffen- und Geschworenenamt forderte.**

Abg. Dr. Hahn begründete diesen Antrag, indem er ausdrücklich in Übereinstimmung mit den in einem Briefe des Abg. Kreth an einen Lehrer zum Ausdruck gekommenen Anschauungen anerkannte, daß gerade **„die Herren Volksschullehrer infolge ihrer gründlichen Kenntnis des Lebens, Fühlens und Denkens auch der einfachen Leute"**, deren Kinder sie unterrichten, für **besonders geeignet** zum Schöffenamt erscheinen müßten. Eine **wesentliche** Schädigung oder Beinträchtigung des Schulunterrichts werde man nicht zu befürchten haben, da die einzelnen Lehrer bei dem großen Kreise der inbetracht kommenden Personen doch nur selten zum Schöffen- oder Geschworenenamte herankommen würden. Selbst wenn mangels eines Stellvertreters für den einberufenen Lehrer hier oder da einmal der Schulunterricht an ein, zwei oder drei Tagen im Jahre ausfallen müßte, würde das weder die Unterrichtserfolge im ganzen, noch die einzelnen Schüler schädigen. Die Schöffenrichter aber, die doch bei oft häufigem Wechsel ihres Amtssitzes mit den Anschauungen der Bevölkerung, ja mit ihrer Sprache nicht immer recht vertraut sein können, dürften in den hier meistens besonders **gut unterrichteten** Lehrern für das Gerichtsverfahren **sehr nützliche Beisitzer** finden. Alle gewerblichen Bevölkerungskreise würden es ebenso sehr angenehm empfinden, wenn durch Einreibung des so zahlreichen Standes unserer Volksschullehrer eine beträchtliche Erweiterung des Kreises der bei der Schöffen- und Geschworenen-Auswahl inbetracht kommenden Personen und damit eine entsprechende Entlastung für sie selber eintreten würde.

Wir können nur wünschen, daß diese durchaus überzeugenden Ausführungen Dr. Hahns auch in Regierungskreisen Beachtung finden und zu einem Fallenlassen des Widerstandes gegen die Beteiligung der Herren Volksschullehrer an dem Schöffen- und Geschworenenamte beitragen. Auf eines möchten wir zum Schlusse aber doch noch aufmerksam machen, was auch schon der Abg. Kreth in seinem von Dr. Hahn verlesenen Briefe berührt hat. Für viele Landlehrer, besonders für solche, die eine von ihrem Wohnorte weit entfernte Gerichtsstadt zur Teilnahme an den Schöffen- oder gar Geschworenen-Gerichtstagungen aufsuchen müssen, dürfte dieses Ehrenamt doch oft mit nicht unbeträchtlichen pekuniären Opfern verbunden sein. Eine volle Entschädigung für den inbetracht kommenden Aufwand ist ja schon verschiedentlich gefordert, aber bisher leider nicht durchgesetzt. Es will uns deshalb doch fraglich erscheinen, ob man gut tun würde, allen Volksschullehrern mit dem Recht auch die Pflicht aufzuerlegen, das Schöffen- oder gar das Geschworenenamt unter allen Umständen auch zu übernehmen. Vielleicht wäre es dem wahren Interesse der Herren Volksschullehrer besser entsprechend, wenn man hier die Möglichkeit offen ließe, daß auf besonderen Antrag des Berechtigten Befreiung von dieser bisher noch mit Opfern verknüpften Verpflichtung eintreten kann. —e.



Freiherr von der Recke von der Horst †.

In Münster in Westfalen verschied, wie schon gemeldet, am 16. Februar der inaktive Staatsminister Eberhard Freiherr von der Recke von der Horst, der Oberpräsident von Westfalen. Der Verstorbene entstammte einer angesehenen Adelsfamilie Westfalens; er wurde am 2. April 1864 als Sohn des Ministerialdirektors im Finanzministerium geboren. Im Jahre 1867 begann er seine Beamtenlaufbahn, die er drei Jahre darauf unterbrach, um als Reserveoffizier im 2. Garde-Dragoner-Regiment den Feldzug der Jahre 1870/71 mitzu-

Die Waldbergs.

Original-Roman von B. von der Goltz.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Da sah sie und wurde gesehen, und dazu schmückte sie sich mit Vergnügen.

Während die Mutter an Putz und Tand allerlei Art dachte, saß die Tochter still beglückt im Krankenzimmer des Vaters und sorgte für ihn in reichender Hingebung und Treue. Niemand verstand es so gut wie sie, ein Kissen glatt zu streifen, zur rechten Zeit einen kühlen Trunk oder eine kräftigende Speise zu bringen, zu reden oder zu schweigen.

Der Graf ließ sich ihre sorgliche Pflege gern gefallen. „Mein Töchterchen," sagte er, liebevoll über ihre blühende Wange streichend, „wie gut ist's, daß ich dich noch bei mir habe! Wann will Roteneck dich heimführen?"

„Erst dann, lieber Vater, wenn du ganz gesund bist."

„Mir recht — sehr recht! Hoffentlich findet ihr in der Nähe eine Wohnung, damit wir uns oft sehen können. Ich werde sie so schön einrichten, als nur möglich. Du sollst alles bekommen, was dir gefällt."

„Lieber Vater," und sie küßte seine Hand, „du hast so große Ausgaben, darum bitte ich herzlich um eine einfache Ausstattung."

„Nichts da! Du bist meine einzige Tochter, ich will auch einmal für dich Geld ausgeben, so recht nach Herzenslust!"

Wieder küßte sie seine Hand und sah ihn mit feucht schimmernden Augen an. „Deine Güte rührt mich tief," sagte sie leise, „und doch — —"

„Kein Wort mehr," unterbrach er sie freundlich, aber bestimmt, „außer der Ausstattung werde ich dir an deinem Hochzeitstage ein Kapital übergeben; meine einzige Tochter soll nicht mit leerer Hand in das Haus ihres Gatten kommen. Du sollst dadurch erinnert werden, daß dein Vater auch für dich gesorgt hat."

„Lieber, lieber Vtter — du brauchst doch aber jetzt so nötig Geld — —"

„Ja — dein Geld, komm her," und als sie sich neigte, in ihr Ohr: „100 000 Mtrk liegt fest. Ferrol hat es so verklausuliert, daß niemand als du heran kann, daß es niemals, auch von dir nicht, für deinen leichtsinnigen Bruder ausgegeben werden darf."

„Vater, lieber, einziger Vater!" Jetzt weinte sie.

Der Graf lächelte freundlich. „Keine Tränen, Kind, und — und sprich nicht über diese Sache. Übrigens vertraue ich diesmal Achim, er wird uns keinen neuen Kummer machen. Er arbeitet wirklich und ist voll Dank, daß er nicht in den Spielerprozeß verwickelt ist. Waldberg sah mich so eigen an, als wir seinem letzten Besuche dvon sprachen, ob er ahnt, daß Achim anfänglich in dem Klub war?"

„Das glaube ich nicht, du bist etwas argwöhnisch geworden, lieber Vater."

„Da hast du recht — ach, Kind, ist das nicht begreiflich?"

Jetzt wurde Besuch gemeldet; das Glück von Waldberg trat ein, legte einen Veilchenstrauß in des Grafen Hand und sagte heiter: „Der Frühling läßt grüßen!"

„Dank, herzlichen Dank," und der Kranke atmete den Duft mit Behagen ein, „wie lieb von dir, täglich zu kommen und mir stets eine Freude zu machen!"

„Geht es dir heute besser, Oheim?"

„Ja, mein Kind. Ich habe große Sehnsucht nach dem Tiergarten, möchte hinaus und darf nicht."

„Doch, lieber Vaber, da du deine Lieblingsplätze im Wagen nicht aufsuchen kannst, so lassen wir einen Fahrstuhl kommen."

„Das wäre schön und geht doch nicht; aus dem Wagen das Grüßen, im Fahrstuhl das Sprechen mit den Bekannten strengt mich zu sehr an; das halte ich noch nicht aus."

Die Gräfin, die von Sentas Kommen benachrichtigt war, kam jetzt und begrüßte sie mit einer Innigkeit, die sie für die eigene Tochter niemals hatte. Dann sprach man wieder von des Kranken Sehnsucht nach frischer Luft.

„Ich werde noch heute mit dem Geheimrat reden," sagte die Gräfin; „wenn er denkt, daß dir die Reise nicht schadet, so siedeln wir nach Stolz über, dort hast du Ruhe und Waldluft."

„Das wäre herrlich!" rief Senta erfreut.

Man machte allerlei Pläne und lachte so heiter, daß man den Eintritt eines neuen Gastes überhörte; erst als er laut, den Morgengruß bot, sah man auf.

„Mein Sohn!" rief der Graf, und seine Augen glänzten.

„Achim, du!" riefen gleichzeitig Mutter und Schwester.

Das Glück von Waldberg schwieg, aber lächelte ihn freundlich an.

Achim war ernster und männlicher geworden, und die Mutter betrachtete ihn mit stolzer Freude, als er neben dem Vater saß und erzählte: „Ich bin im Interesse meines Kreises hier; die Bewohner btitten um Anschluß an die Eisenbahn, der wünschenswert und dringend nötig ist. Um drei Uhr bin ich zu dem Minister befohlen; ich hoffe, daß er ja sagen wird."

„Vetter, werden Sie einige Tage hier bleiben?" fragte Senta.

„Leider, nein; ich reise heute Abend zurück, morgen ist Kreistag, da darf ich nicht fehlen."

Senta stand auf, um sich zu verabschieden. „Ich kann also meinen Eltern die gute Nachricht bringen, daß du, lieber Oheim, nach Stolz übersiedeln willst?"

„Ja, mein Kind, wenn es der Geheimrat erlaubt."

Achims Begleitung lehnte Senta entschieden ab. „Nein, nein Vetter, heute nicht! Nicht eine Minute darf ich Sie den Ihrigen entziehen."

„Die Sonne ist untergegangen," sagte Achim, als sich die Tür hinter ihrer Gestalt geschlossen hatte, „beneidenswert der Mann, der sie zum Weibe bekommt."

„Du wirst der Mann sein," erwiderte die Gräfin.

„Ich? Ach Mutter, nach all dem Vorgefallenen wage ich nicht mehr, die Hand nach ihr auszustrecken."

„Du wirst sie bekommen, laß mich nur sorgen," sagte heiter und siegesgewiß die Gräfin.

Er lächelte und seufzte, dann wandte er sich seinem Vater zu und beantwortete eingehend alle Fragen.

Der Graf forschte verstohlen in seinem Gesicht; sein Herz schlug froh, denn er fand nichts darin, was ihn beunruhigen konnte. Achim sah frisch und gesund aus, sein Urteil über Land und Leute war klar und sicher, die Auffassung seiner dienstlichen Obliegenheiten war richtig und erfüllt von Eifer und Pflichttreue. Der ängstliche Graf wurde immer zufriedener.

„Immer nur Arbeit," fragte die Gräfin, „hast du keine freie Zeit?"

„Nicht viel, aber das wird sich ändern. Durch die lange Krankheit des Landrats ist viel liegen geblieben; sobald das aufgearbeitet ist, beginnen leichtere Tage."

„Wie lange wirst du in Hagenow bleiben?" forschte Magdalene.

machen. Nach dem Frieden machte er rasch Karriere. Mit 30 Jahren wurde er Landrat in Eckernförde. Im Jahre 1881 wurde er ins Ministerium des Innern berufen, wo er bis zum Jahre 1887 als vortragender Rat wirkte. Dann wurde er als Regierungspräsident nach Königsberg entsandt; später vertauschte er diesen Posten mit dem gleichen in Düsseldorf. Im Jahre 1895 wurde Freiherr von der Recke zum preußischen Minister des Innern ernannt. Dieses Amt legte er vier Jahre darauf nieder und übernahm als Oberpräsident die Leitung der staatlichen Verwaltung seines Stammhauses Westfalen. In Münster wirkte er außerdem auch als Kurator der Universität, die ihn zu ihrem Ehrendoktor gemacht hatte. Da der Oberpräsident an einem langwierigen Magen- und Nierenleiden litt, gedachte er sich am 1. April in den Ruhestand zurückzuziehen.

Schule und Unterricht.

In dem **Wettbewerb für französische Schüleraufsätze** sind am Sonnabend die 500 besten Arbeiten dem Prüfungskomitee unter Vorsitz des Stadtschulrats Dr. Michaelis und des Provinzialschulrats Dr. Engwer zur engeren Auswahl übergeben worden. Die Preisverteilung findet Ende nächster Woche statt. Entgegen der von verschiedenen Blättern gebrachten Nachricht, daß die Möglichkeit einer fremden Hilfe vorhanden gewesen wäre, wird von beteiligter Seite darauf hingewiesen, daß jeder Aufsatz in der Schule angefertigt werden und der die Absicht führende Oberlehrer die Innehaltung der Bedingungen unterschriftlich bescheinigen mußte.

Koloniales.

Bluttaten eines wahnsinnig gewordenen Kolonialbeamten. Eine erschütternde Trauerkunde aus **Kamerun** wird vom stellvertretenden kaiserlichen Gouverneur durch eine soeben beim Reichskolonialamt eingetroffene telegraphische Meldung übermittelt. In Buea, am Sitze des Gouvernements, hat der in der ersten Dienstperiode stehende Sekretär **Kerner** in einem Anfall von Geisteskrankheit den **Bezirksleiter Biernatzky und den Sekretär Gnieß erschossen**, die Sekretäre Nagel und Schnäbele leicht verletzt und dann **sich selbst erschossen.** Der Verlust von Biernatzky und Gnieß trifft die Kolonialverwaltung um so schwerer, als es sich um Beamte handelt, die sich in langjährigem Dienste des Schutzgebiets Kamerun besonders bewährt hatten.

Bezirksleiter **Biernatzky** ist geboren 1863 in Neuhoff bei Straßburg (Westpreußen), war bis November 1893 Vizefeldwebel im Infanterie-Regiment Graf Werder (4. Rheinisches) Nr. 30 und kam im Januar 1894 als Polizeimeister nach Kamerun. Später wurde er zum Polizeiinspektor, dann 1907 zum Stationsleiter in Rio del Rey und vor wenigen Wochen zum Bezirksleiter befördert. Er hat demnach eine ungewöhnliche Laufbahn durchgemacht.

Sekretär **Gnieß** ist 1878 in Schlitz (Kreis Leiterbach) in Hessen geboren geboren, war zuerst hessischer Finanzaspirant und wurde 1903 in den Kolonialdienst einberufen. Er war Sekretär zunächst beim Gouvernement, sodann außerdem in Victoria und schließlich einige Dienstperioden in Duala beim Bezirksamt bezw. alls stellvertretender Vorstand des dortigen Hauptmagazins.

Der Täter, Sekretär **Kerner**, ist 1884 in Köln geboren, war zunächst Gerichtsaktuar, wurde 1908 dem Kolonialinstitut in Hamburg zur Ausbildung überwiesen und im August 1909 beim Gouvernement in Buea angestellt.

Arbeiterbewegung.

Die Krisis in der Weißenfelser Schuhfabrikation. Am Freitag hat auch der etwa 1000 Mitglieder zählende Gewerkverein der Schuhfabrikarbeiter beschlossen, sich dem Ausstand in den Fabriken, die die Forderungen der Arbeiter nicht bewilligen, anzuschließen.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 19. Februar. (Vaterländischer Frauenverein.) Nach dem in der Hauptversammlung des hiesigen vaterländischen Frauenvereins erstatteten Verwaltungsbericht schloß der Verein das Jahr 1910 mit 182 ordentlichen und 12 außerordentlichen Mitgliedern ab. Die Gesamtsumme der Mitgliederbeiträge stellt sich auf 771 Mark. Die Gesamteinnahmen betrugen einschließlich des Bestandes vom Vorjahre in Höhe von 1832,92 Mark 14 889,18 Mark und die Gesamtausgaben 12 360,88 Mark. Es ist demnach der Bestand 2528,30 Mark vorhanden. Vom Kreise Thorn erhielt der Verein die jährliche Unterstützung von 600 Mark und eine außerordentliche von 300 Mark, vom Herrn Oberpräsidenten zur Unterstützung der Spielschule und zur Abtragung der Schulden des Siechenhauses 900 Mark, von der Stadt Culmsee zur Gemeindepflege 400 Mark. Zur Vermehrung der Vereinsmittel hielt der Verein einen Wohltätigkeitsbasar ab, welcher einen Reinertrag von 1528,55 Mark brachte. Der Verein ist bestrebt, augenblickliche Not durch Geldunterstützungen, durch Gewährung von Feuerungsmaterial und Lebensmitteln zu lindern. Im Laufe des Winters sind an die Armen 100 Zentner Kohlen verteilt. Bei der Weihnachtsbescherung wurden 89 Familien beschert. Über 100 Kinder wurden zumteil neu eingekleidet. Seit Oktober ist eine zweite Gemeindeschwester angestellt, sodaß der Verein jetzt mit 5 Schwestern arbeitet. Dem Vorstande gehören an Frau Pfarrer Schmidt (Vorsitzerin), Bürgermeister Hartwich (Schatzmeister), Pfarrer Schmidt (Schriftführer) und mehrere Damen aus der Stadt und Umgegend.

i **Culmsee**, 19. Februar. (In der hiesigen Hufbeschlag-Lehrschmiede) fand am Freitag unter Vorsitz des Veterinärrats Dr. Kuhn-Marienwerder und im Beisein des Tierarzt Frilsch, Hufbeschlaglehrmeister Bott jun. und Gutsbesitzer Günther aus Rudak als Vertreter der Landwirtschaftskammer die Prüfung statt. Nach sechswöchentlichem Kursus bestanden die Prüfung zum selbständigen Hufbeschlag die Schmiedemeister Block-Bilsk, Lewandowski-Schönsee, Cichocki-Siegfriedsdorf, Krajewski-Steinau, Neumann-Kutlenau, Parczyk-Stolno, Kopaszewski-Kamin und Jakulski-Schönsee.

e **Briesen**, 19. Februar. (Verschiedenes.) An der Versammlung zur Gründung einer Viehverwertungsgenossenschaft für den Kreis Briesen, die am 23 Februar im hiesigen Vereinshause stattfindet, werden der Sachverständige der Landwirtschaftskammer und ein Vertreter des Provinzialverbandes der Raiffeisengenossenschaften teilnehmen. Der landwirtschaftliche Kreisverein fordert alle Landwirte, die der Genossenschaft beitreten wollen, zur persönlichen Teilnahme an dieser Versammlung auf, da die nach dem 1. April beitretenden Genossen Einitrittsgeld bezahlen müssen. — Buchhändler Otto Weise in Briesen ist als Gesellschafter aus der Dampfmahlmühle Schönsee ausgeschieden. Die Gesellschaft besteht nunmehr aus den Herren Sand-Briesen und Pöhlke-Schönsee. — Die Ansiedler in Prussy sind dahin vorstellig geworden, daß aus dem Restgute und ihren Ansiedlerstellen eine Gemeinde gebildet werden möchte. Wegen des verhältnismäßig geringen Umfanges dieses Bezirks konnte aber ihrem Gesuche nicht stattgegeben werden. Prussy soll deshalb mit der Nachbargemeinde Arnoldsdorf vereinigt werden.

rr. **Culm**, 19. Februar. (Verschiedenes.) Am königl. Gymnasium unterzogen sich 18 Primaner der Abgangsprüfung. Die Abiturienten Alberty, Böckler, Hoffmann, Czarnecki, Raszeja, Mocny und Faustmann wurden von der mündlichen Prüfung dispensiert. Ein Prüfling fiel durch. — In der Generalversammlung des Turnvereins wurde anstelle des verzogenen Tischlermeisters R. Wedell der Formmeister Witzke zum ersten Turnwart gewählt. An dem am 5. März in Bromberg tagenden Gauturntag des Oberweichselgaues werden als Vertreter des hiesigen Vereins der Vorsitzer Bertram, die Turnwarte Witzke und Kuhn und der 1. Schriftwart Sierakowski teilnehmen. Der Turnverein blickt in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Grunde hat der Vorstand an den Gauturnrat die Bitte gerichtet, das diesjährige Gauturnfest des Oberweichselgaues in Culm abzuhalten und mit der Jubelfeier zu verbinden. Mit der Feier wird zugleich die Fahnenweihe verbunden werden. Die neue Fahne ist schon bei der Bonner Fahnenfabrik für 500 Mark in Auftrag gegeben. Drei Mitglieder traten dem Verein neu bei. — Auch unter den hiesigen Damen findet der Sinn für die edle Turnerei nach und nach Eingang. Um noch weitere Damenkreise dafür zu gewinnen, veranstaltete der Damen-Turnverein am Sonnabend ein Fest, zu dem nur Damen Zutritt hatten. Nach mehreren Gesangsvorträgen der Frau Steuersekretär Sperling und einem Begrüßungs-Prolog führten die schmucken Turnerinnen mit Geschick und Kraft und doch in graziöser Weise Freiübungen und Übungen am Barren vor. Es folgte die Aufführung des Schwankes „Der Hypnotiseur" von Th. Artope, woran sich die Kostümtänze „Pontevidrinischer Tanz", „Rendez-vous-Gavotte" und „Pierette und Pierot" (Tanzduett) reihten. Dann hielt der Tanz die zahlreichen Anwesenden bis an den frühen Morgen zusammen.

h. **Graudenz**, 19. Februar. (Verschiedenes.) Eine Protestversammlung, welche sich gegen den geplanten Ankauf der Güter Kunterstein und Gr. Tarpen durch die Stadtgemeinde richtete, hatte am heutigen Sonntag der Graudenzer Haus- und Grundbesitzerverein nach dem Hotel „Goldener Löwe" einberufen. Die Versammlung wies einen guten Besuch auf und waren in derselben auch der Magistrat und Stadtverordnete vertreten. Es handelt sich bei dem Ankauf um einen in der Nähe der Stadt liegenden Geländekomplex von etwa 700 Hektar Größe. Der Preis, den die Besitzer fordern, beträgt über 2 Millionen Mark. Das Land eignet sich vorzüglich als Baugelände, zumal die Stadt nur nach dieser Seite Ausdehnung nehmen kann. Erst dann wird die Stadt ein geschlossenes Ganzes bilden, wenn dieser große Landkomplex zur Stadt gehört. Der Hausbesitzerverein konnte in seiner heutigen Versammlung aber den Ankauf der Güter durch die Stadt Graudenz nicht für vorteilhaft erachten und nahm eine Resolution an, welche sich gegen den geplanten Ankauf ausspricht. — Ein Obst- und Gartenbauverein für Graudenz und Umgegend hat sich hier gebildet. Zum Vorsitzer wurde Pfarrer Jakob gewählt. Der Jahresbeitrag wurde auf 3 Mark festgesetzt. — Der von der Graudenzer Liedertafel traditionell nach dreijähriger Zwischenpause zu veranstaltende Herrenabend wurde am Sonnabend im „Tivoli" abgehalten. Etwa 600 Herren aus Stadt und Land hatten sich eingefunden. Zahlreich waren wie immer die Landwirte vertreten. Auch Vertreter der auswärtigen Nachbarvereine waren erschienen. Das reiche Unterhaltungsprogramm war erst gegen Morgen erschöpft.

Danzig, 18. Februar. (Güter der Stadt Danzig.) Die Stadt Danzig besitzt einen ausgedehnten Grundbesitz in der Niederung, dem früheren Herrschaftsgebiete zurzeit des Freistaates. Größere Flächen sind parzellenweise verpachtet, so in Bürgerwiesen Bodenbruch, Trutenauer Herrenland usw. Fünf Güter wurden im ganzen verpachtet, davon ist inzwischen das Gut Neukrügersunterkampe verkauft worden, die Kaufsumme dem Grunderwerbsfonds zugewiesen und wird von ihm in der Höhe der entgangenen Pacht verzinst. Mit dem Verkaufe der entfernt liegenden Güter soll fortgefahren werden, um durch Vermittelung des Grunderwerbsfonds statt dessen Grundflächen in der Nähe der Stadt zu erwerben. Es sind noch vier Güter vorhanden. Das Kämmereigut Stutthof ist an Herrn Funk für 6200 Mark bis zum 1. April 1922 verpachtet. Das Kämmereigut Ziesewald hat Herr Selke für 6691 Mk. bis zu demselben Termin gepachtet. Das dritte Gut ist Neukrügersoberkampe, das Herr Tuchel für 7175 Mk. bis zum 1. April 1916 gepachtet hat. Das vierte Gut Grebinerwald ist für den Pachtzins von 6358 Mk. an Herrn Struebing bis zum 1. April 1915 verpachtet.

Danzig, 17. Februar. (Verschiedenes.) Um auf eine Verminderung der Ratten hinzuwirken hat der Magistrat für die Ablieferung jeder Ratte, die im Stadtbezirk getötet oder gefangen wird, eine Prämie von 5 Pfg. festgesetzt. — Ein schweres Brandunglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich heute früh auf der Brückenbaustelle bei Althof. In einer großen Baubude goß der Schmied Schütz, Brabank, beim Feueranmachen Benzin ins Feuer. Im Augenblick schlug eine große Flamme empor, die den Unvorsichtigen erfaßte und in Brand setzte. Schütz erlitt schwere Brandwunden und wurde sofort in dem Sanitätswagen nach dem Lazarett gebracht, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlegen ist. Die Baubude brannte vollständig nieder. — Seit gestern ist der Buchhalter H., der bei der Firma B. in der Brotbänkengasse in Stellung war, nach Verübung von Unterschlagungen und unter Mitnahme größerer Summen flüchtig geworden. Wie bisher feststeht, soll es sich insgesamt um rund 10 000 Mk. handeln, doch können es noch mehr sein. H., der 35 Jahre alt und verheiratet ist, dürfte den Plan zur Flucht schon längere Zeit vorbereitet haben, denn gestern hat er noch 2000 Mk. von einer hiesigen Bank abgehoben und ist seit dem verschwunden. Man vermutet ihn in Hamburg oder Berlin. — Gestern nacht ist in der Kirche zu Bohnsack ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, doch fiel dem Diebe nur der Inhalt einer Missionsbüchse in die Hände.

Czersk, 17. Februar. (Die Holzindustrie Hermann Schütt,) Akt.-Ges. in Czersk, versendet soeben ihren Geschäftsbericht für 1909 10. Wir entnehmen demselben folgende Angaben: Die im Vorjahr ausgesprochenen Hoffnungen auf bessere Erträgnisse haben sich erfüllt. Der Reingewinn beträgt nach Abschreibungen von 45 169 Mk. auf Anlagen und 43 333 auf Außenstände 74 674 Mk., wodurch sich der alte Verlustertrag von 143 535 Mk. auf 68 851 Mk. ermäßigt. Die möglich gewordene Erhöhung des Gesamtumsatzes um rund 200 000 Mk. hat naturgemäß eine Erhöhung der Arbeiterzahl mit sich gebracht. Es sind im Berichtsjahre durchschnittlich etwa 700 Arbeiter und Arbeiterinnen, 30 Beamte und Werkführer beschäftigt worden. Der in dem vorjährigen Geschäftsbericht schon zum Ausdruck gebrachten Notwendigkeit der Sanierung zwecks Beseitigung der Unterbilanz, Vornahme erforderlicher Abschreibungen auf Beteiligungen und Bildung einer Reserve will man jetzt näher treten. Es wird in Vorschlag gebracht; Herabsetzung des Grundkapitals behufs Deckung von Verlusten, zur Vornahme von Abschreibungen und zur Bildung eines Reservefonds durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von fünf zu vier; ferner Umwandlung der Stammaktien in Vorzugsaktien durch Zahlung von 200 Mk. auf jede Aktie, Festsetzung der Vorzugsrechte und Unterlassung der Herabsetzung des Grundkapitals, insoweit die Zuzahlung erfolgt; insoweit die Zuzahlung weniger als 200 000 Mk. beträgt, Erhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe von Vorzugsaktien.

Königsberg, 18. Februar. (In den Tod gefolgt.) Am Mittwoch verstarb hierselbst nach kurzer Krankheit der in weiteren Kreisen bekannte Rentier Loose. Als die Familie die Leiche zum Kirchhof in die Leichenhalle überführen wollte, brach die trostlose Witwe beim Besteigen eines Wagens zusammen und verstarb infolge eines Gehirnschlages auf der Stelle.

N. **Fordon**, 19. Februar. (Städtische Armenlasten.) Obschon die städtischen Armenlasten sich in den letzten Jahren schon vermindert haben, so sind sie doch für ein so kleines Städtchen, wie Fordon ist, noch immer recht hohe. Bei dem Etatsanschlag für 1911 entfallen bei einer Gesamtausgabe von 28 692 Mark 4283 Mark, das ist über ein Siebentel, auf das städtische Armenwesen. Da insgesamt 21 283 Mark an Steuern aufzubringen sind, so ist allein ein Fünftel der Steuern für das Armenwesen nötig. Hoffentlich werden durch den beschlossenen Bau des Armenhauses, in dem sich 16 Stuben für Stadtarme befinden, die Hoffnungen, die man auf eine weitere Verminderung der Armenlasten hegt, erfüllt werden.

„Voraussichtlich bis zum Herbst, dann wird der Posten wieder besetzt. Lieber Vater, soll ich mich um ihn bewerben?"

„Mir wäre das recht — Glück ist von Hagenow schnell zu erreichen.

„Das entscheidet!"

Alle schwiegen einen Augenblick, ein jeder war mit frohen Gedanken beschäftigt, dann fragte die Gräfin: „Hast du Verkehr?

„Vorläufig nur den an der Wirtstafel; ein junger Arzt, ein ältlicher Amtsrichter und ich, wir speisen zusammen im goldenen Greif."

„Was sind das für Leute, und wie ist das Essen?"

„Das Essen ist einfach, aber schmackhaft zubereitet, und die Herren sind nett."

„Hast du Besuche auf dem Lande gemacht?"

„Nein, die Herrschaften wohnen weit auseinander. Kolberg kann ich am schnellsten erreichen, dorthin will ich, sobald die Saison beginnt, ab und zu fahren."

„Die Gesellschaft soll in Kolberg sehr gemischt sein."

„Liebe Mama," er lachte heiter, „das ist sie in jedem großen Badeorte, mir ist das gleichgiltig. Ich will Menschen sehen, Musik hören, kurz gesagt, ich will etwas Abwechslung haben."

Der Graf hörte still zu, sah von seinem Sohne auf Frau und Tochter und dachte, sie müssen auch Abwechslung haben. Sobald ich kräftiger bin, will ich mit ihnen von Stolz aus nach Kolberg fahren, dort können wir mit Achim ein frohes Wiedersehen feiern.

15. Kapitel.

„Sie kommen! sie kommen!" jauchzte die Schuljugend an einem freien Nachmittage, und stürmte dem Regiment, das von einer mehrtägigen Übung nach Kassel zurückkehrte, entgegen. „Sie kommen!" Dieser Ruf pflanzte sich mit Windeseile fort. Die Leute drängten auf die Straßen hinaus, standen in den Türen, sahen aus den Fenstern und lauschten auf den näher kommenden, immer deutlicher werdenden Marschschritt. Kassel freute sich über die Heimkehr seiner Soldaten, auf deren gutes Aussehen und stramme Haltung es stolz war.

Der Trommelwirbel verstummte, die Musik setzte ein, mit klingendem Spiel schwenkte das Regiment in die Königstraße. An seiner Spitze ritt, auf kohlschwarzem Roß, der Oberst, er war sehr beliebt und bewundernd folgten seiner stattlichen Erscheinung die Augen der Menge. Hinter ihm ritt, auf einem Falben, der Adjutant. Dann kamen die Spielleute, diesen folgte die Musik. Nun wieder hoch zu Roß der Bataillonskommandeur, sein Adjutant und ein Hauptmann. Jetzt zu Fuß zwei Offiziere, zwischen ihnen der Fahnenträger mit der Fahne.

Achtung! entblößt die Häupter! In mancher Schlacht hat sie dem Regiment vorangeweht, gar manches mal ist sie mit Löwenmut verteidigt worden. Wehe dem Feinde, der es wagt, die Hand nach dem heiligen Ehrenzeichen auszustrecken!

Kompagnie folgte auf Kompagnie, die Hauptleute ritten voran, die Leutnants marschierten an der Seite.

Auf dem Balkon ihres Hauses standen Frau Geheimrat Ardai, ihre Tochter und Lore von Eiben. Mit rosigen Wangen sah Ilse hinab. „Mutti", flüsterte sie, „welch herrlicher Anblick! Die Helme blitzten im Sonnenlicht, braun gebrannt sind die Gesichter, markig die Gestalten unserer Krieger. O, und wie groß ist die Menge, die mit ihnen kommt."

Frau Ardai nickte. „Die Männer denken an die Zeit, da sie selbst die Waffen trugen, die Jugend freut sich darauf, das verbindet."

Und näher und näher kam das Regiment, tief senkte der Oberst seinen Degen vor den bekannten Damen, ehrerbietig sah er Frau Ardai, freundlich lächelnd deren Tochter an. Für mich hat er keinen Blick, grollte Lore und dankte dem Leutnant von Stolz, mit einem kaum merklichen hochmütigen Neigen des Kopfes.

Die Musik verklang in der Ferne, und die Damen traten in das Zimmer zurück. Lore zog ihre Handschuhe an. „Willst du schon gehen?" fragte Ilse bedauernd.

„Ich möchte Mama nicht warten lassen."

„Recht so, Lorchen," lobte Frau Ardai.

Während Lore im Korridor ihren Hut aufsetzte, was mit großer Umständlichkeit geschah, plauderte sie mit Ilse. „Ihr wollt also nächste Woche abreisen?"

„Ja. Ach Lorchen, das wird eine lange Trennung werden!" und nach Art schwärmerischer junger Mädchen, schlang sie die Arme um den Hals der Freundin und küßte sie.

„Du wirst mir oft schreiben?"

„Täglich und jede Kleinigkeit, süße Lore, du bist meine liebste Vertraute."

„Warum geht Ihr nach Kolberg? Ein Nordseebad denke ich mir schöner."

„Das mag wohl sein. Papas Bruder ist Sanitätsrat in Kolberg, darum reisen wir an die Ostsee."

„Also Familienrücksichten."

„Du findest den richtigen Ausdruck," entgegnete Ilse bewundernd, und dann leise an ihrem Ohr, „wirst du dich in meiner Abwesenheit mit Leutnant von Stolz verloben?"

„Wie kommst du darauf?"

„O, Lorchen, alle Welt weiß, wie er sich um dich bewirbt."

„So? Ich mache mir nichts aus ihm, ich überlasse ihn dir, Ilse."

Ilse lächelte und seufzte: „Wenn er mich wollte, ich wäre glückselig. — — Du, mit der Heirat seines Vaters ist es sicher. Familienrücksichten, ich wende dein Wort an, bestimmen ihn, seine Verlobung noch nicht bekannt zu machen, die Hochzeit soll schon im Herbst stattfinden."

„Woher weißt du das?"

„Vom Onkel Sanitätsrat, er ist mit dem Vater der Braut befreundet, sie heißt Magdalene von Roteneck. Ein schöner Name nicht?"

„Geschmackssache. Suche von deinem Onkel mehr zu erfahren."

„Natürlich, ich schreibe dir alles."

„Ade Ilse, auf Wiedersehen."

Langsam ging Lore die Straße hinab, sie hatte keine Eile nachhause zukommen, Sie wollte nur mit ihren Gedanken allein sein. Also der Oberst heiratete — gut, dann wollte sie den Kommerzienrat nehmen. Das Schlößchen war fertig, in einigen Wochen kehrte er heim, und sollte sie bereit finden. Die Welt würde staunen über diese Verlobung, der die Hochzeit schnell folgen würde. Lore Arolsen, das klang nicht schlecht und der fehlende Adel mußte ja kommen. Die Verdienste des Kommerzienrats auf dem Gebiete der Industrie, die verhalfen ihm zum Adel, dann hatte sie alles, was Sie wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 21. Februar. 1909 † Generalleutnant Graf Sigmar zu Dohna-Schlobitten. 1907 Strandung des Passagierdampfers „Berlin" vor Hoek van Holland, großer Verlust von Menschenleben. 1906 † Senator Dr. H. Behn, ehemaliger regierender Bürgermeister von Lübeck. 1904 † Professor Dr. Benshausen in Berlin, bekannter Geologe. 1902 † Dr. Emil Holub in Wien, afrikaforscher. 1901 † Dr. Lehmann, Bürgermeister von Hamburg. 1862 † Justinus Kerner zu Weinsberg, hervorragender Dichter. 1861 † Ernst Ritschel zu Dresden, berühmter Bildhauer. 1847 * Rudolf Krönlein zu Stein, hervorragender Chirurg. 1829 * Johannes von Miquel zu Neuenhaus, Staatsminister. 1822 * Ludwig Beckmann zu Hannover, hervorragender Maler. 1801 * J. Kalliwoda zu Prag, hervorragender Instrumentalkomponist. 1677 † Baruch Spinozza zu Haag, berühmter Philosoph. 1594 * Johann Ernst, Herzog von Sachsen-Weimar zu Altenburg, Heerführer im 30jährigen Kriege. 1594 Einzug der Franzosen in Neapel. 1484 * Joachim, Kurfürst von Brandenburg.

Thorn, 20. Februar 1911.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsgerichtsassistent August Hubrig in Pr. Stargard ist zum 1. April d. Js. zum Amtsgerichtssekretär bei dem Amtsgericht in Pr. Stargard ernannt worden.

— (Personalien bei der Reichspostverwaltung.) Versetzt ist der Postassistent Ernst Richter von Goßlershausen nach Thorn.

— (Verband ostdeutscher Industrieller.) An der 107. Vorstandssitzung, die am 15. Februar d. Js. in Posen abgehalten wurde, nahmen die Herren Geheimer Baurat Schrey-Danzig als Vorsitzer, Fabrikbesitzer Anders-Rudczanny (Ostpr.), Kommerzienrat Dietrich-Thorn, Fabrikdirektor Fischer-Königsberg, Fabrikbesitzer Herzfeld-Graudenz, Direktor Koch-Danzig, Fabrikbesitzer Dr. Levy-Hohensalza, Kommerzienrat Michalowsky-Posen, Generaldirektor Priester-Berlin, Kommerzienrat Rogowski-Gnesen, Fabrikdirektor Süreth-Königsberg, Kommerzienrat Ventzki-Graudenz und der Verbandssyndikus Dr. John-Danzig teil. Aus den Eingängen und Erledigungen seit der letzten Sitzung seien folgende erwähnt: Von mehreren Handelskammern sind die Jahresberichte über 1910 eingegangen. Die ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie hat eine Reihe von Mitteilungen über ausländische Ausstellungen übersandt. Die Handelskammer zu Berlin hat dem Verbande einen Abdruck des von ihr herausgegebenen Werkes: „Begleitpapiere zu Ausfuhrsendungen" zugehen lassen. Zahlreiche Verbandsmitglieder haben die erbetenen Mitteilungen für den Jahresbericht über 1910 erstattet. An einer im Reichsamt des Innern am 8. Februar d. Js. veranstalteten Konferenz, betr. die deutsche Werkzeugmaschinenindustrie, hat der Verbandsvorsitzer, Herr Geheimrat Schrey, teilgenommen. Ferner wohnten der Vorsitzer und der Syndikus der am 23. Januar d. Js. in Berlin abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt bei, in welcher der Gesetzentwurf betreffend den Ausbau der deutschen Wasserstraßen und die Erhebung von Schiffahrtsabgaben erörtert wurde. In der Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des Ostkanals in Osterode (Ostpr.) am 8. Februar d. Js. war der Verband durch den Syndikus vertreten. Wegen Berücksichtigung der östlichen Industrie bei der Vergebung von behördlichen Aufträgen sind wiederholt Schritte getan worden. Ferner ist wegen Beschwerden mehrerer Verbandsmitglieder mit den zuständigen Behörden verhandelt worden. Dem Zentralverband deutscher Industrieller ist auf eine Anfrage bestätigt worden, daß die österreichische und die ungarische Staatsregierung bei ihren Ausschreibungen den ausländischen Wettbewerb völlig ausschalten, und daß es infolgedessen geradezu unmöglich geworden ist, für Behörden der beiden genannten Staaten zu liefern. Mehreren Angestellten und Arbeitern von Verbandsmitgliedern sind für langjährige treue Dienste Auszeichnungen verliehen worden. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat einem Antrage des Verbandes, betreffend die freihändige Vergebung von Wagenbeschlagteilen an Firmen des Ostens, bereitwilligst entsprochen. Es wurde beschlossen, je ein Stipendium an einen Schüler der Maschinenbauschule in Graudenz und der königlichen höheren Maschinenbauschule in Posen vom kommenden Sommersemester ab zu verleihen und zu diesem Zwecke mit der Leitung der betreffenden Anstalten in Verbindung zu treten. Am 3. März d. Js. findet im Reichsamt des Innern eine Konferenz betr. die Abgrenzung von Fabrik und Handwerk und die Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk statt. Es wurde beschlossen, daß der Vorsitzer Schritte tun soll, um zu der Konferenz zugezogen zu werden und den Standpunkt der Industrie zu vertreten. Desgleichen wird der Vorsitzer die Wünsche des Vorstandes zum Entwurf eines Versicherungsgesetzes für Angestellte in dem zur Vorberatung dieses Gesetzentwurfs gewählten Ausschusse des Zentralverbandes deutscher Industrieller vorbringen. Das Reichsamt des Innern soll gebeten werden, zu veranlassen, daß die Handelssachverständigen bei den kaiserlichen Konsulaten in Bukarest, Konstantinopel, Newyork und Petersburg bei ihren Reisen durch Deutschland auch den Osten berücksichtigen, um den östlichen Industriellen und Kaufleuten Auskünfte und Anregungen zu geben. Weiterhin wurde beschlossen, eine Eingabe des Vereins deutscher Zündholzfabrikanten an den Bundesrat betr. Besteuerung der Zündholzersatzmittel, betr. Verlängerung der im Gesetz festgelegten Schutzfrist auf mindestens fünfzehn Jahre usw. zu unterstützen. Nächste Vorstandssitzung am Mittwoch den 15. März d. Js. in Danzig. Vor der Sitzung hatten die Vorstandsmitglieder das Gelände und die der Vollendung nahen Gebäude der ostdeutschen Ausstellung Posen 1911 einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Hierbei wurden sie durch die Großartigkeit der ganzen Anlage und vieler Einzelheiten, namentlich des gewaltigen Turmbaues der oberschlesischen Eisenindustrie, in hohem Maße überrascht. Man war der einstimmigen Überzeugung, daß die Posener Ausstellung etwas in unserem Osten noch nicht Dagewesenes bringen wird.

— (Vom kaufmännischen Arbeitsmarkt.) Das Angebot von Arbeitskräften übersteigt nach den Veröffentlichungen des kaiserlichen Statistischen Amtes immer noch die Nachfrage um ein beträchtliches. Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß hierin die Stellenvermittelungen irgendwelcher Art einen Wandel schaffen können; ihre Tätigkeit kann immer nur verschiebend wirken, denn für fast alle Posten, die neu besetzt werden, sind Kräfte frei geworden, die den Arbeitsmarkt belasten. Diese Stellensuchenden sind zu warnen vor der Inanspruchnahme solcher gewerbsmäßigen Stellenvermittler, die ihnen nur das Geld aus der Tasche locken. Im Interesse des ganzen Handels würde es liegen, wenn sich auch die Firmen nie an Stellenvermittler wenden würden, sondern an die kaufmännischen Vereine. Als größter unter ihnen kommt der deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, Hamburg, Holstenwall 4, inbetracht, der über 121 000 Mitglieder zählt, und dessen Stellenvermittelung im In- und Auslande im guten Ansehen steht. Neben der Stellenvermittelung, die für die Prinzipale kostenfrei ist, hat der deutschnationale Handlungsgehilfenverband als weitere Wohlfahrtseinrichtung eine Versicherung gegen Stellenlosigkeit, die als einziges derartiges Unternehmen dem kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherung unterstellt ist und den Mitgliedern klagbares Recht auf Stellenlosenrente gewährt. Wie segensreich diese Einrichtung wirkt, beweisen die Auszahlungen des letzten Jahres, die die stattliche Summe von 114 428,49 Mk. erreichten; im ganzen sind bis jetzt 582 621,32 Mark ausgezahlt worden. Wie manche Not konnte durch dieses Geld gelindert werden! Für die Sicherheit der Auszahlung bürgt die Rücklage in Höhe von ¾ Millionen Mark.

— Verwendung von Polizeihunden bei der Eisenbahn.) Die Eisenbahnverwaltung hat infolge der günstigen Ergebnisse, die man allgemein mit der Verwendung von Polizeihunden bei Verbrechen gemacht hat, eine Verfügung erlassen, die die Dienststellen anweist, bei Bahnfreveln und Einbrüchen sich der Polizei zu bedienen. Die Dienststellen sollen in geeigneten Fällen zur Ermittelung der Täter selbständig auf Kosten der Verwaltung Polizeihunde telegraphisch von den zunächst gelegenen Orten, an denen solche Tiere stationiert sind, fordern. Ein Verzeichnis der Polizeihunde-Stationen ist den Dienststellen zugegangen und ebenso sind Anweisungen gegeben, die das Spüren der Hunde zur Ermittelung des Täters erleichtern sollen. Hierzu gehören vor allem die Erhaltung der Fußspuren, sowie das Nichtberühren von Gegenständen, die die Verbrecher zurückgelassen oder berührt haben können. Man verspricht sich von dieser Maßnahme besonders bei Anschlägen auf Züge und ähnlichen Verbrechen Erfolg.

— („Ein Vorschlag zur Beseitigung der Kollektennot") betitelt Pfarrer Hevelke von der St. Barbara-Gemeinde in Danzig eine Broschüre, die in einem Umfange von 16 Seiten soeben erschienen ist. Der Verfasser wendet sich in seiner Schrift gegen die jetzige Art des Kollektierens und meint, daß es zu viel Kollekten gibt und daß das Einsammeln derselben den Kirchenbesuch usw. beeinträchtigt. Es sei nicht der richtige Weg, auf den Ertrag von Kollekten zu bauen bei Gründung von Anstalten und Vereinen, es sei wirtschaftlich unzulässig, auf der unsicheren schwankenden Grundlage von Kollekten dauernde Einrichtungen wie Anstalten zu gründen. Wie, wenn ein Krieg ausbricht, wenn wirtschaftliche Katastrophen eintreten, wenn der Staat sich von der Kirche löst? Wo bleiben dann unsere Anstalten? Es muß anders werden und dahin kommen, daß dauernde Veranstaltungen auf sichere und gleich hoch wiederkehrende Einnahmen begründet werden, und daß Kollekten nur für einmalige oder ein paarmal wiederkehrende Bedürfnisse bewilligt und gesammelt werden. Der vom Verfasser gemachte Vorschlag zur Beseitigung der Kollektennot will Kollektenkassen einrichten, und zwar Gemeindekollektenkassen, Provinzialkollektenkassen und eine große allgemeine Reichskollektenkasse.

— (Der deutsche Ostmarkenverein) hielt am Sonnabend Abend im Vereinszimmer des Artushofes seine Jahres-Hauptversammlung ab, die von etwa 20 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzer, Herr Amtsgerichtsrat v. Baltier, erstattete zunächst den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß der Verein im vergangenen Jahre 9 Vorstandssitzungen, 2 Unterhaltungsabende und am 1. April den üblichen Bismarck-Kommers veranstaltete. Außerdem hebt der Jahresbericht hervor den im Sommer stattgefundenen Besuch süddeutscher Parlamentarier und Journalisten, sowie den am 13. November abgehaltenen „Deutschen Tag" in Berlin, zu dem das Mitglied Herr Mittelschullehrer Paul vom Verein delegiert war. Im laufenden Jahre wird der „Deutsche Tag" in Posen tagen. Herr Mittelschullehrer Paul gab in kurzen Umrissen einen Bericht über den Verlauf des „Deutschen Tages", auf dem neben der Ansiedlungs- und Enteignungsfrage, auf die der Vorsitzer am Schlusse der Tagesordnung noch näher einging, auch die Gewährung von Fahrpreisermäßigungen an die nationalen Vereine im Osten des Reiches Gegenstand ausgiebiger Erörterungen waren. Es sei tief bedauerlich, so führte der Vortragende aus, daß die preußische Eisenbahnverwaltung den in dieser Beziehung vielfach auftauchenden, durchaus gerechtfertig erscheinenden Wünschen so wenig entgegenkomme. Er hoffe, daß es doch noch gelingen werde, daß bei den verschiedenen Veranstaltungen, wie Schülerfahrten an die Wasserkante, bei der Reise zu und von vaterländischen Tagungen usw. seitens der Eisenbahnverwaltung wesentliche Zugeständnisse erreicht werden. In der Erstattung des Jahresberichts fortfahrend, teilte der Vorsitzer noch mit, daß in diesem Jahre der übliche Bismarck-Kommers infolge der damit verbundenen hohen Kosten ausfallen müsse, wie auch aus dem gleichen Grunde im vergangenen Vereinsjahre die geplante Veranstaltung des Tannenbergtages unterbleiben mußte. Den Kassenbericht gab der Schatzmeister, Herr Kaufmann Schmidtsdorf. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Vereinsjahres 387, hierzu kommen noch etwa 30 bereits vorliegende Neuanmeldungen. An Einnahmen wurden erzielt 1474,03 Mark, die Ausgaben erreichten die Höhe von 1249,79 Mark, sodaß ein Überschuß von 224,79 Mark verbleibt. Dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt. Die hierauf vorgenommenen Wahlen zum Vorstand des Vereins ergaben die Wiederwahl sämtlicher bisheriger Vorstandsmitglieder; Vertreter des Vereins im Gesamtausschuß des deutschen Ostmarkenvereins sind die Herren v. Baltier und Paul. Ferner beschloß die Versammlung, vor Ostern einen Familienabend (Volksunterhaltungsabend) zu veranstalten. Der Vorsitzer nahm hierauf das Wort zu einem Referat über die Enteignungs- und Ansiedlungsfrage in der Ostmark. Es seien nun fast 25 Jahre seit dem Inkrafttreten des Ansiedlungsgesetzes verflossen, in welcher Zeit der Staat rund 550 Millionen Mark für die Besiedelung der Ostmark verwendet habe. Trotz dieser gewaltigen Aufwendungen steht die Ansiedlungssache nicht auf der Höhe, auf der sie im Interesse der so notwendigen Besiedelung der Ostmark und im Verhältnis zu den gemachten Aufwendungen stehen müsse. In den letzten Jahren habe sich sogar ein deutlicher fühlbarer schleppender Gang des Ansiedlungswerkes bemerkbar gemacht; die Erwerbung von Gelände zur Abgabe an die in großer Anzahl vorhandenen Interessenten zwecks Besiedelung sei bei weitem nicht hinreichend und in der Ansiedlungskommission sei es bereits soweit gekommen, daß 50 Beamte infolge Mangels an Beschäftigung entlassen werden mußten. Dieser Mißstand könne aber nur darauf zurückgeführt werden, daß das Enteignungsgesetz vom 20. März 1908 bis heute noch nicht angewendet worden sei. Über die Gründe hierfür herrsche vollständige Dunkelheit und deshalb sei der Hauptvorstand der deutschen Ostmarkenvereine im Januar mit einer Kundgebung an die Öffentlichkeit getreten, die die Beachtung eines jeden Ostmärkers verdiene. An den Vortrag knüpfte sich eine kurze Debatte. Unter „Verschiedenes" wurde von mehreren Seiten wiederholt angeregt, darauf hinzuarbeiten, daß Einkäufe von Mitgliedern des Ostmarkenvereins unter keinen Umständen bei polnischen Kaufleuten gemacht werden, und es wurde zu diesem Zwecke die Herausgabe einer Liste der hiesigen polnischen Geschäfte beschlossen. Als sehr bedauerlich wurde es bezeichnet, daß sogar durch amtliche Stellen und Personen polnische Kaufleute und Handwerker in Thorn unterstützt werden. Um der Zustimmung des Vereins zu der vom Hauptvorstand in Berlin erlassenen Kundgebung Ausdruck zu verleihen, beschloß die Versammlung, an den Hauptvorstand und zugleich auch an den preußischen Ministerpräsidenten folgende Entschließung abzusenden: „Die heutige Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Thorn des deutschen Ostmarkenvereins stimmt freudig der kraftvollen bekannten Erklärung des Hauptvorstandes vom 20. Januar 1911 zu und gibt der schweren Beunruhigung Ausdruck, die das deutsche Volk in der Ostmark infolge der Nichtanwendung des Enteignungsgesetzes ergriffen hat. Getreu dem Worte des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg an den „Deutschen Tag" in Culm: „Preußens Staat und Volk haben vor der Nation die Ehrenpflicht, in der Ostmark das Werk unsrer Väter fortzusetzen", hält die Versammlung für dringend notwendig, daß die Staatsregierung das große Ansiedlungswerk im Geiste Bismarcks durch die baldige Anwendung des Enteignungsgesetzes ohne Zögern fortführt, damit nicht weite Kreise des ostmärkischen Volkes das Zutrauen zur Ostmarkenpolitik der Regierung verlieren."

— (Stenographenverein Tiro Thorn, e. V.) In der am Donnerstag Abend stattgefundenen Sitzung gab der Vorsitzer den Jahresbericht des westpreußischen Stenographenbundes für Stolze-Schrey bekannt. Es gehören diesem zurzeit 10 Vereine mit ungefähr 400 Mitgliedern an. Die nächste Bundesversammlung soll am 28. Mai in Dirschau stattfinden, und es wurde beschlossen, einen Delegierten zu derselben zu entsenden, falls die Bundesleitung sich hiermit einverstanden erklärt. Im Anschluß hieran wurden die Zählergebnisse pro 1909/10 besprochen, aus denen hervorgeht, daß im Berichtsjahre die Schule Gabelsberger 929 Vereine mit 28 830 sten.-kundigen Mitgliedern und 47 744 Unterrichteten, Stolze-Schrey 1320 Vereine mit 48 712 sten.-kundigen Mitgliedern und 89 205 Unterrichteten in Preußen, wo ein freier Wettbewerb beider Schulen herrscht, zählte. Da die Einigungsbestrebungen durch das Verhalten der Schule Gabelsberger als gescheitert zu betrachten sind, so wird der Systemkampf leider auch weiter andauern. Das Bestreben der Vereine muß in Zukunft darauf gerichtet werden, daß die Stenographie in ihrer leichterlernbarsten Form, dem Stolze-Schrey'schen System, wenigstens als fakultativer Lehrgegenstand in allen höheren Schulen gelehrt wird. Die vom Vorstande ausgearbeitete Bücherei-Ordnung wurde ebenso wie die Wettbewerbs-Ordnung für Recht-, Schön-, Schnellschreiben und Wettlesen nach kurzer Debatte glatt angenommen, worauf Herr Polzin einen Vortrag „Neue Inschriftenfunde aus der Zeit des Königs Ahab von Israel" hielt. Nach einer Einleitung über den Werdegang der ältesten Schriften, wobei auf Tafeln die Priesterschrift der Egypter, das phönizische, moabitische, das althebräische Alphabet und die neuere Quadratschrift sowie alt-italienische, etrurische und alt-griechische Schriften zur Anschauung kamen, kam der Vortragende auf die neueren Ausgrabungen in Palästina zu sprechen; die bisherigen Funde waren, abgesehen von der Freilegung kleinerer oder größerer Ruinen, nicht bedeutend gewesen. Erst der auf Kosten des Herrn J. H. Schiff in Newyork ausgesandte Professor Reißner machte in Sebastijje, dem alten Samaria, seit zirka zwei Jahren einige bedeutungsvolle Funde. Es sind dort in dem Schutthaufen einer tieferen Ruinenschicht etwa 75 beschriebene Tonscherben gefunden worden. Die Schrift ist die althebräische, nur ist sie mehr kursiv, als die von der Siloa-Insel, welche auch auf einer Tafel vorgezeigt wurde, bereits bekannte; die Buchstaben sind nicht mit einem Messer in den Ton geschnitten, sondern mit Tinte und Rohrfeder geschrieben. Auf den Bruchstücken, welche vermutlich von Öl- und Weinkrügen des königlichen Palastes der Großen von Samaria herrühren, fanden sich die Namen von Zeitgenossen des Königs Ahab von Israel. Jene Zeit war eine der bewegtesten des alten Reiches, sowohl in politischer als auch in religionsgeschichtlicher Beziehung. Obwohl die Bibel sich eingehend mit Ahab und Elias beschäftigt, wurden beide doch in sagenhaft-mytischen Gestalten aufgefaßt und wird jetzt durch jene Funde gewiß Licht und Klarheit gebracht werden. Aus den beschriebenen Tonscherben ist zu schließen, daß man zur Zeit Ahabs längst größere Urkunden und Bücher geschrieben hat, die bei ihrem Auffinden uns eine für das Menschengeschlecht große Vergangenheit näherrücken werden.

Festsitzung des Thorner Coppernikusvereins.

Am Sonntag Abend 6 Uhr fand in der Aula des Gymnasiums eine Festsitzung statt, gemäß den Satzungen des Vereins, alljährlich am 19. Februar, dem Geburtstag des Coppernikus und dem Stiftungstage des 1854 gegründeten Vereins in öffentlicher Sitzung Rechenschaft über seine Tätigkeit abzulegen. Dem Jahresbericht, den der Vorsitzer Herr Professor Boethke erstattete, entnehmen wir folgendes: Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug am 19. Februar 1910 108. Aufgenommen wurden die Herren Referendar Glückmann und Kreistierarzt Voelkel. Ausgeschieden sind durch Tod und Verzug je 2 Mitglieder; ihren Austritt erklärten die Herren Hahnemann, Hecht, Kriwes, Benemann, Scholtz, Schubert, Kranitzki, Rittweger und Grosser. Die Mitgliederzahl beträgt daher jetzt nur 97. Von den Ehrenmitgliedern wurde abberufen der Geh. Regierungsrat Professor Dr. Galle in Breslau, der berühmte Entdecker des Planeten Neptun, der im Jahre 1873 zur 400jährigen Geburtstagsfeier des Coppernikus in Thorn erschienen war. Der Vorstand des Vereins wurde wiedergewählt. In die städtische Museumsdeputation wurden die Herren Professor Semrau, Fabrikbesitzer Weese und Professor Grollmus wiederentsandt. Die Einnahmen betrugen 2820,58 Mark, die Ausgaben 2088,75 Mark, sodaß ein Bestand von 701,84 Mark verbleibt, neben einer Hypothek von 7200 Mark. Die Bibliothek erhielt einen Zuwachs durch die testamentarische Schenkung des Herrn Landgerichtsrat Bischoff in Gelens, durch die ihr eine große Zahl von Werken und Zeitschriften zur preußischen Geschichte zugefallen ist. Die vorgeschichtliche Abteilung des Museums, mit deren Vermehrung die Tätigkeit des Vereins von jeher eng verknüpft ist, wurde besonders gefördert durch die Herren Lehrer Gaedke-Unislaw und Reschke-Thorn, der eine Fundstätte aus der Steinzeit ermittelte und dafür sorgte, daß die Funde aus der slawischen Begräbnisstätte zu Gramtschen für das Museum geborgen wurden. Die von Herrn Professor Semrau herausgegebenen „Mitteilungen" brachten wertvolle Ermittelungen über die Geschichte der Stadt und der östlichen Provinzen. Herr Professor Semrau nahm auch im Auftrage des Vereins an dem Denkmalstage (zur Pflege der geschichtlichen und Naturdenkmäler) in Danzig Ende September teil. An der Sammlung für ein Denkmal Gustav Freytags sich zu beteiligen, überließ der Verein den einzelnen Mitgliedern, beschloß jedoch darauf zu dringen, daß eine unserer neuen Straßen nach dem Dichter benannt wird, der mit so warmem Herzen der Stadt in seinen „Ahnen" („Markus König") ein Ehrendenkmal gesetzt hat. Als eine seiner wesentlichsten Aufgaben betrachtet der Verein die Errichtung eines eignen Gebäudes für das Museum, das Archiv, die wertvolleren Bibliotheken und eine öffentliche Lesehalle, doch konnte der Plan auch in diesem Jahre nicht weiter gefördert werden. In den Monatssitzungen wurden Vorträge gehalten von den Herren Panten, Schüler, Dr. Steinborn, Boie, Semrau und Dr. Goldmann; ferner im Auftrage des Vereins und des mit ihm zusammenwirkenden Lehrervereins Professor Schubring-Charlottenburg über die Radierungen Max Klingers, und Professor Dibelius-Posen über Shakespeare. Die Coppernikusstiftung für Jungfrauen, welche, vom Verein gegründet, jetzt einen eignen Vorstand von 12 Damen und 3 Herren, unter Vorsitz des Herrn Pfarrer Jacobi besitzt, hat 7 Stipendien im Gesamtbetrage von 410 Mark verteilt und zwar am 2 Seminaristinnen und 1 Schülerin der königl. Handelsschule je 70 Mark, an 4 Seminaristinnen je 50 Mark. Das Vermögen der Stiftung besteht in der erwähnten Hypothek von 7200 Mark und einer Sparkasseneinlage von 196 Mark. Wie wir, so schließt der Bericht, diese Stiftung unsren Mitbürgern zur wohlwollenden Unterstützung und Weiterentwicklung aufs wärmste empfehlen, so möge sich auch dem Coppernikusverein die Teilnahme weiterer Kreise der Bürgerschaft zuwenden, denn alle seine Bestrebungen sind auf die Ehre der Stadt und das Wohl ihrer Bürger gerichtet.

Hierauf hielt Herr Dr. med. Liedke einen interessanten Vortrag über „die Lehre von den ansteckenden Krankheiten und Robert Koch", über den ausführlich berichtet werden wird.

Das Coppernikus-Denkmal war am Sonntag, wie alljährlich, mit einem Blumengewinde um die Inschrift herum geschmückt und durch zwei Riesenkandelaber zu beiden Seiten abends festlich illuminiert.

Mannigfaltiges.

(Erdbeben in Italien.) Aus Forli wird vom Sonntag gemeldet: Heute Vormittag gegen 8½ Uhr wurde hier eine starke Erderschütterung von 7 Sekunden Dauer verspürt. Viele Häuser wurden leicht beschädigt, eine Anzahl Schornsteine sind eingestürzt. Zwei Personen wurden leicht verletzt, unter ihnen ein Ingenieur, der zu den Überlebenden der Katastrophe von Messina gehört. Auch die Ortschaft Teodorano soll Schaden genommen haben. — Nach weiterer Meldung sind die Wirkungen des Erdbebens auch in dem in der Nähe von Forli gelegenen Cesena verspürt worden, wo mehrere Häuser beschädigt wurden. Die Erderschütterung wurde ferner in Faenza, Venedig, Siena, Florenz, Spezia, Ravenna und Rimini wahrgenommen. Schaden ist in diesen Städten nicht angerichtet worden.

Humoristisches.

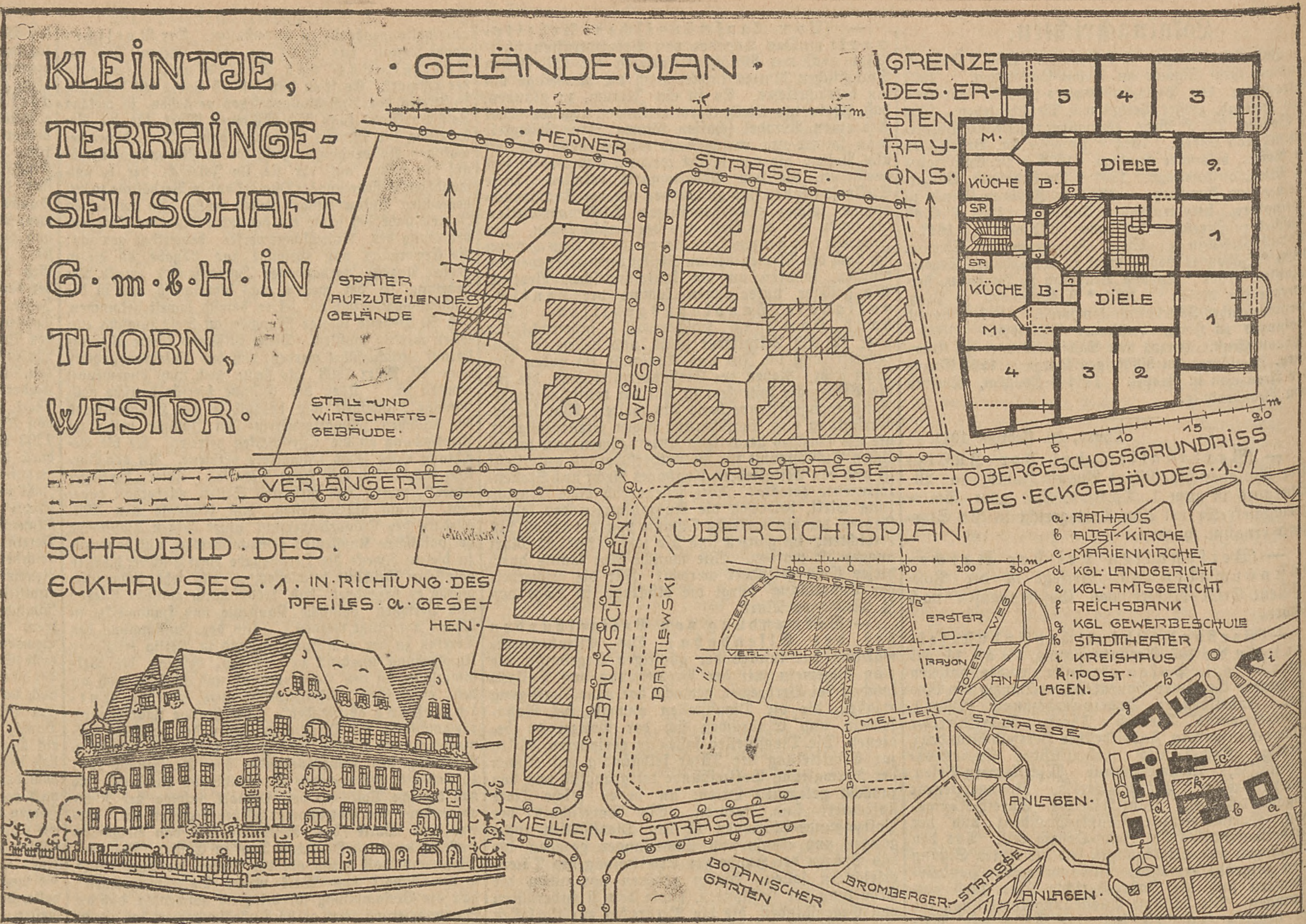
(Humor des Auslandes.) „Es ist unglaublich, meine Liebe! Da kaufen diese Leute ein Auto und stecken bis an den Hals in Schulden!" — „Das macht doch nichts! Man kann ein Auto von 50 000 Franks Rente oder von 200 000 Franks Schulden an kaufen."

(Die Trennungsstunde.) Die beiden englischen Offiziere, zu Festung verurteilt, fallen sich zum Abschied um den Hals. Trentch: „Leb' wohl, Freund! und spioniere fleißig in den Festungswerken von Glatz!" — Brandon: „Und Du in den Festungswerken von Wesel!"

(Astronomie eines Dreijährigen.) Eine Wärterin sitzt mit einem dreijährigen Lockenköpfchen vor dem Fenster und sagt: „Ach sieh, da kommt der liebe Mond!" — „Nein", sagt der Kleine, „der kommt nicht, der sitzt da drüben auf dem Dache!"



Thorn ca. 48000 Einwohner, alte Ordens- und Hansastadt, am rechten Ufer der Weichsel gelegen, wichtiger Knotenpunkt für den Verkehr zwischen Rußland und dem deutschen Reiche, Berlin mittels 2er Linien in 6 Stunden zu erreichen. Lebhafter Grenzverkehr. Die Stadt ist Sitz eines Landgerichts, des Hauptzollamtes, einer Handelskammer, einer Reichsbankhauptstelle und hat eine Garnison von rd. 9000 Mann Militär. Neben den allgemeinen höheren Bildungsanstalten weist Thorn unter a. auf: 2 Lehrerseminare, eine königliche Gewerbeschule mit den Abteilungen A) Bauschule, B) Handelsschule, C) Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen und ein Konservatorium für Musik. Sport, Wissenschaft und Kunst werden lebhaft gepflegt. Das vortrefflich geleitete Theater bietet Schauspiel und Oper. Die Gesundheits- und Trinkwasserverhältnisse sind ausgezeichnet. Die Stadt ist durchzogen und umgeben von herrlichen Parkanlagen und Waldungeu. Eine Reihe künstlerisch und geschichtlich bedeutender Baudenkmäler erinnern an die Glanzzeit der Ordensherrschaft.



Lage des Geländes.

Das nach nebenstehendem Plan aufzuteilende Gelände ist rd. 25000 qm groß. Es liegt im Westen der Stadt und ist vom Rathaus 750 m, vom Theater 600 m entfernt. An das Gelände grenzt westlich der Stadtwald mit schönen Promenaden und guter Rodelbahn. Im Osten liegen in unmittelbarer Nähe die Parkanlagen des Glacis.

Die Straßen im Gelände.

Der Baugrund ist vorzüglich. Die Straßen sind nach den Plänen des Magistrats der Stadt Thorn genehmigt, und bis 1. Juli fertiggestellt. Sie erhalten eine Breite von 21 bis 28 m einschl. Vorgarten. Der Straßendamm wird in den Breiten von 6 bezw. $7^1/_2$ m aus bestem, schwedischem Material hergestellt, die Bürgersteige werden mit Mosaikpflaster befestigt, Radfahrerwege angelegt und mit Bäumen bepflanzt. Die Straßen werden von der Gesellschaft 5 Jahre unterhalten und beleuchtet, gehen dann in Unterhaltung der Stadt über, sodaß dem Anbauer das Terrain straßen- und lastenfrei übergeben wird. Jede Parzelle erhält Gas-, Wasserleitungs-, Kanalisations- und Elektrizitätsanschluß an das vorhandene Netz.

Art der Bebauung.

Für die Bebauung kommt die villenartige, offene Bauweise mit Bauwich von 5 m inbetracht. Die Gebäude dürfen bis 35 m Länge erhalten. Zulässig sind 3 Geschosse, eventl. 4 Geschosse nebst Fremdenzimmer, Räumen für Dienstboten, Waschküchen usw. im Dachgeschoß. In Souterrain können, wo große Niveauunterschiede vorkommen, eventl. eine Hausmeister-Wohnung sowie Läden angelegt werden.

Kauf- und Baubedingungen.

Dem Käufer wird gegebenenfalls die Kaufsumme für die straßen- und lastenfreien Baustellen bis zur Fertigstellung und Beleihung des Gebäudes überlassen. Auch stehen dem Erbauer seitens der Gesellschaft billige Baugelder zur Verfügung, die erst nach der Beleihung der Grundstücke zurückzuzahlen sind. Vom 1. Juli d. Js. ab nach Fertigstellung der Straßen kann die Bebauung stattfinden, und wird anheimgestellt, schon jetzt die Verhandlungen vorzunehmen, da die Konsentierung und Projektierung 1—2 Monate inanspruch nimmt. Der Bauende hat Gelegenheit, mit der Gesellschaft größere, vorteilhafte Abschlüsse an Baumaterialien zu machen. Jeder Bauplatz wird mit dem Entwurf des zu errichtenden Gebäudes verkauft und hat Käufer die Anzahl der Zimmer bezw. Wohnungen anzugeben, wonach die Projektierung stattfindet. Um eine Gewähr dafür zu haben, daß das Gelände eine einheitliche Bebauung an künstlerischem Wert erfährt und daß vorbildliche Wohnungen geschaffen werden, hat die Gesellschaft mit der Ausarbeitung der Baupläne Herrn Professor Opderbecke, Direktor der königlichen Gwerbeschule in Thorn, und mehrere Oberlehrer derselben Anstalt betraut. Diese Herren verfolgen bei ihrer Arbeit den Grundsatz, mit den einfachsten Mitteln Wohngebäude zu schaffen, die innen und außen zweckentsprechend, würdig und ansprechend in der Erscheinung, zugleich aber wohlfeil sind.

Vertreter der Gesellschaft. Adresse der Gesellschaft.

Der Generalbevollmächtigte der Gesellschaft, Herr Stadtrat Goewe, auch Herr Baugewerksmeister Steinkamp, beide in Thorn, sind bereit, jede gewünschte Auskunft zu erteilen. Herr Stadtrat Goewe ist zum Verkauf der Parzellen ermächtigt. Sämtliche Pläne liegen im Bureau der Kleintje'schen Terraingesellschaft (Baugeschäft Julius Grosser), Grabenstr. 32, aus und können dort eingesehen werden.

Die Gesellschaft ist auch bereit, ganze Gebäude nach den Plänen und unter Kontrolle des Professors Opderbecke schlüsselfertig herzustellen. — Die Arbeiten werden in diesem Falle nur von geprüften Handwerksmeistern ausgeführt.

Der Geschäftsleiter
der Kleintje' Terrain-Gesellschaft,
G. m. b. H. in Thorn, Wpr.
Julius Grosser, Wiesbaden, Nerotal 4.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Am Ministertisch: v. Dallwitz.

Das Andenken des Abg. v. Lucke (kons.) ehrt das Haus nach altem Brauch durch Erheben von den Plätzen.

Der dem Abg. Leinert (Soz.) in der Sitzung vom 15. Februar wegen des Ausdrucks „Reichslügenverband" erteilte Ordnungsruf wird entgegen dem Einspruch des genannten Abgeordneten gegen die Stimmen der Freisinnigen, Polen und Sozialdemokraten für gerechtfertigt erklärt.

Die zweite Lesung des

Etats des Ministers des Innern

wird beim Kapitel Strafanstalten fortgesetzt.

Abg. Rahardt (freikons.): Der Konkurrenz der Gefängnisarbeit muß noch mehr entgegengearbeitet werden.

Abg. Rosenow (fortschr. Vgg.): Die gestrigen Ausführungen des Abgeordneten Böhmer klangen so, als herrsche in den Gefängnissen Disziplinlosigkeit. Sollte durch eine möglichst strenge Strafe nur das begangene Verbrechen gesühnt werden, so wäre ihm zuzustimmen. Aber so soll doch der Gefangene auch einsehen, daß er in Zukunft ein anderes Leben führen muß. Übel ist nach wie vor der Dualismus im Strafvollzuge. Das beste ist schon, es werden alle Gefängnisse dem Ministerium des Innern unterstellt.

Abg. Eberhard (kons.): Die Konkurrenz der Gefängnisarbeit wird vom Handwerk immer schmerzlicher empfunden. Auch die Beamten der Strafanstalten sollten ausschließlich das Handwerk am Ort berücksichtigen und nicht ihre Arbeiten im Gefängnis ausführen lassen.

Abg Marx (Ztr.): Die Behandlung der Gefangenen darf nicht Rache für ihre Taten atmen, sondern muß auf ihre Besserung hinarbeiten.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Der Strafvollzug in seiner heutigen Ausführung entbehrt jedes pädagogischen Werts. Hier können wir von Nordamerika lernen. Erfreulicherweise sprach aus der Rede des Geheimrats Krohne ein verständiger Geist. Statt der vielen Gefängnisgeistlichen biete man mehr Ärzte.

Abg. Strosser (kons.): Die Beseitigung des Dualismus wünschen auch wir. Die Mehrheit meiner Freunde wünscht, daß die Strafvollstreckung dem Minister des Innern unterstellt werde. Die Bemerkungen meines Freundes Böhmer sind als schärfer aufgefaßt worden als sie gemeint waren. Daß die Roheitsdelikte bei schweren Verbrechern nicht selten sind, wird zugegeben werden, und daß bei diesen die Prügelstrafe zuweilen am Platze ist, kann gleichfalls nicht geleugnet werden. Daß bei Kindern, die im Gefängnis geboren sind, ein entsprechender Vermerk ins Standesregister kommt, empfinden wir als grausam. Mein Vater hat in der von ihm geleiteten Strafanstalt nur außerordentlich selten prügeln lassen und stets nur bei rohen Gewalttätigkeiten. Die sozialdemokratische Auffassung, die Kriminalität sei eine Folge der heutigen Gesellschaftsordnung, ist ungeheuerlich. Gerade in Republiken klagt man über die Zunahme der Kriminalität. Wie soll bei uns z. B. ein Selbstmord verhütet werden? Ungerecht ist auch, die Strafanstalten als Brutstätten der Tuberkulose hinzustellen. Im übrigen verkennt der Vorredner den Segen, den kirchliche Organisationen für die Gefangenen stiften. (Sehr wahr!) Wie steht es nun mit der Unterbringung der irren Verbrecher? In den Provinzialanstalten können sie unmöglich zweckmäßig untergebracht werden. Die Frage kann dem Minister nicht dringend genug ans Herz gelegt werden. Hier sind besondere Staatsanstalten zu bauen. Möge uns bald eine entsprechende Vorlage unterbreitet werden. (Beifall.)

Geheimrat Krohne: Das Hauptstück der Ergebnisse der Kommission zur Gefängnisarbeit ist, daß die Vertreter der erwerbenden Stände sich bereit erklärten, mitzuwirken an der guten Organisation der Gefängnisarbeit. Sie gewinnen damit einen Einblick in das, was die Gefängnisverwaltung mit der Arbeit bezweckt. Damit wird ihr Interesse geweckt, den Gefangenen den Weg zur Rückkehr ins geordnete Leben zu bahnen. (Bravo!) Dieses Zusammenarbeiten ist für die Gefängnisverwaltung von besonderem Werte. Bezüglich der Behandlung der Redakteure im Gefängnis sind alle Verkehrungen getroffen, daß den wegen Preßvergehen im Gefängnis sitzenden Redakteuren alle diejenigen Vergünstigungen gewährt werden können, die innerhalb des Rahmens eines Gefängnisses möglich sind. Eine Besserstellung der Ärzte hat stattgefunden und zwar sind, wie bei den übrigen höheren Beamten, auch ihre Bezüge um 9 Prozent erhöht.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Beim Kapitel Wohltätigkeitswesen, Titel Unterstützungen für bedürftige ehemalige Krieger bemerkt

Abg. Runze (fortschr. Vgg.): Viele Veteranen werden trotz ihrer berechtigten Ansprüche zurückgewiesen.

Minister v. Dallwitz: Wir sind an die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats gebunden.

Abg. v. Oertzen (freikons.): Durch Runzes Übertreibungen wird den Veteranen nur geschadet. Im Interesse der Veteranen bewilligen wir ja die Wertzuwachssteuer. (Abg. Hoffmann: Dekoration!) Wenn Sie ein Fremdwort anwenden, so sehen Sie auch nach, was es bedeutet. (Sehr wahr!) Die Veteranennot war für den Reichstag nicht Dekoration, sondern ein Grund. (Beifall.)

Beim Kapitel Statistisches Standesamt bemerkt

Abg. Losinski (Pole): Die letzte Volkszählung ist vom Ostmarkenverein mißbraucht worden. Sogar an wissentlich falschen Angaben hat es nicht gefehlt.

Minister v. Dallwitz: Wäre die Darstellung des Vorredners zutreffend, so würden Beschwerden in großer Zahl eingegangen sein. Das ist nicht der Fall. Wohl aber hat die polnische Presse das Zählgeschäft in gehässiger Art erschwert, indem sie zu falschen Antworten auf die Frage anregte, ob der zu Zählende der deutschen Sprache mächtig sei.

Medizinalwesen.

Berichterstatter ist Abg. v. d. Osten (kons.).

Abg. v. Arnim (kons.): Wir billigen den Übergang der Medizinalabteilung an das Ministerium des Innern. Unzuträglichkeiten werden sich aus diesem Wandel nicht ergeben. Nun zu einigen Beschwerden des Leipziger Verbandes der Ärzte Deutschlands. Wir geben ohne weiteres zu, daß sich die Ärzte gegen die unter sozialdemokratischer Leitung stehenden Krankenkassen zu wehren hatten, und der berechtigte Anspruch auf angemessene Entlohnung wird ihnen nicht vorenthalten. Aber die Medizinalverwaltung hat die öffentlichen Interessen gegen etwaige Auswüchse einer solchen Verbindung zu schützen. Möge sie daher bei der Reichsversicherungsordnung für ein Schiedsgericht sorgen. Der Fortbestand der Krankenanstalten darf jemals nie in Frage gestellt sein. (Beifall.)

Abg. Dr. Friedberg (nl.): Dem Übergang der Medizinalverwaltung an das Ministerium des Innern sehe ich mit einigen Zweifeln zu. Es fragt sich, ob die Selbständigkeit der Medizinalbeamten gegenüber den Verwaltungsbehörden die gleiche bleibt.

Abg. Wallenborn (Ztr.): Daß den hohen Anforderungen an die Vorbildung der Ärzte auch eine entsprechende Entlohnung gegenüberstehen muß, ist selbstverständlich. Wie steht es mit der Pest? Sind wir gerüstet?

Regierungskommissar Geheimrat Kirchner: Wo jetzt Lungenpest besteht, ist ihr die Beulenpest vorausgegangen, ohne daß sie besonders beachtet wurde. Die Pest ist jetzt so verbreitet, daß man sich wundern muß, wie ihr Auftauchen in der Mandschurei besonders erschrecken konnte. Es besteht ja die Möglichkeit, daß die Seuche an der Bahnlinie weiter vordringt. Der Einfuhr von Waren aus China stehen wir natürlich mit Vorsicht gegenüber. Im Vorjahr sind allein **8000 Doppelzentner Haare** aus China eingeführt. Jedenfalls reichen die uns im Reichsseuchengesetz gegebenen Machtmittel völlig aus. Wie wir die Cholera einst fertig geworden sind, so werden wir nötigenfalls auch die Pest abzuwehren wissen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Rosenow (fortschr.): Die Erklärungen des Vorredners werden beruhigend wirken. Gebe man der Medizinalabteilung aber als Leiter einen Arzt. Sorge der Minister auch für Lehrstühle für soziale Medizin.

Minister v. Dallwitz: Auf die Einzelfragen will ich nicht eingehen, da mir ja die Medizinalabteilung erst vom 1. April ab unterstehen wird. Sollte die Notwendigkeit der vom Abg. v. Arnim gewünschten Schiedsgerichte sich herausstellen, so würde diese Änderung nicht bei der Reichsversicherungsordnung, sondern durch eine Novelle zur Gewerbeordnung gebracht werden.

Abg. Dr. v. Niegolewski (Pole): Bei Auslegung und Anwendung der sozialpolitischen Gesetze entscheiden die deutschen Ärzte leider oft zu ungunsten der polnischen Arbeiter. Erwünscht wäre, die Kosten der Leichenschau auf öffentliche Mittel zu übernehmen.

Geheimrat Kirchner: Bei der Leichenschau ist bisher nirgends rigoros vorgegangen worden.

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.): Der Vorschlag des Etats ist nur halbe Arbeit. Man hätte statt der Übertragung der Medizinalabteilung ein eigenes Medizinalministerium bieten sollen. In die Kämpfe zwischen Krankenkassen und Ärzte sollte die Regierung nicht eingreifen.

Abg. Dr. Wendland (ntl.) beklagt, daß die Presse zurzeit der „Margarinepanik" nicht vorsichtig genug operiert habe, das Publikum neige immer zu Verallgemeinerung. Die Einbringung der Novelle zum Reichsgesetz über Nahrungsmittelkontrolle sollte erheblich beschleunigt werden.

Ein Regierungskommissar: Eine solche Reform ist gewiß erwünscht. Aber sie ist Sache des Reichs.

Abg. Peltasohn (fortschr.): Die gerichtliche Medizin sollte dem Justizminister unterstellt werden.

Abg. Müller-Prüm (Ztr.): Die Heranziehung der Ärzte zur Leichenschau auf dem Lande bringt große Kosten. Die Leichenschau sollte den Polizeiorganen übertragen werden. Das Kapitel wird bewilligt. Die zweite Lesung des Etats des Innern ist damit beendet.

Montag 12 Uhr: Eisenbahnetat.

Schluß 3/46 Uhr.

Parlamentarisches.

In der **Budgetkommission des Abgeordnetenhauses** kam es zu einer längeren Aussprache über die Zulassung ausländischer Wertpapiere. Der Minister erklärte, daß er wohl in der Lage und willens sei, zum Schutze des inländischen Geldmarktes eine Einschränkung inbezug auf die Quantität der ausländischen Papiere eintreten zu lassen, daß er es aber ablehne, zu prüfen, ob die einzuführenden Papiere Sicherheit bieten, weil er fürchte, dadurch ganz falsche Vorstellungen beim Publikum zu wecken. Beim gewerblichen Unterrichtwesen kündigt der Minister die baldige Einbringung eines Fortbildungsschulgesetzes an. Mitgeteilt wurde, daß die Fortbildungsschulen, soweit sie sachlich geordnet werden, sich vorzüglich bewähren und daß neuerdings Bürgerkunde eingeführt wird.

Heer und Flotte.

Neue Schießvorschriften für die Feldartillerie. Die angeblich in der Ausarbeitung begriffene neue Schießvorschrift für die Feldartillerie wird bis zum 22. März fertiggestellt werden und voraussichtlich an diesem Tage den Truppen zugehen. Sie wird also zu der im April beginnenden Hauptausbildungszeit der Batterien in der Hand der Regimenter sein. Die neue Schießvorschrift wird das Schießverfahren weiter vereinfachen und dem seit einigen Jahren auch bei uns in Aufnahme gekommenen Brennzünder-Einschießen weitgehende Geltung verschaffen. Dies Verfahren, das, besonders nach Einführung der Patronenmunition, große Vorteile gegenüber dem Einschießen mit Aufschlaggeschossen besitzt, verkürzt die Dauer des Einschießens und beschleunigt den Eintritt des Wirkungsschießens. Es ist daher das der Eigenart des Schnellfeuergeschützes am besten entsprechende Schießverfahren und wird von den Franzosen schon seit langen Jahren fast ausschließlich angewendet. Ferner wird die neue Vorschrift sich eingehend mit dem Beschießen von Schildbatterien durch Brisanzmunition beschäftigen und hiermit der Feldartillerie das lang ersehnte Mittel an die Hand geben, die bisher dem Schrapnellfeuer gegenüber fast unverwundbaren Schildbatterien wieder wirksam zu bekämpfen.

Die weiteren Operationen gegen die Aufständischen auf Ponape.

Der älteste Kommandant der vor Ponape verversammelten Kriegsschiffe („Emden," „Nürnberg", „Cormoran", „Planet"), Fregattenkapitän **Vollerthun,** meldet telegraphisch aus Jap über die Fortsetzung der Operationen: Am 24. Januar und an den folgenden Tagen wurde die auf der Dschokatsch-Spitze befindliche Besatzung durch Schüsse aus dem Busch beunruhigt. Hierbei wurde Obersignalgast Günther von der Emden schwer verwundet (Oberschenkel und Unterleib); am 27. Januar erlag er seinen Wunden. Durch Niederschlagen und Niederbrennen des Busches und Räumung der Farmen wurde Wiederholungen vorgebeugt. Die Besatzung der Dschokatschspitze bestand aus 2 Offizieren, 1 Deckoffizier, 38 Mann, auf der unteren Insel 1 Offizier, 1 Fähnrich, 34 Mann. Am 26. **Januar** wurde der Feind **bei Naukiop** in starker Stellung auf einem 300 Meter hohen Felsenabhang angetroffen. Er hatte auf einem Schwalbennestartig geformten Bergvorsprung ein Steinhaus und Steinmauern mit Schießscharten errichtet, die gute Deckung boten. Nach hinten war diese Stellung durch eine 100 Meter hohe Felswand gedeckt. Ein Kammweg führte zu einer Flanke der feindlichen Stellung eben unterhalb der Mauer. Die Landungskorps von „Nürnberg" und „Cormoran" mit 60 Schwarzen umstellten im vollen Wirkungsbereich des feindlichen Feuers den unteren Berg, um die Flucht des Feindes zu verhindern. Den Fregattenkapitän Tägert ließ ich mit dem Landungskorps von Emden und 85 Schwarzen den Feind auf dem Kammweg angreifen. Die Stellung des Gegners wurde gestürmt. Der Feind floh auf den steilen Berg-

---

Die Liebesprobe.

Novellette von Adolf Stark (Marienbad.)

(Nachdruck veboten.)

„Sie sind langweilig heute, Frederik," sagt Fräulein Margit und gibt dem Schaukelstuhl, in dessen Kissen sie ihre zierliche Gestalt vergraben hat, einen kleinen Stoß, daß das Ungetüm in Schwingungen gerät und ihre Füße bald auf den Teppich aufstoßen, bald wieder in der Luft schweben, sodaß Frederik ganz genau die feinen Knöchel sehen kann und die roten Saffianschuhe mit den goldigen Schnallen. „Sie sind langweilig heute, Frederik. So sprechen Sie doch, erzählen Sie etwas! Draußen liegt Schnee, Schnee, Schnee . . .!"

Sie dehnt das Wort weit über Gebühr und freut sich darüber, wie wohlklingend das langgezogene „e" aus ihrer Kehle kommt. Das klingt wie das Schellengeläute der Silberglöckchen, die die Schlittenpferde zu tragen pflegen, so hell und glockenrein. Sie hört es selbst und merkt auch, daß Frederik den Wohllaut der Stimme in sich einsaugt, daß seine Augen glänzender werden und seine Zähne sich in die Unterlippe eingraben.

Sie liebt es, ihn so erregt zu sehen, erregt durch die Macht des Liebreizes, der von ihr ausgeht, durch den geheimnisvollen Zauber ihrer Persönlichkeit, dem der gesetzte Mann unterliegt. Sie merkt wohl, wie er bisweilen Anstrengungen macht, den Bann abzuschütteln, aber sie fängt ihn immer wieder ein und läßt ihn nicht los. Eigentlich kann sie ihn kaum leiden. Als sie ihn das erstemal sah, mit dem borstigen, schon graumelierten Haar und dem grauen Schnurrbart, da sagte sie zu ihren Freundinnen: „Der sieht aus wie eine riesige graue Maus." Und in solchen Minuten wie jetzt fühlt sie sich ganz als Kätzchen, das mit der dummen Maus seinen Scherz treibt.

„Draußen liegt Schnee, und die einzigen Blumen, die es gibt, sind die blassen Schatten, die der Frost auf die Scheiben malt. Ich hasse das Farblose, ich hasse den Winter, Frederik; erzählen Sie mir von dem Lande, wo es keinen Winter gibt, wo ewiger Sommer herrscht, wo die Blumen immer blühen und bunte Vögel durch die Luft huschen. wie bei uns die Fliegen. Erzählen Sie mir von den Leuten, die in diesem Lande wohnen. Nicht wahr, die sind alle schön und jung und immer heiter, und ihr Leben ist ein frohes Spiel? So erzählen Sie doch, Frederik, erzählen Sie doch!"

Und er erzählt:

„Ich habe in jenem Lande gelebt, viele, viele Jahre. Dort ist der Himmel immer blau, und die Sonne ist größer, heller und strahlender, wie bei uns. Am schönsten aber sind die Nächte. Wie eine Riesenkugel aus mattem Glas hängt der Mond am Himmel und die Sterne scheinen so nahe, daß man danach greifen möchte. Hohe, schlanke Palmen wiegen sich im Winde, und auf dem stillen Wasser des Flusses schwimmen zwischen großen, grünen Blättern geheimnisvolle, weiße Blumen, die vor dem hellen Licht des Tages sich sorgsam schließen und ihre keusche Pracht nur enthüllen, wenn das Silberlicht des Mondes und das Gefunkel der Sterne über sie hingleitet."

Margit lauscht mit angehaltenem Atem. Sie liebt diese etwas schwülstigen, wort- und phrasenreichen Schilderungen.

„Und die Menschen? Wie sind die Menschen?" fragt sie.

„Sie sind traurig, liebe Margit, alle sind sie traurig, und sehr viele sind auch häßlich. Das kommt wohl daher, weil die Natur all ihre Schönheit an das Leblose verschwendet hat, sodaß für die Lebendigen nichts mehr übrig blieb. Darum sind sie auch so traurig. Und auch deshalb, weil die Natur nicht altert; sie selbst aber, die Menschen, älter und häßlicher werden und hinsterben."

„Ich würde nicht traurig werden," sagt Margit. „Ich brauche das Alter noch nicht zu fürchten."

Er nickt. „Ja, Sie, Sie würden dort einherschreiten wie eine Königin! Alle Pracht der Natur wäre nur die Folie, dazu bestimmt, ihre Schönheit hervorzuheben, zu unterstreichen. Wenn Sie einmal heiraten, Margit, dann müssen Sie Ihre Hochzeitsreise nach jenem Lande machen. Und wenn Ihr Mann noch nicht den Verstand verloren hat über all der Schönheit, die ihm zu eigen gegeben ist, so muß er es dort tun."

Mit Freude trinkt sie den heißen Atem der Leidenschaft, der ihr aus seinen Worten entgegenschlägt. Das Kätzchen spielt mit der Maus. Aber sie ist noch nicht zufrieden. Er soll ihr eine richtige Liebeserklärung machen, soll um ihre Hand anhalten. Sie verzieht das Gesicht.

„Ach Gott wer sollte mich dorthin bringen, wer sollte mich heiraten wollen? Würden Sie es tun, Frederik?"

Was er wohl tun wird jetzt, auf diese Frage? Ob er ihr zu Füßen stürzen wird, tolle Liebesworte stammelnd, ob er . . .? Sie ist enttäuscht, daß er äußerlich ruhig bleibt, ruhig, trotz aller Erregung, die er nicht verbergen kann. Und dann spricht er, und seine Stimme klingt seltsam gepreßt.

„Die Menschen in jenem Lande, liebe Margit, sehen die Schönheit der Natur nicht, wollen sie nicht sehen. Ihre Blicke wenden sich in das Innere, sie leben mit ihren Gedanken und Gefühlen in einer anderen Welt, wo die Äußerlichkeiten keinen Wert haben und nur das innere Wesen gilt. Allmählich, im Laufe der Generationen, haben sie es gelernt, Geheimnisse zu enthüllen, Naturkräfte sich dienstbar zu machen, von denen wir kaum etwas ahnen."

Er zieht ein Etui aus der Tasche und läßt die Springfeder spielen. Auf dunklem Samt liegt ein herrlicher, strahlender Stein, dessen Anblick Margit einen Schrei der Bewunderung entreißt:

„Welch herrlicher Brillant! So schön habe ich noch nie einen gesehen!"

„Es ist kein Brillant, Margit, es ist ein Kristall, dessen Zusammensetzung ich nicht kenne, der keinen Namen hat in unserer Sprache. Einer von den Weisen jenes Landes, einer von denen, die am tiefsten eingedrungen sind in die Erkenntnis vom Wesen der Dinge, hat mir den Stein geschenkt. Er hat eine geheimnisvolle Eigenschaft. Seine strahlende Farbe ist ein Spiegel der Seele. „Schenke ihn derjenigen, die du liebst," sagte mir jener Weise, „und achte genau darauf, was geschieht, wenn ihre schlanken Finger den hellen Kristall umfassen. Bleibt er rein und weiß, dann ist auch ihre Seele hell und klar wie ein Frühlingstag, dann hat nie ein böses Verlangen, nie ein schlechter Trieb, nie ein häßlicher Gedanke das reine Bild befleckt. Dann nimm sie zum Weibe. Hüte dich aber, wenn der Stein trübe und matt wird!"

Margits Augen werden weit, groß und weit, sodaß die blaue Iris von dem Schwarz der Pupille ganz verdrängt wird und die blauen Augen auf einmal dunkel erscheinen.

„Und haben Sie den Zauber schon erprobt?" fragt sie zögernd.

Er schüttelt das Haupt. „Ich wagte es nie. Denn nur einmal ist der Zauber wirksam; wenn ich mich dies einemal täusche, dann bin ich wehrlos, dann habe ich kein Mittel, ein zweitesmal . . . und deshalb zögerte ich immer, und mit Recht. Denn verliebt war ich wohl schon öfters, aber was Liebe ist, das weiß ich erst, seitdem ich Sie kenne, Margit. Wollen Sie — — wollen Sie den Stein annehmen?"

Um ihre Lippen zuckt ein triumphierendes Lächeln. „Er ist mein, Frederik?"

„Wenn Sie ihn wollen . . ."

Sie faßt vorsichtig das Etui, sorgsam darauf bedacht, den Stein nicht zu berühren, trägt es zum Kamin und läßt es in die Flammen fallen. Das Feuer züngelt an der neuen Beute empor, erfaßt den Stein, ein greller, grüner Schein, der dem Zimmer und den Gesichtern der beiden Personen etwas Geisterhaftes gibt, — und es ist vorüber.

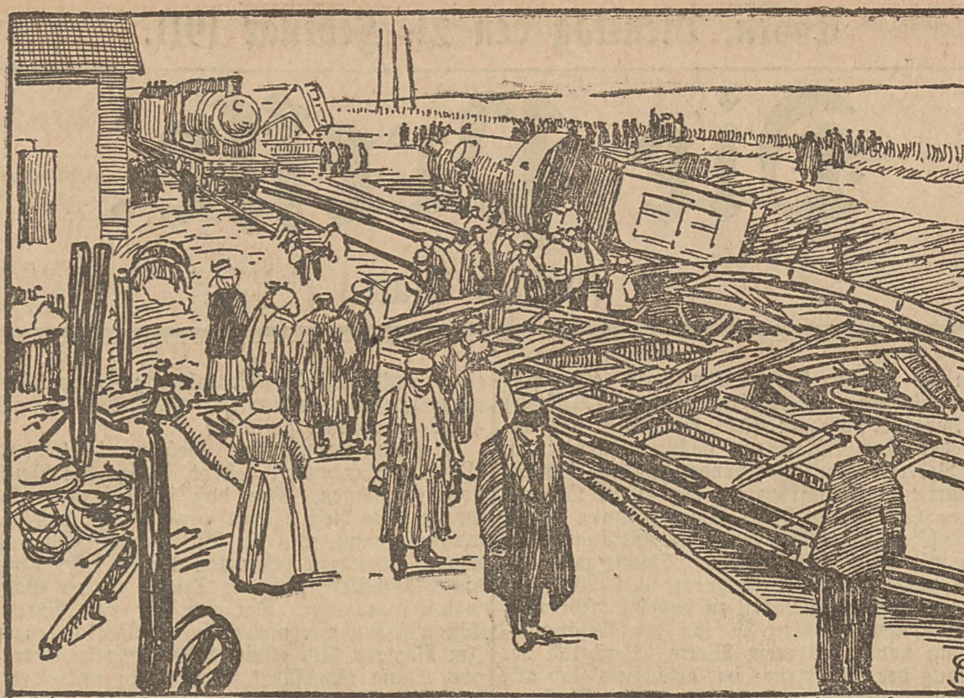
Mit triumphierendem Blick, wie eine Königin zu ihrem Vasallen, wendet sie sich zu ihm um. Unter diesem Blick schmilzt der Rest seines Stolzes; er wirft sich auf die Knie, und seine bebenden Hände fassen nach ihrem Kleide.

„Stehen Sie auf, Frederik!" Ihre Stimme klingt hart und kalt. „Wenn Sie jemand so sehen würde! Paßt sich so etwas für einen würdigen, alten Herrn, wie Sie es sind?"

Und sie wendet sich der Türe zu.

Noch auf den Knien liegend, lauscht er, solange das Rauschen der Seidenröcke zu hören ist; dann erhebt er sich schwerfällig und tastet mechanisch nach der Brusttasche, in der er — eine Angewohnheit aus der Zeit seines Aufenthalts im Lande des ewigen Frühlings — einen Revolver zu tragen pflegt.

gipfel und zerstreute sich. Eine Verfolgung war wegen einbrechender Dunkelheit und Terrainschwierigkeiten unmöglich. Die Haltung unserer Truppen war sehr gut. **Verluste: Leutnant z. S. Erhard** (Cormoran) (Kopfschuß), **Obermatrose Kneidl** (Emden) (Kopfschuß) und **ein Polizeisoldat tot**; Obermatrose **Pimperts** (Kopfschuß), Obermatrose **Karl Meyer** (Fleischschuß linker Unterschenkel), Matrose **Agathon** (rechter Oberschenkel), **drei schwarze Soldaten** (von denen einer später gestorben) **schwer verwundet;** Obermatrose **Geißler** (Fleischschuß rechter Oberschenkel), Bootsmannsmaat **Bieder** (Streifschuß linker Fuß) **leicht verwundet.** Alle Verwundeten waren von der „Emden". **Besonders haben sich ausgezeichnet** Fregattenkapitän Tägert, Korvettenkapitän Siemens, Leutnant z. S. Erhard. Die beobachteten Verluste beim Gegner waren vier Tote. Nach den Angaben Gefangener wurden Irmatou und der Oberhäuptling von Tomara verwundet. Am 29. Januar habe ich verlegt „Cormoran" nach Metlanim, „Nürnberg" nach Ronkiti, um in der dortigen Gegend das Landungskorps auszuschiffen und Fühlung mit dem Feinde zu suchen. „Planet" ging nach der Pakininsel, um dort einige schuldige Jokoits festzunehmen. Vom 30. Januar bis zum 2. Februar marschierten alle Landungskorps konzentrisch auf Impiep südöstlich und oberhalb Naukiop im Dschokatschgebirge, wo der Gegner stehen sollte. Seine Stellung wurde geräumt vorgefunden. Sodann wurden die Landungskorps mit den Polizeitruppen in Detachements auf Kiti, Metlanim, östliches Dschokatsch und Palikir zum Fühlungssuchen mit dem Gegner verteilt, wobei sie von loyalen Eingeborenen unterstützt wurden. Am 6. und 7. Februar ergaben sich aus Hunger und Zweifel am Siege ihrer Sache 28 waffenfähige Jokoits mit 13 Frauen und 8 Kindern, unter ihnen zahlreiche am Blutbade vom 18. Oktober Beteiligte. Sie sagen aus, die Erstürmung von Naukiop hätte den Gegner erschüttert und zersplittert. Der Feind hätte sich in kleine Teile zerstreut und suchte durch Umherstreifen in unwegsamem Terrain unsere Truppen zu ermüden. Weitere 7 Jokoits haben sich am 10. und 11. Februar, durch Hunger gezwungen, ergeben. Am 12. Februar wurden 4 Gefangene eingebracht. Am 14. Februar stellte sich Irmatou mit fünf Rädelsführern. Der Gegner besteht noch aus zwölf bis vierzehn Zersprengten, unter ihnen Samuel. Seit dem 7. Februar durchziehen fünf Detachements, je 60 Mann stark, das Gelände von Nord-Kiti, Tomara, Palikir und Naukiop mit Unterstützung loyaler Eingeborener. **Die Beendigung der Operationen steht bevor.** Das Befinden der Verwundeten ist befriedigend, nur beim Obermatrosen Meyer nicht ganz. „Titania" muß am 22. Februar von Jap nach Ponape zurückkehren.



Von der Eisenbahn-Katastrophe bei Paris. Blick auf die Unglücksstätte.

Auf den französischen Eisenbahnen und insbesondere auf der Westbahn ereignen sich jetzt fast jeden Tag kleinere oder größere Eisenbahnunfälle. Kürzlich fuhr unmittelbar vor der 10 Kilometer von Chartres entfernten Station Courville der Eilzug Paris—Brest mit voller Geschwindigkeit auf einen Güterzug, der auf den Stationsgleisen stand und eben rangiert werden sollte. Die Lokomotive, der Tender, der Gepäckwagen, der Postwagen, der Speisewagen und zwei Personenwagen erster Klasse stürzten über den Bahnkörper hinab und wurden zertrümmert. Um das Unglück voll zu machen, explodierte einige Zeit nach dem Zusammenstoß der Gasolinbehälter, der den Eilzug mit Licht versorgte, und die entgleisten Wagen begannen zu brennen. Als Hilfe herbeieilte, fand man, daß die Insassen des Speisewagens mit verhältnismäßig geringen Verletzungen davongekommen waren, dagegen fand man in den Trümmern der Personenwagen ein Dutzend Toter und ebensoviele Schwerverletzte, von denen später noch einige verschieden. Fast alle anderen Passagiere und das Zugpersonal hatten leichtere Verletzungen erlitten.

Mannigfaltiges.

(Großfeuer in den Lagerräumen des Handelshafens von Geestemünde.) Die mittlere Abteilung des D-Schuppens am Handelshafen von Geestemünde, in welchem Baumwollballen lagerten, ist in der Nacht zum Sonnabend total niedergebrannt. Der Schaden ist sehr groß. Es wurden etwa 1500 Ballen Baumwolle vernichtet. Durch ein abstürzendes Dach wurden vier Feuerwehrleute zumteil schwer verletzt. Drei sind ins Krankenhaus gebracht worden, während der vierte in seiner Wohnung sich befindet. Die Verletzungen scheinen nicht lebensgefährlich zu sein.

(Der Tod im Gerichtssaal.) Der Direktor der Stadtkämmerei in Frankfurt a. M. Loewenstein, der in einer Beleidigungsklage als Zeuge geladen war, erlitt im Gerichtssaal einen Schlaganfall: er war sofort tot.

(Ein aufgelaufenes Segelschiff.) Wie aus Cuxhaven gemeldet wird, verlor am Freitag der französische Schlepper „Atlas" das von ihm geschleppte deutsche Segelschiff „Anna" aus dem Schlepptau. Das Schiff ist unterhalb Büsum hoch aufgelaufen. Mehrere Schlepper befinden sich in der Nähe, können jedoch keine Hilfe leisten. Für die Mannschaft besteht, soweit bekannt, keine Gefahr.

(Lachend gestorben.) Der Münchener Volkshumorist Schichtl, einer der Veteranen des Oktoberfestes und und eine der populärsten Münchener Gestalten, der auch in vielen deutschen Städten mit seinem Wandertheater bekannt war, ist inmitten einer fröhlichen Hochzeitsgesellschaft am Donnerstag nachmittag, mit einem Scherzwort auf den Lippen, einem Schlaganfall erlegen.

(105 Kilometer in der Stunde.) Die erste preußische Vollbahnlokomotive mit elektrischem Betrieb, die kürzlich auf der Strecke Dessau-Bitterfeld Probefahrten veranstaltete, hat sich bewährt. Es wurde mit einem Versuchszuge von 260 Tonnen anstandslos eine Geschwindigkeit von 105 Kilometer in der Stunde erreicht.

(Nur ein Opfer der Lawine.) Nach einem amtlichen Bericht sind bei dem Lawinenunglück am Rangger Koepfe nur drei Personen, nämlich ein Oberleutnant und zwei Mann vom 4. Kaiserjäger-Regiment verschüttet worden. Der Offizier und ein Mann wurden lebend, der dritte tot aufgefunden.

(Italienisches Brigantenleben.) In Palermo wurde der berüchtigte, seit langem vergeblich verfolgte Banditenführer Ballo mit einem Spießgesellen in dem Augenblick verhaftet, als er in das Stadttheater gehen wollte. Man sieht, so ein sizilianischer Räuber will auch seine geistige Erholung haben. Ballo trug bei seiner Verhaftung sehr elegante Kleidung. Der Räuber hat sich wegen einer ganzen Reihe von Morden und Überfällen zu verantworten.

(Ein englisches Pompeji.) Kaum 20 englische Meilen von der britischen Hauptstadt entfernt ist man mit Ausgrabungen beschäftigt, die voraussichtlich ein englisches Prompeji ans Licht fördern werden. Im Norden von London dehnte sich in alten Zeiten eine römische Stadt, Verulam, aus, die in ihrer Ausdehnung Pompeji gleichkommt. Die Gesellschaft britischer Antiquitätenhändler, so berichtet die Revue, hat von dem Besitzer des Geländes, dem Lord Verulam, das Recht erworben, in großem Stile Ausgrabungen vorzunehmen. Die Arbeiten haben bereits außerordentlich ermutigende Resultate ergeben. Man hat eine Reihe römischer Villen und Wohnhäuser freigelegt und darin reiche Mengen von Gebrauchsgegenständen und Geräten gefunden, die von einer weit fortgeschrittenen Kultur Zeugnis ablegen.

(Stiftung.) Der verstorbene Arzt Voß aus Berleburg hat dem Kreise Wittgenstein mehr als 300 000 Mk. vermacht.

(Folgen eines Schneesturmes in Transkaukasien.) Infolge eines Schneesturms stürzten am 6. Februar in der Ansiedlung Psyrtscha viele Häuser ein, wobei 16 Menschen und viel Vieh umgekommen sind. Menschen und Vieh sind vielfach unterwegs im Schnee stecken geblieben. Die Bevölkerung leidet Not.

(Ein spanischer Diener von marokkanischen Einbrechern verwundet.) In Melilla verwundeten Eingeborene bei einem Einbruchsdiebstahl einen spanischen Diener durch Gewehrschüsse; es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

(Vorbereitungen zu der Königskrönung in London.) Vier Monate werden noch vergehen, bis König Georg V. von England und seine Gemahlin, die Königin Mary, zu Westminster feierlich gekrönt werden. Aber schon trifft man in London Vorbereitungen für diese Feier, die nicht nur zahlreiche Fürstlichkeiten, sondern auch eine ganze Schar von Fremden und Neugierigen nach der Hauptstadt des britischen Reiches führen wird. Spricht man doch davon, daß nicht weniger als zwei Millionen Menschen dann nach London kommen werden, und es ist daher begreiflich, daß man bereits die Frage zu erwägen beginnt, einerseits wie man sie unterbringen soll, andererseits, was an ihnen zu verdienen sein wird. Die vornehmen Londoner Riesenhotels werden täglich mit Bestellungen für die große Juniwoche überhäuft. Aber es scheint, daß diese im internationalen Stile eingerichteten und für ein internationales Publikum berechneten Hotels sich untereinander über ihr ihr Verhalten verabredet haben. Denn alle geben den Bescheid: sie nähmen Bestellungen für die Krönungswoche nicht vor dem 1. April, frühestens im März, an. Und keins von ihnen will sich darauf einlassen, auch nur ein einziges Bett blos für diese diese Woche zu vermieten, sondern sie stellen sämtlich die Bedingung, daß die Bestellung für den ganzen Monat Juni gelten muß. Sie kündigen allerdings gleichzeitig an, daß der Aufschlag, durch den sie ihre gewöhnlichen Preise zu erhöhen gedenken, nicht sehr bedeutend sein wird, aber es bleibt abzuwarten, ob dieser Ausdruck von ihrem Standpunkte oder von dem ihrer Gäste aus aufzufassen sein wird. Die kleineren Gasthöfe halten sich noch zurück. Sie können ihren Tarif nicht festsetzen, bevor die großen nicht gesprochen und das Losungswort ausgegeben haben. Natürlich wird es unmöglich sein, diese Masse von Fremden in der Stadt selbst zu beherbergen. Wenigstens die Hälfte von ihnen wird nach den Vororten abfluten, und dort schickt man sich auch an, aus jedem halbwegs bewohnbaren Raume ein „möbliertes Zimmer" zu machen. Sicher ist eins: daß die Krönung des Königs und der Königin, zumal da sie auf den Höhepunkt der Saison fällt, den Londoner Geschäftsleuten ein schönes Stück Geld bringen wird.

ngc.

Skizzen aus Niederländisch-Indien.

Von Ernst Kasch.

(Nachdruck verboten.)

1. Japanischer Adel.

Man glaube ja nicht, daß sich die europäischen Völker allein des Vorzuges erfreuen, einen weitverzweigten, vielfach abgestuften und mit Privilegien ausgestatteten Adel zu besitzen. O nein! Auch in überseeischen Ländern kennt und schätzt man diese vortreffliche Institution. Ja, der Abstand des Adels gegenüber der misera plebs ist dort noch viel größer, und der eingebildetste Krautjunker ist ein Muster von Bescheidenheit zu nennen im Vergleich zu einem javanischen Adligen. Auf Java zerfällt der Adel in vier Klassen: die Rhadens oder gewöhnlichen Adligen, die Tommongongs oder Barone, die Adipattis oder Grafen und die Pangerans oder Prinzen. Die Rhadens sind sehr zahlreich und besitzen außer einer gehörigen Dosis Hochmut meistens nichts und müssen bürgerliche Berufe ergreifen, um leben zu können. Anders bei den anderen Klassen; Tommongongs und Adipattis sind zumeist große Landbesitzer und verstehen es meisterlich, aus ihren Pächtern und Arbeitern den letzten Cent herauszupressen. Merkwürdig ist es, daß letztere ihren Unterdrückern eine fast abgöttische Ehre erweisen, ihnen blindlings gehorchen und ihren eigenen, oft sehr traurigen Zustand der niederländischen Regierung zur Last legen, die im Gegenteil in anerkennenswerter Weise bestrebt ist, die Lage der unteren Klassen zu verbessern. — Die Pangerans, die Prinzen, sind die Abkömmlinge der alten Herrschergeschlechter und erfreuen sich eines überaus hohen Ansehens. In den sogenannten „Vorstenlanden", dem Sultanat Djokjokarta und dem „Kaiserreich" Surakarta, führen sie noch tatsächlich, allerdings unter niederländischer Oberhoheit und Leitung, das Regiment. Einige der biederen Pangerans sind sehr unsichere Kantonisten, die gar zu gern mit den Feinden der Holländer, den stets unruhigen Atjehern auf Sumatra, gemeinsame Sache machen würden. Doch sie stehen unter scharfer Bewachung. Als vor mehreren Jahren der heißblütige Prinz Pakul-Allam, ein naher Verwandter des Sultans von Djokjokarta, heimlich seinen Palast verließ und auf eigene Hand eine Reise nach Atjeh unternehmen wollte, wurde er in Samarang, wo er sich einschiffen wollte, aufgegriffen und höflich, aber energisch unter starkem militärischen „Ehrengeleit" nach Djokja zurückgeführt. Um ihm eine angenehme Aussicht zu verschaffen, wurden auf einem seinem Palais gegenüberliegenden Hügel einige Geschütze aufgefahren, welche ständig geladen sind und, sobald im Palais irgend was Verdächtiges unternommen werden sollte, sofort ein lautes und kräftiges Wort sprechen würden. Die Abzeichen der javanischen Würden bestehen in — Regenschirmen, Pajongs genannt, die von grüner Farbe sind und je nach dem Range des Besitzers mit einem oder mehreren goldenen Ringen verziert sind. Der Sultan von Djokjokarta und der Sinuhun (Kaiser) von Surakarta führen ganz goldene Pajongs. Diese ehrenwürdigen Schirme werden ihren Besitzern bei jedem Ausgange nachgetragen, und eifersüchtig wachen letztere darüber, daß ihnen stets die ihrem Range zukommenden Ehren erwiesen werden.

*

2. Die Schlange als Haushund.

Uns Europäern ist eine Abneigung gegen Schlangen aller Art angeboren, die sich bei manchem zum Ekel steigert, und wohl nur wenige von uns möchten ein Reptil, sei es auch ein nicht giftiges, zum intimen Hausgenossen haben. Anders denken die alfurischen Bewohner der Insel Celebes darüber. Bei ihnen vertritt eine große Schlangenart die Stelle der Haushunde. Die alfurischen Hütten sind gewöhnlich auf Pfählen gebaut, und eine Leiter führt hinauf zur Wohnung. Am Fuß dieser Leiter, gewöhnlich unter Gras verborgen, pflegen zwei der genannten schwarzen Schlangen zusammengeringelt zu liegen und Wache zu halten. Man kann sich den Schreck des ahnungslosen Europäers, der zum erstenmal einen Alfuren in seiner Wohnung besuchen will, vorstellen, wenn er, sobald er den Fuß auf die unterste Leitersprosse setzt, zwei meterlange Schlangen zischend auf sich losfahren sieht. Wie gebannt bleibt er meistens zwischen den züngelnden Untieren stehen, bis der Eigentümer der Wohnung erscheint und ihn lachend aus der unangenehmen Lage befreit; ein leises Wort des Alfuren an seine trefflich geschulten Hausschlangen, und sofort ziehen sich diese gehorsam zurück. Besucht man ein und dasselbe Haus häufiger, so wird man von den Hausschlangen bald gekannt und darf ungehindert passieren. — Aber nicht allein das Wächteramt liegt den zum Haustier gewordenen Schlangen ob; als eifrige Mäuse- und Rattenjäger machen sie den Katzen sehr erfolgreich Konkurrenz. In einzelnen Gegenden des Archipels nimmt die Rattenplage manchmal erschreckende Dimensionen an, so erschlug Schreiber dieses einmal in einer einzigen Nacht in seinem Schlafzimmer in Mendono (Java) 14 starke Ratten vom Lager aus mit einem Säbel. Den massenhaft auftretenden Ratten gegenüber erweisen sich die besten Katzen als machtlos, und die schneidigsten Terriers und Pintscher können mit dem allergrößten Eifer nicht viel ausrichten. Hier beginnt dann die wahrhaft segensreiche Tätigkeit der schwarzen Hausschlange. Ein oder zwei dieser nützlichen Reptilien säubern in wenigen Tagen ein großes Haus vollständig von den lästigen Nagetieren, und nicht nur Eingeborene verwenden sie zu diesem Zweck, sondern auch die Europäer überwinden ihre Aversion gegen die Schlangen und nehmen sie in ihre Wohnungen auf, wo sie sie bald als treue Bundesgenossen schätzen kennen, ja sogar liebgewinnen. So eine Hausschlange macht sehr wenig Ansprüche. Mit einem Plätzchen unterm Dach ist sie gern zufrieden; ihre Nahrung sucht sie sich selbst, nur ab und zu ein Schälchen Milch ist zu ihrer Erhaltung erforderlich. An die Hausgenossen gewöhnt sie sich bald, kommt auf deren Ruf aus ihrem Versteck hervor und läßt sich von den Kindern des Hauses umhertragen und spielt mit ihnen. Es ist bekannt, daß die Schlangen musikliebend sind. Im Hause eines mir befreundeten Beamten kamen die Hausschlangen, sobald ein Ton auf dem Klavier angeschlagen wurde, hervor und lauschten dem Spiel mit sichtlichem Vergnügen.

*

3. Lindur und Pontianak.

Unter den vielen Spukgestalten, mit denen die Phantasie der Malaien ihre Heimat bevölkert, nehmen Lindur und Pontianak hervorragende Plätze ein. Der Lindur hat den Vorzug, wirklich zu existieren, denn unter diesem Namen wird das in jenen Gegenden so häufige Erdbeben verstanden. Selbstredend schieben die Malaien dieser furchtbaren Naturerscheinung übernatürliche Ursachen unter. Die Anschauungen sind bei den verschiedenen Stämmen sehr verschiedene. Bei den Javanen nimmt man als Erreger der Erbeben gemeinhin riesige weiße Affen an. Diese haben einst als unbeschränkte Gebieter über das ganze Land geherrscht, und göttliche Ehren wurden ihnen erwiesen. Als der Buddhismus herrschende Religion wurde, verloren sie ihre hohe Stellung, wurden aber immerhin noch als Untergötter geduldet. Erst der Islam stürzte sie völlig. Getötet konnten sie nicht werden, da sie Unsterblichkeit besaßen, und so wurden sie denn von Allah unter die feuerspeienden Berge gebannt. Dort liegen sie nun, unfähig, sich zu befreien. Ihre Lage ist, wie man sich leicht denken kann, äußerst unbequem, und vonzeit zuzeit drehen sie sich um und veranlassen dadurch die Erdbeben. Je nach der Größe des sich umdrehenden Lindur fallen die Erschütterungen mehr oder weniger heftig aus. — Über den Pontianak schweigen sich die Malaien am liebsten aus. Vor diesem geheimnisvollen Gespenst haben sie entsetzliche Angst; sie meinen, wer vom Pontianak zu Europäern spreche, habe die Rache des Gespenstes zu fürchten, und deshalb muß man mit einem Malaien schon sehr vertraut sein oder letzterer sehr freidenkend, wenn man etwas vom Pontianak erfahren will. Nach und nach erfuhr ich ungefähr folgendes: Der Pontianak ist ein sehr menschenfeindliches Gespenst, das fortwährend darauf bedacht ist, möglichst viele der armen Erdbewohner ins Unglück zu stürzen. Opfergaben sind nur selten dazu angetan, es zu besänftigen. Meistens verfährt der Pontianak auf folgende niederträchtige und hinterlistige Weise: Wenn einsame Wanderer des Nachts die Sawas (nasse Reisfelder) und Rawas (ausgedehnte Sümpfe) zu passieren haben, dann beginnt seine verderbenbringende Tätigkeit. Er läßt klagende Töne hören, sodaß der Wanderer glaubt, ein Kind befinde sich in Lebensgefahr. Wehe aber dem mitleidigen Manne, der sich verleiten läßt, den Tönen nachzugehen, um Hilfe zu bringen. Immer weiter lockt ihn der Pontianak in den Sumpf, wo er schließlich rettungslos versinken muß, oder das Gespenst lockt ihn an eine besonders gefährliche Stelle und stößt ihn dort unter gellendem Hohngelächter in die Tiefe. Bisweilen operiert der Pontianak auch anders; er nimmt die Gestalt eines hilflosen Kindes an, und wenn ihn dann mitleidige Menschen in ihre Hütte aufnehmen, richtet er dort den größten Unfug an, schlägt das Hausgerät entzwei, prügelt endlich seine Wohltäter nach allen Regeln durch und fährt mit Hohngelächter zum Dach hinaus, das er zumteil mitnimmt.

Berliner Börse, 18. Febr. 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20.40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2⅞%.
Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.40B
do. 1.4.12	d	4	100.30G
do. 1.7.12	a	4	100.30G
Pr.Schatz12	a	4	100.30G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	94.50B
do. do.	v	4	102.25bG
do. do.	v	3	84.90bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	94.50B
do. do.	v	3	84 80b
do. do.	v	4	102.60bG
do. Staff.A.	d	4	100.30bG
Bayer. Anl.	e	4	101.00G
do. uk. 15	e	4	101.25G
do. do.	v	3½	92.00B
Brem.Anl.99	v	3½	90.75bG
do. 96	d	3	80.75G
Cassel Ldkr.	c	3½	94.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	101.00G
do. 1908-18	c	4	101.30G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	92.50bG
do.do.86/02	v	3	82.50G
Sächs.Starl.	v	3	83.90B
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.50G
do. do.	a	3½	90.50G
Pomm.Pr Anl	a	3½	92.00B
Posen. do.	a	3½	90.40G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX. XXI	v	4	100.70G
do.XXII.XXIII	d	3½	96.25G
XXIV-XXVII	v	3½	91.90G
do. IX.XI.XIX	a	3	—.—
Westf. Prov.	a	4	100.40bG
do.u.15,16	v	4	101.50bG
do. uk. 09	d	3½	97.00G
do. II.III.IV	d	3½	91.70G
do. uk. 15	d	3½	91.80G
do. II	d	3	84.50G
Westpr.Prov	d	3½	—.—
Stadt-, Kreis- etc. Anleihen			
Altona . .	v	3½	93.20bG
Barmen 01	c	3½	93.00G
do.1908-18	b	4	100.20G
Berlin 04 II.	a	4	100.50B
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	95.10bG
do. 1904 I.	d	3½	95.20B
do. St.Syn. I.	a	4	100.20G
do. do. 1902	a	3½	89.60G
Breslau 91	v	3½	92.30B
Bromberg02	d	4	100.30G
do. 99	d	3½	91.75G
Charl.89/99	v	4	100.30b
do.95 uk.11	d	4	100.30b
do.07 uk.17	d	4	101.10b
do. 1908	a	4	101.00bG
do95/99,02	v	3½	97.10G
Düssd88/03	v	3½	93.90b
Elberf. 99 I.	a	4	100.25bG
Essen 79/01	v	3½	98.80G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	94.00G
do. 1904	a	4	91.40G
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg .	v	3½	93.60G
do.91 uk.10	a	4	—.—
do.06 uk.11	a	4	100.70G
Mainz.07 16	c	4	100.20G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	100.20G
do 05 u. 12	a	4	100.20G
do. 94, 03	a	3½	91.00G
Potsdam 02	d	3½	95.50G
Schöneb. 96	d	3½	93.25G
do. 07	d	4	100.75G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	91.75B

Stettin04/09	d	3½	91.10B
Teltow.Kreis	d	4	100.40bG
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.50G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.80G
do. do.	a	4½	105.50G
do. do.	a	4	102.75G
do. do.	a	3½	98.75b
do. neue	a	4	100.60B
do. do.	a	3½	91 80bB
do. do.	a	3	82.80G
Landsch.Ctr	a	3½	91.30G
Kur-u.Neum.	a	3½	94.20G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	91.80G
do. do.	d	4	100.90G
Ostpreuss.	a	4	100.60G
do.	a	3½	91.20b
do.	a	3	81.30G
Pommersch.	a	3½	91.20G
do.	a	3	81.75bG
do. neuld.	a	3½	90.30G
do. do.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	—.—
do. XI-XVII	a	3½	92.80bG
do. Lit. D	a	4	100.25bG
do. Lit. A	a	3	82.40B
do. Lit. E	a	4	100.25G
do. Lit. B	a	3	82.40B
do. Lit. C	a	3½	91.40G
Sächsische .	a	4	100.50G
do.	a	3½	91.70G
do.	a	3	82.20b
do. neue	a	4	—.—
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.70B
do. do. do.	a	3½	93.20B
do. do. do.	a	3	83.60G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.25B
do. do.	a	3½	91.60G
Westf Land	a	4	100.25G
do. do.	a	3½	90.70b
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	—.—
Westpr.rit.I.	a	3½	90.90G
do. IB	a	3½	90.40G
do. II	a	3½	89.80bG
do. I	a	3	80.60G
do. II	a	3	80.60G
do. neuld.	a	3½	89.80b
do. do.	a	3	80.30G
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.50G
Pommersch.	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.40bG
Posensche .	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.60b
Preussische	d	4	100.70G
do.	v	3½	91.40G
Rhein-Westf	d	4	100.80G
do.	v	3½	91.50bG
Sächsische .	d	4	91.50G
Schlesische	d	4	100.75G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	100.75bG
do.	v	3½	91.40bG
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	37.50b
Bad.Pr.A. 67	b	4	168.50b
Brschw20TL	—	frc.	206.25bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	137.40b
Hamb. 50T.L	3	3	168.50bG
Lübeck. do.	4	3½	171.00bG
Mein. 7Gld.L	—	frc.	38.40b
Oldenb40TL	2	3	123 50bG
D.Ostaf Schv	a	3½	95.25b
Ostaf. Eisb.A	1	3	102.75bG
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do. in Gld 07	k	5	101.60b

Arg E10 00P	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	100.10bG
do. 400 M.	c	4½	100.25G
do. ab 100L.	d	4½	98.80b
doGs.8.8.97	d	4	90.40b
BuenAirPr08	d	5	100.10B
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.90b
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	93.10bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	101.80b
do.Tients.-P	d	5	101.70bG
do. v. 98	c	4½	99.00bB
GrchA81/84	a	1,6	51.30b
do.ks.Goldr.	d	1,3	40.70b
do. Monopol	a	1¾	50.10bG
do. kleine	a	1¾	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	51.30bG
JapA.10.1.7	a	4½	97.50bG
do.	a	4	93.25b
Italien.Rent.	a	3¾	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q_1	5	100.10G
do.4080M.	q_1	5	100.10G
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	—.—
do. Kronenr.	c	4	93.90G
do.einh.kv.R	v	4	—.—
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	—.—
do.Pap.-Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	177.30bG
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	102.00bl
do. 89	a	4	92.30bG
do. 90	a	4	95.60bG
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	91.75G
do. kleine96	e	4	91.70b
do. 1905	d	4	92.00b
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	92.60bG
do Gold.A89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	87.50B
do. do. 96	q_2	3	81.90b
do. k.EBA.I.II	q_1	4	94.20b
do. do. 02	a	4	92.70b
do. do. 05	a	4½	100.30b
do. Staatsrt.	q_3	4	94.70b
do.konv.Obl.	a	3,8	90.60G
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.50bB
SaoPaulo GA	a	5	100.60bG
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	85.20bG
Span.Schdkl	q_1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.60G
do. unifiz.03	c	4	94.50bG
do. do. 05	c	4	86.50bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	178 90b
Ung. Goldrnt	a	4	94.00B
do.Kronenrt.	f	4	92.00b
do. Staatsrt.	a	3½	81.50G
do.Grndent0	e	4	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.75G
do. Pes.	a	6	103.50b
do. 1908	d	5	101.20G
do. 1909	a	5	100.80bG
Lissab. St.A.	a	4	80.25bG
Sofia Gold .	e	5	100.00B
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Jütl.Kr.V Obl	l	4	95.10G
Poln.Pf3000	a	4½	95.50G
1000-100R	a	4½	95.60b
UngBodkr.Pf	d	3½	98.50G
do.BdReg.Pf	d	4	91.90B
do. Sp.K.I.II	a	4	92.10G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	83.00G
do. Genuss.	—	frc.	77.50G
Bröltal.Eisb.	1	4	87.60G

Frkf.Güterb.	1	1½	79.75bG
Halb. Blank.	1	2	99 50G
Kgsb.Cranz.	4	6½	136.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	99.40G
Lüb.-Büch.	1	8	187.75b
Mckl.Fr Wilh	4	4½	110.50bG
Niederlaus.	4	3½	38.00bG
Nordh.Wern.	4	3½	77.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Rein Liebnw.	1	4	94.50G
Buschtehrdr	1	10½	—.—
Oest Staatsb	1	6¾	—.—
Orient. Eisb.	1	6½	—.—
Raab Oednb.	1	½	27.30bG
Südöst.(Lb.)	1	0	20.20b
Warsch.-W.	1	7⅔	206.75b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	118.10b
Baltim. Ohio	7	6	108.30G
Canada Pac.	7	7½	212.90b
Schantung .	1	6	132.25b
West-Sizil. .	1	4	79.50bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	149 03G
Braunschw.	1	6	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	123 50G
do. Strssb.	1	6½	121.80b
Danz.elktStr	1	6½	130.75B
Dt.Eisb.Bt.G.	4	5½	112.50G
Elekt.Hochb.	1	5	128.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	199.75bG
do.Cass. do.	O	4½	108.25G
Hambrg. do.	1	10	199.80b
Hann.St.V.A.	1	3	94 25b
Magdeb.Str.	1	8½	177.75G
Posener do.	1	9	190.25bG
Stettiner do.	1	7½	—.—
do. Vorz.A.	1	7½	—.—
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	4½	102.00b
Hmb.Am.Pck	1	8	144.25b
Hansa Dmpf.	1	10	175.10G
Nordd. Lloyd	1	0	107.50b
Schl.Dpf.Co.	1	6	90.75bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	—.—
Oest.U.St.85	c	3	79.75G
do. Gold	e	4	96.80G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	57.70G
do. Obl. Gold	a	5	99.80G
Kursk-Ch. B.	a	4	90.80G
do. von1889	d	4	—.—
Mosc Sml.ab	e	4	90.80G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	77.70b
Kursk-Kiew	b	4	92.20b
Mosco-Kas.	a	4	91.00bG
do.KiewWor.	d	4	91.00bG
do. Rjäsan	b	4	92.20b
do.WindRyb.	d	4	90.80G
Rybinsk gar.	f	4	91.20B
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	90.80G
Wsch.W. 10r	a	4	94.10b
do. do. X. XI	d	4	92.80bG
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	100.40G
do. kleine	d	4½	100.60G
do.Erg.-Netz	d	4½	100.40bG
do. kleine	d	4½	—.—
Macedon. B.	a	3	68.00bG
Tehuant. G.A	a	5	101.25bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.25bG
do. I II u. 14	v	4	99.25G
XIII XIV u.19	v	4	100.00bG
do.KOb.Iu18	v	4	100.50G
Bayr Hyp.uW	v	3½	93 80G
BrHXVI-XXII	v	4	99.60G

Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	101.25G
do. do. kv.	d	4	99.10G
doVII X XI XII	v	4	99.10bG
do. XIII u. 13	v	3½	93.00bG
FrkfH.Pf.XIV	d	4	99.50G
Goth. Grdk. I	a	3½	—.—
do. II	a	3½	—.—
do. III IV	a	3½	101 30G
do. VI VII	a	4	99.20bG
do. IX u. IXa	d	4	99.20G
do. X u. XII	v	4	99.20bG
do. XIV u. 16	d	4	99.30bG
do. XI u. 13	d	3½	90.20bG
Hamb.Hp.-B.	d	4	99.25bG
do. unk. 13	d	4	99.25bG
do. unk. 16	b	4	99.50bG
do. S. 1-190	v	3½	90.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00bG
do. do.	a	3½	89.50G
MnHpBVI VII	v	4	99.00G
do. XII uk.17	a	4	99.75G
do. konv.	v	3½	90.90G
do. X uk. 13	a	3½	91.80G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	98.50bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.90G
XIII XIV XVII	v	4	99.30bG
do. XVIII	v	4	99.30bG
do. XIX	d	4	99.30bG
do. XXI	d	4	99.25G
do. XX uk.13	a	3½	93.50G
.Ctr.Bd 90	d	4	99.50bG
do.v.99uk09	a	4	99.60G
do.v.03uk12	a	4	99.80G
do.v.06uk16	a	4	100.00bG
do.v.07uk17	a	4	100.20G
do. v. 86, 89	v	3½	90.20G
do. v. 94, 96	v	3½	90.70G
do.v.04uk13	a	3½	100.50G
do.K.-O.v.01	a	4	101.10G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	107.00G
do. do.	v	3,2	95.25G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.		4	97.10bG
do. do.	c	3½	90.00G
do. uk.1913	a	4	99.25G
do. uk.1914	v	4	99.30G
do. uk.1917	v	4	99.50G
do. uk.1919	v	4	100.25G
do.Komm.Ob	a	4	100.50G
do. do. 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.80G
do. do.	a	3½	94.50G
PrPfdbr.XXII	a	4	99.50G
do. XVIII-XXI	a	4	99.50bG
do. XXV (14)	d	4	99.00b
do XXVII(15)	d	4	100.00bB
XXVIII(17)	d	4	100.10bG
do.XXIX (19)	a	4	100.25bG
do.XXX XXXI	v	4	100.75G
do. XXIII(12)	d	3½	93.00G
do. XXVI(14)	a	3½	93.10bG
do. XVIII(08)	v	3½	90.00bG
do. XXIV(12)	a	3½	91.10G
do.KlbOb.08	a	4	98.60b
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4	100.75b
do. IX (20)	a	4	101.00G
do. IV (12)	a	3½	96.40G
do. I	a	3½	92.00G
do. III (12)	d	3½	92.00G
do. V (17)	a	3½	92.25G
Rh Wstf.ausl	v	4	99.00bG
do. IX IXA 12	d	4	99.20bG
do. X u. 15	a	4	99.40G
do. XI u. 18	d	4	100.00bG
do. XII u. 20	a	4	100.50bG
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	95.60G
Allg. Elekt.G.	d	4	99.00G
Brl.El.W.u12	a	4	95.75b
do.unk 1907	a	*4½	102.70b

Bismarckh.2	a	*4	98.75G
Bochum.Bgw	a	*4	94.50G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dess G. 05 5	d	4	99.00B
Dt.Eisb.BG.2	d	4	96.10G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.50bG
Donnersmkh	d	*3½	95.50G
Drtm Un.100	d	*5	100.40B
do. 100	a	*4	99.50B
do. u. 14 3	a	*4½	102.20b
Flnsb Schffb	b	*4½	100.00G
Frist. Rossm	d	*4½	103 50B
Gelsenk Bgw	d	*4	99.80b
Germ.Schff2	d	*4	100 00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	103.30B
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.75bB
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	103.00bB
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	99.40b
Laurahütte .	a	*4	98 10G
do.	c	*3½	91 60G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.00B
Ldw Löwe&C	d	4	99.30b
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	102 00bG
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	96.00G
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schultn.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	102.25b
Siem.Halsk3	d	4	99.75B
do. 3	b	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	103.90bG
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm. 5	e	5	105.50B
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	162.50b
Brl.Hand.Gs.	1	9	171.25bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	126.75bG
BraunschwB	1	5½	116.00bG
do.Hann.Hyp	1	8½	170.50B
Bresl.Disk.B	1	6	109.75bG
Com.uDisc.B	1	6	117 50b
Danz. Priv.B.	1	7½	133 50b
Darmst. Mk.	1	8	131 60G
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	144.80G
Dt. Ansiedlb.	1	9	149.00G
DeutscheBk.	1	12½	268.75b
do. Effekt.Bk	1	5	113.00bG
do.Hypoth.B.	1	8	155.60b
do. Nation.B.	1	3	120.00bG
do. Uebers.	1	9	176.40b
Disc. Comm.	1	9½	196.00bG
DresdnerBk.	1	8½	164.30b
Gotha Grdkr.	1	9	173.75bB
do. Privatbk.	1	7	133.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	187.40b
Hannov Bank	1	7½	147.40bG
Königsb.VrB	1	7	134.25b
Landbank .	1	6	111.75b
MärkischeB.	1	6	109.25b
Magdeb.B V.	1	5½	116.75b
MecklbBk40	1	8	124.50G
Meining. do.	1	7	147.10b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6½	133.60bG
Nordd KredA	1	7	124.60bG
do.GrundkrB	1	6	120.25bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	127.50bG
Preuss.BdKr	1	8	164.00b
do.CentrBKr	1	9	192.10bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	120.10bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	160.00G
Reichsb.Ant.	1	5,83	141.80bG
Rh.Wstf Disc	1	7	127.10bG
Russ.B.f.aH.	1	10	168.10b
Sächs. Bank	1	8	154.50bG
SchaaffhBkv	1	7½	144.75b
Landb.Obl.3	a	4½	101.10bG
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Unionsb.	O	2	88.00b
Bock, kv.u.n.	O	5	118.50bG

Böhm. Brauh	O	0	145.25bG
Friedrichsh.	O	3	98.75bG
Germania .	O	0	64.00bG
Hilsebein. .	O	0	51.00bB
Königstadt .	O	4	99.10bG
LandréWssb	O	3	121.00bG
MünchBrauh	O	6	120.50G
Patzenhofer	O	12	253.50bG
Pfefferberg	O	8	192.25bG
Schönhb Sch	O	9	230.25bG
Schultheiss	9	14	267.00bB
SpandauerB	O	5	140.00G
Vereinsb.kv.	O	12	235.50G
do. St.-Pr.	O	14	258.50G
Victoria .	O	4	104.00G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	122.00G
BriegerSt.Br	9	5½	105.75G
Dortmunder	O	20	348.00G
do. Unionsbr	O	20	342.40G
do. Victoria	O	5	115.00G
Dssld Höfelb	O	8½	158.00bG
Germa Drtm.	O	8	148.60G
Glückauf .	O	8	136.00G
Herkul Kass.	O	9	170.50B
Holsten .	O	12	192.25G
Hugger Pos.	O	8½	152.50bG
Kiel.Schloss	O	8	141.00G
KönigB.Beek	O	8	157.50G
LeipzRiebek	O	9½	188.00B
Lindbr.Unna	O	4	80.40bB
Lindener .	O	12	241.50bG
LöwenbrDtm	O	10	185.00G
Oberschles.	1	4	100.25G
Oppelner .	O	3	78.00B
Paulshöhe .	O	5	111.00G
Schlegel .	O	9	159.50B
SchwabenBr	O	8½	147.25G
Sinner . . .	1	12	233.25bG
vTuchersche	7	14	255.75G
Wickl. Küpp.	N	7	154.00G
Accum.Fab	1	12½	228.50bG
do.Boese VA.	1	0	10.10bG
A.G.f.Anilinf	1	18	377.00G
do.fBauausf	1	5	115.00bB
do f.Mnt.Ind	4	0	62 50bG
AdlerCem.kv	1	3	124.60G
Adler Fahrr.	N	25	516 00bG
AllgBerlOmn	1	0	172 75bG
Allg Elekt.Gs	7	14	271.80b
Anhalt. Kohl.	1	5	137 80b
do. V.-A.	1	6	115.30G
Annen. Guss	7	0	93.50G
Aplerb. Bgb.	1	10	141.00bG
Archimedes	7	5	142.75bG
Arenbrg.Bgb	1	13½	401.00bG
ArnsdorfPap	O	9	174.25bG
Baer&St. M	1	25	399.00bG
Bk.f.Spr.uPr	O	21	369.00bG
Bartz&Co Sp	1	8	143.75G
Baug BNeust	—	frc.	54.00G
do.KaisWStr	O	2	66.60b
Bendix Holzb	5	3	94.50bG
Berg.Märk.I.	1	4	93.25G
Brl.AnhMsch	1	12	198.50b
do.Elekt.-W.	7	11	186.10b
do. do.	7	4½	103.60bG
Berl. Eispal.	1	5	93 50bG
do.Gub.Hutf.	1	13	227.00B
do.Hlz-Cmpt	1	3	82.00bG
do.Maschin.	7	14	252.00B
do.SpedV.kv	1	30	172.25G
do. do. V.A.	1	31	150.30bG
BertholdSch	1	12	240.00b
BerzeliusBw	1	0	102.25bG
Bismarckhtt	7	7	188.00b
Bochum.Bgw	1	0	79.10bG
do. Gusst.	7	12	234 25bG
BdgSchönhA	—	frc.	98.25bG
Böhler & Co.	1	16	219.50bG
Bösperd. Ww	7	2	112.75b
Brnschw. Khl	1	13	228.00G
do. Jute	7	12	214.00bG
BredowZckf.	7	0	87.00bG
Breitenb. Zm	1	4	113 00bB
Brem Wollk.	1	16	266 50B

Bresl.Spritf.	O	20	338 00bG
do.WgfLinke	1	25	569.25bG
Buderus Eis.	1	5	117.10bG
Butzke Met.	1	6½	110.00B
CartLoschw	7	22	410.75B
do. do.	7	12	236.10bG
CasselFedst	1	12	238.50G
Charl. Wass.	O	12	256.30bG
Chem. Fab. Buckau .	1	12	199.25bG
do. St.-P.	1	12	200.50G
MilchPos.	N	12	254.50b
Oranienb.	1	8	152.50bG
Cöln. Bergw.	1	27½	454.00bG
Cöln-Müsen	7	0	90.00b
Concord Bgb	1	6	315.10bG
do. Spinner.	1	7½	154.50bG
Cont. Wassw	1	8	154.75bG
Delmnh. Lin	1	13	269.00bB
Dessau. Gas	1	9	171.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7	126.25bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	200.10bG
do. Nied.Tel.	1	6½	111.50bG
do.Oest. Bgw	1	11	227.00G
do.Uebs.El G	1	10	187.25bG
do. Asph.Ges	1	4½	147.00bG
do.Gasglühl.	7	50	670.25bG
do Kabelwk.	1	7	153.00bG
do. Waffenfb	1	22	377.50bG
do. Wasserw	1	3	101.25G
Dinnendahl .	7	0	53.00b
Donnersmkh	1	14	307.00bG
Dör.&Lehrm	1	9	178.50bG
do. Vz.-A.	1	6	112.75G
DüsseldWgg	7	16	278.00B
do. Eisen	O	8	175.25bG
do Maschin.	1	6	133.00bG
Dynam Trust	5	10	188.10b
Eckert M.F.	O	10	169.25bG
Egest.Saline	1	12	186.25bG
Eisenw.Kraft	1	11	222.00bG
Elberf. Farb.	1	45	497.50bB
do.Papierfb.	7	0	73.00bG
Elekt. Dresd.	4	4½	116.80bG
Engl. Wollw.	1	5	56 75bG
C. Ernst&Co.	1	0	46.80bG
Eschw.Brgw.	7	8	186 50bG
Essen.StnkB	1	10	175 00b
Faç Eis.Mst	7	12	211.00bG
Fein-Jute Sp	1	6	155.00G
Flnsb. Schiff	7	0	145.25bG
Fraust. Zuck	9	18	216.50bG
Freund M.kv.	7	4	31 400G
Friedrchssg	—	frc.	—.—
Frist.&Rssm	1	7	129.25bG
Geisw. Eis.	7	6	187.40b
Gelsenk. Bw.	1	9	212.80b
do.Gussstl.	8	0	76.50G
GermaniaPZ	7	0	81 25G
Gs.f.el Untrn	1	8	173.50b
Gladb. Spinn	1	0	130.50G
GlasSchalke	7	15	235.60b
Görl. Eisenb.	7	16	317.00G
do. Maschin.	7	4	136.00G
Greppin. Wk.	1	10	138.25bG
Guttsm Msch	1	5	88.80bG
Hagen.Gss.	7	0	66.00G
HallescheM.	1	30½	412.40b
Hdlsg.f Grdb	1	5½	186.00bG
Hst. Belleall.	1	5	110.25G
Hannov. Bau	1	0	67 25bG
do. Masch.	7	20	328 00bG
Harkort Brck	1	9	136.80b
do.Bw.St.-Pr	7	7½	140.90b
Harpen.Bgb.	7	7	191.00bG
Hartm.Msch.	7	10	177.75B
HasperEisen	7	8	182.75bG
HeinLehm.a.	1	10	138.25bG
Herbrand W.	O	8	173.30bG
Hermannm.	1	12	189.50bG
Höchst. Fbw.	1	27	521.00bG
HofmannWg.	1	40	583.00bG
Hohenlohe W	4	9	215.50G
HöschE.u.St.	1	18⅔	306.30b
HumboldMa.	7	8⅔	141.30bG
Ilse Bergb.	1	24	433.50G
JeserichVA.	1	5	99.80G
Jeserich abg	1	8½	135.25G

Jessenitz K.	1	6	107 00bG
Kahla Porz.	1	12	330.00bG
Kali Aschrsl.	1	9	162.00bG
KaplerMsch	1	0	94.00G
Kattowitz.Bg	4	12	249.10bG
Kng.Wilh.kv.	1	10	258.00G
do. do.Pr.-A.	1	15	339.50bG
Kön.Marienh	1	6	103.75G
Königsborn.	1	10	213 00bG
KönigszeltP.	7	6	171.60G
Gbr. Körting	1	7	133.00bG
Kruschw. Z.	7	26	307.00bG
Kyffhäuserh	1	8	194.00bG
Lahmeyer E	4	5	118 00bG
Lapp, Tiefb.	7	0	106.25bG
Lauchhamm.	7	10	211.00bG
Laurahütte .	7	4	173.25bG
Leonh. Brnk.	7	7	144.75bG
Leykam Jos.	1	5	128.25bG
L.Löwe & Co.	1	16	275.50G
Lothr.E.dp.a	7	0	29 90b
do.do. St.Pr.	7	0	60.50bG
Lüneb. Wchs	7	8	129.25bG
Luth. Brschw	7	6	112.60bG
MrkWstfBg	7	0	120.75G
Magdeb.Gas	1	5⅓	108.25G
do. Bergw.	1	33½	507.00G
Marie ks.Bg.	7	4	88.25G
MarienhKotz	4	6	127.25b
M.-F. Kappel	7	39	402.00bG
MArmStrube	1	0	61.00bG
Massen.Bgw	1	5½	121.00bG
MchWb Lind.	1	8	183.30b
Mechern. Bw	—	frc.	68.00G
Mix & Genest	1	3	136.10bG
MhleRüning.	7	18	272.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	189.00bG
NeptunSchf	1	0	87.75bG
NeueBd.A.-G	1	10	148 50bG
do.Phot.Ges.	1	0	51.40G
do. Westend	—	frc.	198.60G
Niederl. Khl.	4	11	200.50bG
Nitritfabrik .	4	16	253.60b
Nordd. Eisw.	1	0	62.90b
do. Gummi .	1	0	120.00bG
do. Jute L.B.	1	5	90.50G
do.Wollkäm.	1	12	150.50bG
Nords.Fisch.	7	0	—.—
Obschl Eisb	1	1½	108 25bG
do.Eisenind.	1	0	95.10bG
do. Kokswrk.	1	8	170.10G
do.Prtl.Zem.	1	3	179.00bG
Oppeln.Zem.	1	3	147.00G
Orenst.&Kop	1	13	214.00bG
Ottens.Eisen	1	5	99.30G
PanzerGeld	7	9	162.90B
Pauksch M.	N	0	48.50G
Petersb.El.B	1	7	136.25bG
do. V.-A.	1	10	173.80bG
Petrolw. V.A.	1	0	21.00bG
Phönix Lit. A	7	15	248.40b
Ravensb Sp	1	9	127.00bG
ReicheltMet.	1	12	219 60bG
Rh. Metallw.	O	0	98.00G
do. Nass.Bw.	1	21	308.10bG
do.Stahlwrk.	7	7	173.00bG
do. Wstf.Ind.	1	6	151.75B
RiebeckMtw.	4	12	202.00bG
J. D. Riedel	1	12	227 50bG
Rombch Hütt	7	8	186.60bG
Rositz. Brnk.	7	10	163.75G
Rothe Erde .	7	5	119.00bG
Rütgers Wk.	1	11	195.00bG
SächsBöh Z	1	3	160.50b
do.Thür.Brk.	1	7	141.50b
Sangerh. M.	O	6	196.50bG
Sarotti . . .	7	12	196.90bG
Schering . .	1	10	234.00B
do. V.A.	1	4½	103.50G
Schl.el.uGas	1	9½	195.10G
do.Prtl.Zem.	1	1	142.60bG
H. Schneider	1	9	187.25bG
Schomburg .	O	7	129.50b
Schoening .	5	7	136.30b
Schuckert El	8	7	164.75B
Seebeck Sch	7	10	92.50bG
Siemens Gl.I	1	15	250.75b

Siem.&Hlsk.	8	12	243.75b
SiemensEl.B	O	6½	127.75bG
Simonius Cll	1	6	126.00bG
Spnn Renner	1	7	116.25bG
Stadtberg. H	7	1	79.75b
Stahl &Nölke	7	1	154.90b
Stassf.Ch.F.	7	7	164.80bG
Stett. Vulkan	1	12	219.00bG
Stollwrck.VA	1	6	119.20B
Stolp.Zink-A	1	5	148.50bG
StralsSpielk	7	7½	140.75B
Tecklenbrg	1	0	113.60G
Tel. Berliner	7	12	221.75bB
Teltow-Kan.	—	frc.	63.30bG
Terra A.-G. .	6	10	139.00B
Tr. Grosssch	a	0	130.30G
do.N.Schönh	1	3	102.50G
do.N BotGart	—	frc.	125.00b
do BrlNrdost	1	0	272.50bG
do.do. Südw.	—	frc.	140.25bG
ThaleEis StP	1	7	216.75bG
do. do. V.A.	1	7	217.50bG
Fr. Thomée .	7	5	132.00G
Trachenb. Z.	7	10	139.75bB
UnionBaug.	1	8	125.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	186.50bG
Varzin.Pap.	1	12	202.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	146.10G
do.CölnRw.P	1	16	303.25bG
do.Mörtel-W	1	6	145.75B
do.Metw.Hll.	O	11	174.00b
do. Nickelw.	4	16	293.00bG
do.Zypen&W	7	10	182.90bG
VictoriaFahr	O	5	106.00bG
VogelTel.Dr.	O	6	169.25bG
Vogtl.Masch	7	20	437.00bG
do. V.-A	—	20	439.75bG
WandererF	O	25	390.00bG
Westeregln.	1	10	223.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	104.50G
Westfal.Cem	1	10	173.50B
Westf.Dr.Ind	7	6	172.00bG
do. Kupfer	7	0	106.50b
do. Stahlw	7	0	58 25bG
Westf Bd.AG	—	frc.	833.00b
Wiel &Hrdtm	8	4	112.25G
Wilke Gasom	4	6	—.—
do. Gussstl	7	9	217.00bG
do. Stahlrhr.	7	16	285.25b
Wrede Mälz.	9	2	80.10bG
ZechauKrb.	1	7½	111.75G
ZeitzerMsch	7	11	271.75bG
do. Waldhof	1	15	267.00bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	3½	169.25bG
do.	2 M.	3½	
Brüss.u.A	8 T.	4½	80.725G
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	8 T.	3½	20.45G
do.	3 M.	3½	20.295G
Madr.u.B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork .	vista	—	4.205b
do.	2 M.	—	—.—
Paris . .	8 T.	3	81.00B
do.	2 M.	3	—.—
Wien . .	8 T.	4½	85.20B
do.	2 M.	4½	—.—
Schweiz .	8 T.	3½	80.90G
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	4½	—.—
ItalPlätze	10 T.	5½	80.55G
do.	2 M.	5½	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.45b
20-Franks-Stücke .			16 225bB
N.Russ.Gold p100R.			216.50b
Amerikan. Noten . .			4.19b
Engl. Banknoten 1L.			20.455b
Fran .Bankn.100fr.			81.10b
Oest. Noten 100 Kr.			85.30b
Russ. Noten 100 R.			216.50b
do. Zoll-Kup. kl.			323.90G

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision Dienstag den 21. d. Mts., nachmittags und Mittwoch den 22. d. Mts., vormittags bis 11 Uhr für das Publikum geschlossen.

Thorn den 18. Februar 1911.

Der Magistrat.

Verdingung.

Ausbau des Bromberger Kanals.

Nachstehende Baustoffe sollen öffentlich vergeben werden:

Los 1: 12 500 cbm Granitsteinschlag im ganzen oder in Teillieferungen von mindestens 1000 cbm,

Los 2: 7400 cbm Schüttsteine wie vor,

Los 3: 14 500 cbm Betonkies wie vor,

Los 4: 190 cbm Findlinge, 480 cbm Bruchsteine zu Pflaster, 250 cbm kleine Pflastersteine, im ganzen oder in Teillieferungen.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Bureau des königlichen Wasserbauamtes zu Bromberg zur Einsicht aus und können gesondert gegen postfreie Einsendung von je 50 Pfg. für jedes Los (nicht in Briefmarken) bezogen werden.

Angebote und Baustoffproben sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Eröffnungstermin

Montag den 6. März 1911, vormittags 11 Uhr,

postfrei an das königliche Wasserbauamt zu Bromberg einzusenden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Bromberg den 16 Februar 1911.

Die Bauleitung.

Höheres Lehrerinnenseminar zu Thorn.

Aufnahmeprüfung

schriftlich am 27. und 28. März, mündlich am 29. März.

Anmeldungen dazu spätestens bis zum 23. März unter Beifügung der vorgeschriebenen Papiere:

1. Taufschein, 2. Wiederimpfschein, 3. letztes Schulzeugnis, 4. Gesundheitsbescheinigung.

Bei Bewerberinnen mit dem Zeugnis über den erfolgreichen Besuch der obersten Klasse einer vollorganisierten anerkannten höheren Mädchenschule genügt die bloße rechtzeitige Anmeldung, eine Prüfung wird ihnen nicht auferlegt.

Der Direktor.
Dr. Maydorn.

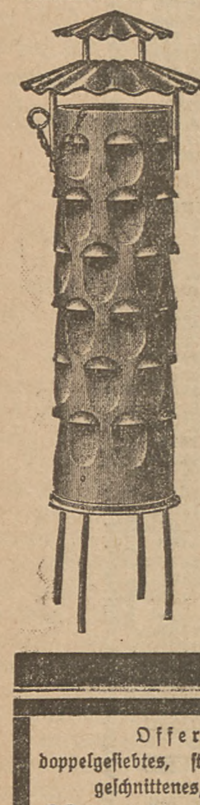
224. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am **10. und 11. März** stattfindenden Ziehung der 3. Klasse sind Kauflose

1/4	1/8
à 30 Mk.,	15 Mk.

zu haben.

Dombrowski,
königlich preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.



Auf Wunsch 14 Tage z. Probe.

Adler

Schlager aller Schornstein-Aufsätze in der Funktion und im Preise.

Georg Adler,
Schornstein-aufsatzfabrik,
Fürstenwade - Berlin.

Vertreter:
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft m. b. H.,
Thorn III,
Mellienstrasse 8,
Fernspr. 340 und 689.

Offeriere doppelgesiebtes, staubfreies, kurzgeschnittenes, gesundes

Pferdehäcksel

franko Bahnstation Thorn-Mocker.
Bei Entnahme v. 100 Ztr. à 2,30 M.
bei Entnahme v. 50 Ztr. à 2.35 M.
kleinere Posten à Ztr. 2,40 M.
Ständige Abnehmer erwünscht.

Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle der „Presse".

Grundstück,

in guter Geschäftslage, welches sich zur Errichtung eines modernen Café eignet, zu kaufen gesucht. Angebote unter **D. B.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Einheimische Finken hat abzugeben Gerstenstr. 9a, 1.

Ortsstatut,

betreffend

die Uebernahme der den Grundbesitzern obliegenden Verpflichtung zur Straßenreinigung durch die städtische Verwaltung.

Aufgrund des Gesetzes, betreffend Erweiterung des Stadtkreises Thorn vom 30. März 1906 (Ges.-S. S. 86) wird hiermit für den Bezirk der früheren Landgemeinde Mocker folgendes verordnet:

Einziger Paragraph.

Der Magistrat übernimmt, wie bereits seit dem 1. Juli 1880 für die alte Stadt Thorn, so auch vom 1. April 1910 ab für den Ortsteil Thorn-Mocker aufgrund der im Ortsstatut vom 8./14. November 1894, betreffend die Uebernahme der den Grundbesitzern obliegenden Verpflichtung zur Straßenreinigung durch die städtische Verwaltung, aufgestellten Bedingungen die den Grundbesitzern obliegende Reinigung der Straßen, Gerinne und Bürgersteige in eigene Regie.

Thorn den 17./25. Februar 1910.

(L. S.) **Der Magistrat.** — **Die Stadtverordneten-Versammlung.**
Kersten. Stachowitz. — Trommer.

Zu I. 1932/10.

In Sachen der Beschwerde des Magistrats in Thorn gegen den Beschluß des Bezirksausschusses in Marienwerder vom 12. April 1910, B. A. II. 716, betreffend Versagung der Genehmigung zur Uebertragung des für den Stadtteil Thorn giltigen Ortsstatuts über die Straßenreinigung vom 8./14. November 1894 auf den Stadtteil Mocker hat der Provinzialrat der Provinz Westpreußen in seiner Sitzung vom 5. Dezember 1910 beschlossen:

Unter Aufhebung des Beschlusses des Bezirksausschusses in Marienwerder vom 12. April 1910, B. A. II. 716, wird der Beschluß der städtischen Körperschaften zu Thorn vom 17./25. Februar 1910 über die Ausdehnung des Ortsstatuts, betreffend die Uebernahme der den Grundbesitzern obliegenden Verpflichtung zur Straßenreinigung durch die städtische Verwaltung vom 8./14. November 1894 auf den Stadtteil Mocker genehmigt.

Beglaubigt und bekannt gemacht mit dem Bemerken, daß das Ortsstatut mit der Veröffentlichung inkraft tritt.

Thorn den 4. Februar 1911.

I. 20 053/10. **Der Magistrat.**

Ortsstatut,

betreffend

die Uebernahme der den Grundbesitzern obliegenden Verpflichtung zur Straßenreinigung durch die städtische Verwaltung.

Der Magistrat übernimmt, wie bereits seit dem 1. Juli 1880, so auch fernerhin vom 1. April 1895 ab namens der Stadtgemeinde unter den nachfolgenden Bedingungen die den Grundbesitzern obliegende Reinigung der Straßen, Gerinne und Bürgersteige in eigene Regie.

§ 1.

Jeder Besitzer eines innerhalb der Gemarkung der Stadt Thorn belegenen Grundstücks hat ohne Ausnahme zu den Kosten der Straßenreinigung ausschließlich derjenigen, welche durch die Abfuhr des Kehrichts, Gemülls rc. entstehen, einen nach Zuschlägen zur staatlich veranlagten Gebäudesteuer, resp. falls später für die Stadt Thorn eine besondere Grundsteuer eingeführt wird, nach Zuschlägen zu dieser Grundsteuer zu bemessenden Beitrag zu leisten, welcher gleichzeitig mit den Gemeinde-Realsteuern resp. bei den nicht zu denselben verpflichteten Grundstückseigentümern in vierteljährlichen Vorauszahlungen zur Kämmerei-Kasse erhoben wird.

Die Veranlagung der staatlich nicht zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagten Grundstücke erfolgt zu einer fingierten Gebäudesteuer durch die nach § 6 des Gemeinde-Einkommensteuer-Regulativs vom 11./13. Januar sowie Nachtrag vom 18./26. März 1892 zur Veranlagung der Forensen und juristischen Personen eingesetzte Kommission und zwar nach dem Ertrage, welcher für den gemeingewöhnlichen Gebrauch oder die gemeingewöhnliche Nutzung im letzten der Veranlagung unmittelbar vorangegangenen Rechnungsjahre aufgekommen oder durch Schätzung ermittelt ist.

Beschwerden gegen diese Veranlagung folgen den Vorschriften in §§ 69, 70 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893.

§ 2.

Der Stadtreinigungsplan wird jährlich von der Polizei-Verwaltung vor dem Beginn des Etatsjahres aufgestellt. Die Beaufsichtigung und Kontrolle der Straßenreinigung steht ausschließlich der Polizei-Verwaltung zu.

§ 3.

Die Festsetzung des zur Bestreitung der Reinigungskosten erforderlichen Zuschlags zur Grund- und Gebäudesteuer erfolgt jährlich bei der Aufstellung des Stadthaushaltsplanes durch die städtischen Behörden.

§ 4.

Keinem Grundstücksbesitzer steht das Recht zu, sich von dem Straßenreinigungszwange auszuschließen.

Dagegen bleibt dem Magistrat das Recht vorbehalten, die Reinigung vor Grundstücken, vor welchen dauernd oder zeitweise infolge von Baulichkeiten oder des Gewerbebetriebes eine ungewöhnliche Verunreinigung stattfindet, sowie vor Grundstücken, welche einen ganzen Straßentrakt einnehmen, abzulehnen.

Für die Dauer dieser Ausschließung kommt die Entrichtung der Steuer in Fortfall.

§ 5.

Der bei der Straßenreinigung gewonnene Kehricht ist Eigentum der Stadt.

§ 6.

Das Bestreuen der Bürgersteige mit Sand zur Beseitigung der Glätte wird von der städtischen Verwaltung besorgt, soweit derselben die Reinigung vor den betreffenden Grundstücken obliegt.

§ 7.

Die Beseitigung des Schnees auf den Bürgersteigen und das Aufeisen der Rinnsteine ist Sache der städtischen Verwaltung (Stadtreinigungsanstalt).

Bei ungewöhnlichem Schneefall und plötzlich eintretendem Tauwetter können die Grundstücksbesitzer ausnahmsweise zu einer möglichst schleunigen Freilegung der Bürgersteige herangezogen werden.

Die Entscheidung, ob diese Fürsorge einzutreten hat, wird im zweifelhaften Falle dem Ermessen der Polizei-Verwaltung überlassen.

§ 8.

Die Straßenreinigung ist in der Weise auszuführen, daß sie den polizeilichen Anforderungen an die Reinlichkeit und Fahrbarkeit der Straße und der Reinlichkeit der Bürgersteige nebst Straßengerinne entspricht. Die Art der Ausführung ist Sache des Magistrats und es bleibt demselben überlassen, zu diesem Zwecke mit Unternehmern Verträge zu schließen oder direkt Arbeitskräfte zu engagieren.

§ 9.

Der Magistrat garantiert den Hausbesitzern wenigstens wöchentlich eine einmalige, in den verkehrsreicheren, von der Polizei-Verwaltung im voraus zu bestimmenden Straßen, deren Anlieger deshalb auch zu einem entsprechend höheren Beitrage verpflichtet sind, zweimalige Reinigung des Straßendammes, der Bürgersteige und des Straßengerinnes.

Außergewöhnliche Verunreinigungen der Straßen, des Bürgersteiges, des Rinnsteines, welche durch nachweisbares Verschulden bestimmter Personen erfolgen, werden auf Kosten derselben beseitigt.

Für die Beseitigung der Glätte, welche nicht durch atmosphärische Niederschläge, sondern durch mutwilliges oder unvorsichtiges Ausgießen von Flüssigkeiten aus dem Hause erzeugt werden, bleibt der Hausbesitzer verantwortlich.

§ 10.

Befreit von der Beitragspflicht sind in allen Fällen die Eigentümer solcher Häuser, deren Ausgänge sämtlich nach Straßen gehen, welche weder befestigt (gepflastert, chaussiert, mit Kieschaussee versehen), noch mit einem Rinnsteine versehen sind. Desgleichen die Eigentümer von Häusern, deren Ausgänge sämtlich nach Straßen gehen, welche von der Stadt weder zu unterhalten noch zu reinigen sind.

§ 11.

Die ortsrechtliche Verpflichtung der Hausbesitzer zur Straßenreinigung wird durch dieses Regulativ nicht aufgehoben. Die städtischen Behörden sind vielmehr jederzeit berechtigt, dasselbe aufzuheben und die Straßenreinigung wieder auf die Hausbesitzer zu übertragen.

§ 12.

Dieses Statut tritt mit dem 1. April 1895 inkraft, von welchem Tage ab das frühere Ortsstatut, betreffend die Straßenreinigung vom 1. Juli 1880 nebst dem Nachtrage vom 13./28. Dezember 1889 außer Geltung gesetzt wird.

Thorn den 8./14. November 1894.

Der Magistrat. — **Die Stadtverordneten-Versammlung.**
Kohli. Stachowitz. — Boethke.

J.-Nr. I. 9260/94.

Vorstehendes Ortsstatut, betreffend die Uebernahme der den Grundbesitzern obliegenden Verpflichtung zur Straßenreinigung durch die städtische Verwaltnng wird aufgrund des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in Verbindung mit § 16 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hierdurch genehmigt.

Marienwerder den 11. Dezember 1894.

(L. S.)

Der Bezirksausschuß zu Marienwerder.

Nr. 7661. B. A. Kühne.

Sanitätsrat Dr. Warschauer's Heilanstalt in Soolbad Hohensalza.

Vorzügliche Einrichtungen. — Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände rc. Prosp. fr.

ca. 200 Arbeiter

Klubmöbel

Klubsofas — **Klubsessel**

in den verschiedensten Lederarten — nur allerbeste Qualitäten.

Klubsessel von 130 Mk. an

in bekannter gediegenster Ausführung.

Nur in eigenen Werkstätten gearbeitet.

Fr. Hege,

Möbelfabrik,
— Bromberg. —

Zu verkaufen

Zu verkaufen: Englische Möbel, Schreibtisch, Bücherschrank, verschiedene andere Sachen, Phot.-Apparat, Schaukästen, elektr. Beleuchtungskörper usw. Lichtbildwerkstatt **H. Baade**, Wilhelmplatz 1.

Billig zu verkaufen:
1 rote Plüschgarnitur,
1 Sofatisch und Teppich,
2 Bilder,
1 Geldschrank,
1 Schreibtisch,
2 Ladentisch-Schaukasten.
Zu erfragen Schuhmacherstr. 14, im Laden.

Grundstück am neuen Bahnhof Thorn-Mocker zu verkaufen Waldauerstraße 10.

Ein in der Innenstadt belegenes **Grundstück** mit ca. 1000 Mk. jährlichem Reinertrag ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote unter **B. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

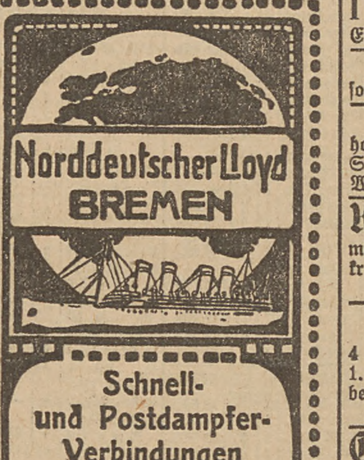
Versch. gebr. Möbel, Nußbaum-Büfett, Kleiderschrank, Mahagoni-Vertikow, Tische, Spiegel, Chaiselongue Bettgestelle mit Matratzen u. a. m. zu verkaufen Bachestraße 16.

Geld u. Hypotheken

Suche auf mein Grundstück mit Neubau zur 1. Stelle

25–30 000 Mark,

Taxe 67 500 Mk., Feuerkasse 62 500 Mk., Miete ca. 3000 Mk., von gleich oder später. Agenten verbeten. Adr. zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".



Schnell- und Postdampfer-Verbindungen nach allen Weltteilen

Bremen-New-York, zweimal wöchentl direkt oder über Southampton-Cherbourg
Bremen-Baltimore
Bremen-Canada
Genua-New-York
Bremen Philadelphia
Bremen-Galveston
Bremen-Cuba
Bremen-Brasilien
Bremen-La-Plata
Reichspostdampfer-Linien
Bremen-Ostasien
Bremen-Australien

Nähere Auskunft erteilen
Norddeutscher Lloyd Bremen
oder dessen Agenturen.
In Thorn: Reinh. Verch, in Graudenz: Robert Scheffler, in Culm: C. Th. Daehn, in Löbau Wpr.: W. Altmann, und die Generalagentur für Preussen: F. Montanus, Berlin, Invalidenstr. 93.

Wohnungsangebote.

Offizierswohn., 3 Zimm. u. Entree, vom 1. 4. 11 z. verm. Gerstenstr. 17, 2.

Gut möbl. Vorderzimmer, eventl. auch mit kräftigem Mittagstisch Windstraße 5, 2. Et., l.

Besser möbl. Zim., sep. Eing., part., billig zu verm. Gerechtestr. 33.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten Culmerstraße 22, 3.

Einf. möbl. Zimmer mit Pension zu haben Brückenstraße 16, 1, r.

1 gut möbl. Vorderzim. mit voller Pens., sep. Eing., v. 1. 3. zu verm. Araberstr. 3, 1.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten Junkerstr. 6, part.

2 möbl. Vorderzimmer, hochpart., mit Burschenstube, auf Wunsch Stall, Bromberger Vorstadt, zu vermiet. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Kolonialwaren-Geschäft mit Wohnung sofort oder 1. 4. 1911 krankheitshalber zu vermieten Mocker, Goßlerstraße 51.

Wohnung, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, vom 1. 4. 1911 ab zu vermieten. Zu erfr bei **Bettinger,** Möbelgeschäft, Strobandstraße 7.

Gerechtestr. 18/20, 1. Et. 1 Balkonwohnung, bestehend aus 4 Zimmern, heller Küche, Badeeinrichtung und Zubehör, vom 1. April zu vermieten.

Umständehalber **5 Zimmer-Wohnung** per 1. April zu verm. Gerechtestr. 25, 1. Näheres **Grammophon-Zentrale,** Culmerstr. 4.

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Entree u. Zubehör, vom 1. 4. 11 zu vermieten, desgl. ein Parterrezimmer. **F. Stahnke,** Coppernikusstr. 35, 2.

1 Zimmer, Küche, Kammer, z. 1. April, Zimmer und Kammer zum 1. März sehr billig zu vermieten Coppernikusstr. 24.

Wohnung, Fischerstraße 55a, 1, 6 Zimmer, Nebengelaß und Garten, von sofort zu verm. **Frau A. Meinhard,** Fischerstr. 55b, 1.

Laden zu vermieten Gerberstr. 21. Zu erfr. Marienstr 7, 1.

Balkonwohnung, 6 Zimmer, keine Ueberbewohner, sofort, sowie Part., 5 Zimmer, vom 1. April mit auch ohne Pferdestall Brombergerstr. 56 zu vermieten.

Vierzimmer-Wohnung, 2. Etage, Mädchenstube, Badezimmer u. allem Zubehör vom 1. 4 zu vermieten. **J. Bliske,** Waldstr. 31.

Wohnung, 3 Stuben und Zubehör, vom 1. 4. zu vermieten Mocker, Graudenzerstr. 95, Konkordia.

4 Zimmer-Wohnung bald oder später zu verm. Paulinerstraße 2, part.

1–2 möbl. Zimmer v. 1. 3. billig zu vermieten Schillerstr. 19, 1, vorn.

M. Zim. v. 1. 3. z. vm. Bankstr. 2, 2.

Schön möbliertes Zimmer, allein gelegen, an bess. Herrn z. vermieten. Hofstraße 1a, 1 Treppe.

Gut möbl., gr. Vorderzimmer, mit auch ohne Pension zu vermieten Brückenstraße 36, 1.

Laden mit Stube vom 1. 4. zu vermieten Coppernikusstr. 31, 2 Tr.

Parterrewohnung nebst Veranda, 4 Zim. u. reichl. Zubeh., v. sof. od. 1. 4 zu verm. Thorn-Mocker, Rayonstr. 12.

Kleine Wohnung vom 1. 4. zu verm. **Raphael Wolff,** Seglerstr. 25.

1 Wohnung, Brombergerstr. 82, hochpart., 4 Zimmer und Zubehör, mit kleinem Vorgarten vom 1. 4. zu vermieten. Näh. bei **A. Burdecki,** Coppernikusstr. 21.

Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche, reichl. Zubehör und Bad, vom 1. 4. zu verm. Hofstraße 3.

Herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, per 1. April zu vermieten. Friedrichstr. 10/12, Portier.

Herrschaftl. Wohnung, Infolge Versetzung des Herrn Hauptmann Sprenger ist die 2. Etage des Hauses **Friedrichstr. 6,** bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. 4. d. Js., event. auch von früher zu verm. **R. Schultz.**

Wohnung, 3 oder 5 Zimmer, v. 1. 4. zu vermieten. Schulstraße 5, 2 Tr.

Wohnung, Fenster nach dem Hof, 3 Stuben u. Küche, in der 3. Etg., Culmerstr. 2, v. 1. April zu vermieten. Zu erfr. bei **J. Grzebinasch,** Altst. Markt 16.

Hofwohnungen, 2 und 3 Zimmer nebst Zubehör, per 1. April zu vermieten Friedrichstr. 10/12, Portier.

Seglerstraße 19: 2 helle Räume, für Kontorzwecke geeignet, zum 1. 4. 1911 zu vermieten durch **Kuntze & Kittler.**

Stellenangebote

Tüchtige Rock- und Uniformschneider sucht **Heinrich Kreibich.**

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche ich per 1. April **einen Lehrling** **Isidor Simon,** Altstädt. Markt 15.

Für meine **Buchhandlung** suche zum 1. April d. Js. **1 Lehrling** mit guter Schulbildung. **E. F. Schwartz.**

Kräftiger **Lehrling** vom Lande, nicht unter 16 Jahren, gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. **Weier & Co., Dampfmolkerei,** Thorn, Culmer Chaussee 76 78.

Stellmacherlehrling stellt von sofort oder später ein **Richard Rettmanski.** Thorn 3, Brombergerstr. 110, Schmiede und Stellmacherei mit elektr. Betriebe.

2 Tapezierer-Lehrlinge können sich melden bei **P. Trautmann.**

Büfettfräulein, auch z. Bedienen, sowie **Kinderfrl., Kindergärtnerin,** auch Fräuleins, die nähen können, nach Rußland gesucht. **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Unverheirateter, tüchtiger **Kutscher** zum 1. April bei hohem Lohn gesucht. Oberförster **Kniehase,** Schirpitz.

Tüchtige **Buchhalterin,** die bereits längere Zeit im Baugeschäft tätig war, wird vom 1. März d. Js. zur selbständigen Buch- und Kassenführung gesucht. Es wird nur auf erste Kraft reflektiert. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbitten **Rosenau & Wichert.**

Damen, die Wäschenähen gut erlernen wollen, können sich melden. **W. Stendel,** Mellienstr. 64.

Stellengesuche

Jüngere tüchtige Buchhalterin, in einem Baugeschäft tätig, sucht per 1. April anderw. Stellung, gleich welcher Branche. Angeb. m. Gehaltsangab. erb. unt. **M. 100** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".